HET LSA
STUDIUM UND LEHRE
Kompetenz- und Wissensmanagement

DAMIT DAS STUDIUM FÜR ALLE PASST

KONZEPTE UND GUTE PRAXIS AUS STUDIUM UND LEHRE IN SACHSEN-ANHALT

2017

Impressum

Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt.

Herausgeber:

HET LSA (Verbundprojekt "Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre")

Zum Verbundprojekt HET LSA gehören:

- Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Hochschule Magdeburg-Stendal
- Hochschule Harz
- Hochschule Merseburg
- Hochschule Anhalt
- Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (HoF)
- Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

Konzeption und Redaktion:

Prof. Dr. Philipp Pohlenz, Susen Seidel, Thomas Berg

Autor/-innen der Beiträge über die Hochschulprojekte:

Projektdurchführende Stellen

Gestaltung:

Puls – Werbung • www.puls-werbung.de

Druck:

Druckerei Hensel Leipzig • www.hensel-druckerei.de

Bindung:

Buchbinderei Prade Leipzig • www.buchbindereiprade.de

ISBN 978-3-937573-57-1

Magdeburg 2017

DAMIT DAS STUDIUM FÜR ALLE PASST. KONZEPTE UND BEISPIELE GUTER PRAXIS AUS STUDIUM UND LEHRE IN SACHSEN-ANHALT

OTTO VON GUERICKE UNIVERSITÄT MAGDEBURG

Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

Hochschule Magdeburg • Stendal

Bernburg Dessau Köthen
Hochschule Anhalt
Anhalt University of Applied Sciences

MARTIN-LUTHER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

HOME HOCHSCHULE MERSEBURG™
University of Applied Sciences

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
University of Art and Design

Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg

Grußwort

Prof. Dr. Armin Willingmann,
Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen Anhalt

Liebe Leserinnen und Leser,

die Hochschulen des Landes haben sich im Jahr 2012 zusammengeschlossen, um gemeinsam die Studienbedingungen für eine heterogener werdende Studierendenschaft zu optimieren. Das daraus entstandene Verbundprojekt „Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre“ (HET LSA) wird auch im Jahr 2017 sowie in den Folgejahren für dieses Ziel arbeiten. Es ist damit eines von 156 Projekten, das sich im Qualitätspakt Lehre erfolgreich für die zweite Förderphase (2017-2020) qualifiziert hat. Die Kooperationsstruktur zwischen den sieben staatlichen Hochschulen sowie dem Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) entwickelte sich bis heute zu einer effizienten Kooperationsbeziehung.

Der Gewinn, den die Hochschulen aus der gemeinsamen Bearbeitung von Aufgaben ziehen können, liegt auf der Hand: Nicht alles muss von allen in der gleichen Intensität betrieben werden, an vielen Stellen kann man sich austauschen und die Expertise nutzen, die an den anderen Standorten schon weiter ausgebaut ist als an dem eigenen.

Der Hochschulverbund des Landes Sachsen-Anhalt nimmt sich einer der entscheidenden Zukunftsfragen in Lehre und Studium an: Wie gelingt es, den demographischen Wandel zu gestalten und die Hochschulbildung für neue Zielgruppen zu öffnen? Wie können gleichzeitig höchste akademische Qualitätsstandards aufrechterhalten und die Hochschullehre in größerem Maße auf die veränderlichen Anforderungen der Praxis und des Lebenslangen Lernens ausgerichtet werden? Wie gelingt es den Fachkräftebedarf der Wirtschaft zu sichern, regional und darüber hinaus?

Bei diesen Fragen spielt die Digitalisierung von Studium und Lehre eine immer weitreichendere Rolle. Die Arbeit im Verbund ist deshalb zum nicht unwesentlichen Teil darauf ausgerichtet, multimediales Lehren und Lernen weiterzuentwickeln. Dabei wird digitalisierte Lehre nicht einfach nur als Schlagwort verstanden. Vielmehr untersetzen die Hochschulen das Thema E-Learning mit Inhalten aus dem MINT-Bereich, Angeboten für die akademische Integration von internationalen Studierenden sowie der Möglichkeit hochschulübergreifend zu kooperieren. Die präsentierten Projekte zeigen, dass der Hochschulverbund Sachsen-Anhalts in der ersten Förderphase bereits eine Menge erreicht hat. Eine Vielzahl von Initiativen zur Verbesserung der Lehrqualität wurde erfolgreich gestartet. Kompetenzzirkel bearbeiten eine breite Palette von Themen, die unsere Hochschulen derzeit und in Zukunft vor Herausforderungen stellen.

Die Verbundhochschulen haben die Effekte und Potentiale der kooperativen Arbeit erkannt. Mit der Verlängerung der Projektlaufzeit durch das BMBF bis 2020 befindet sich die Initiative HET LSA in der glücklichen Situation, weitere vier Jahre aktiv gestalten zu können. Dabei werden sie vom Ministerium des Landes nach Kräften unterstützt. Wichtig ist, dass der angestoßene Prozess auch nach Beendigung der Projektlaufzeit weiter verfolgt werden kann. Für die Zukunft geht es also darum, Ergebnisse und Strukturen aus den hochschulübergreifenden Aktivitäten zu sichern.

Ich hoffe, dass diese Ergebnisse sowohl eine landesweite als auch eine bundesweite Leserschaft inspirieren und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Weiter geht‘s – Lehre und Studium in Sachsen-Anhalt gemeinsam gestalten

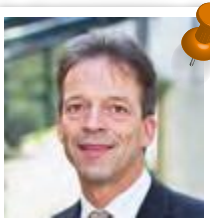
Hochschule Anhalt

Die Hochschule Anhalt hat es über die Jahre geschafft, einen hohen Anteil an internationalen Studierenden für ein Studium zu begeistern: Etwa 25 Prozent unserer Studierenden kommen aus dem Ausland.
Auch zukünftig wollen wir ein attraktiver internationaler Studienstandort sein. Das erreichen wir auch durch Maßnahmen, die wir im Verbund realisieren: Sehr erfolgreich sind inzwischen das zentral organisierte Buddy Building Programm, also eine angeleitete studentische Peer-to-Peer-Betreuung, sowie die Vernetzung von relevanten Akteuren.

Prof. Dr. Jörg Bagdahn, Präsident der Hochschule Anhalt

Hochschule Harz

Die Studierenden im Rahmen der Regelstudienzeit erfolgreich zum Studienabschluss zu begleiten, ist eine zentrale Herausforderung. Nach ersten Maßnahmen zur Gewinnung von Schülerinnen und Schülern für ein MINT-Studium ist die Umsetzung der Studienvariante "Studium++" mit ihrer verlängerten Studieneingangsphase im Fachbereich Automatik und Informatik ein großer Meilenstein. Im Programm werden die Studierenden intensiv begleitet und fachlich unterstützt. Darüber hinaus hilft ihnen das Training ausgewählter studienrelevanter (Schlüssel-)Kompetenzen, das Ziel zu erreichen.



Prof. Dr. Folker Roland, Amtierender Rektor der Hochschule Harz

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die hochschulübergreifende AG E-Learning leistet wegbereitende Arbeit für den Aufbau eines landesweiten Netzwerks von E-Learning Akteuren und unterstützt den effizienten Einsatz von E-Learning an den Verbundhochschulen. Ab 2017 können wir mit der Open Source Lösung CampusConnect die unterschiedlichen Lernplattformen der sachsen-anhaltischen Hochschulen vernetzen und so die technische Voraussetzung zu hochschulübergreifenden Lehrprojekten schaffen.

Prof. Dr. Udo Sträter, Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Angesichts der demografischen Herausforderungen in Sachsen-Anhalt ist es für die Hochschulen im Land von zentraler Bedeutung, knappe Ressourcen gemeinsam zu nutzen und Entwicklungen, die alle Hochschulen gleichermaßen betreffen, gemeinsam zu bearbeiten.

Genau hier setzt der Verbund HET LSA an und hat eine gemeinsame Arbeitsstruktur für Studium und Lehre geschaffen. An der OVGU wollen wir Lehrenden Unterstützung für konkrete hochschuldidaktische Herausforderungen geben. Die Anbindung an das Projekt fokus:LEHRE liefert dafür wichtige praktische Impulse und Forschungsergebnisse. In der zweiten Förderphase wird unser Fokus darauf liegen, die Maßnahmen in die Breite der Hochschulen zu tragen.

Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan, Rektor der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg

Hochschule Merseburg

An der Hochschule Merseburg hat das Projetteam digitale Lehr-/Lernmethoden weiterentwickelt, die gezielt Inhalte und Lernumgebungen aus den Ingenieurwissenschaften in den Blick nehmen. Basierend auf unserem Knowhow im Bereich der Medien- und Kulturwissenschaften werden Lehrende außerdem bei der Entwicklung innovativer multimedialer Lehrformen unterstützt. In der 2. Förderphase werden wir dafür ein (Kommunikations-) Netzwerk aufbauen und bereitstellen, über das sich Lehrende zu (Online)Lehrinhalten austauschen können. Der Verbund ermöglicht dann allen Hochschulen im Land Zugang zu diesem Erfahrungswissen.

Prof. Dr.-Ing. Jörg Kirbs, Rektor der Hochschule Merseburg

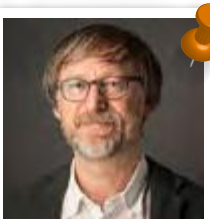
Hochschule Magdeburg-Stendal

Qualität zu verbessern heißt auch verschiedenste Erwartungen, definierte Lernziele und erlebten Kompetenzerwerb miteinander abzugleichen. In Magdeburg-Stendal setzen wir diesen Anspruch unter anderem über kompetenzorientierte Lehrveranstaltungsevaluationen um.

Die Expertise der Hochschule für den Verbund liegt darin, Wissensmanagement so zu gestalten, dass es nicht allein an der Optimierung einzelner Lehrveranstaltungen ansetzt, sondern an den Unterstützungsprozessen der Hochschule. In diesem Sinne werden wir in der zweiten Förderphase noch stärker in Richtung Prozessmanagement arbeiten.

Prof. Dr. Anne Lequy, Rektorin der Hochschule Magdeburg-Stendal

Burg Giebichenstein



Das in der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle dank "Burg gestaltet!" aufgebaute Angebot kann nun durch die erneute Förderung vertieft werden: Geschaffene Schnittstellen, wie die Materialsammlung der Burg Bibliothek, sind Beispiele dieses wichtigen Projekts. Auch die vielen Möglichkeiten, die sinnvoll den Übergang von der Schule zum Studium, die Phase des Studiums selbst bis hin zu den ersten Schritten in den Beruf begleiten und unterstützen, stärkten die Ausbildung an der BURG enorm. Wir profitieren so auf vielerlei Hinsicht von gewonnenen Kompetenzen, aber auch den Diskussionen im Verbund.

Prof. Dieter Hofmann, Rektor der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

Inhaltsverzeichnis

Grußwort (Seite 4–5)
Statements der Verbundhochschulen (Seite 6–7)
Über HET-LSA (Seite 10–11)

1 Professionalisierung der Lehre (Seite 14–29)

14 Welcome@OVGU – Ein Programm für Neuberufene und JuniorprofessorInnen
18 Ein Handbuch zur Prüfungsauswertung von Multiple-Choice-Aufgaben
22 Reflektierte Praxis – Reflexionstage an der Hochschule Magdeburg-Stendal
24 Vortrags-/Workshopreihe "Hochschuldidaktische Lehre" – Die HoMe Akademie
26 Übers Lernen und Lehren sprechen – Einsatz von Teaching Analysis Polls zur Lehrevaluation

2 Curriculare Weiterentwicklung von Studiengängen (Seite 32–43)

32 Schlüsselkompetenzen an der OVGU – Lernen in interdisziplinären Projektgruppen
36 Studierende machen lassen
Kompetenzorientierte Lehr- und Studiengangsentwicklung durch Studierende
40 Studieren in besonderen Lebenslagen
Möglichkeiten der individuellen Studienorganisation an der Hochschule Magdeburg-Stendal

3 Beratung von Studierenden und Studieninteressierten (Seite 46–59)

46 Happy Diversity – das Studierendenquartett
48 Verwaltungsvorgänge verständlich machen – Ein Leitfaden für administrative Texte
50 Vermittlungsportal für studentischen Wohnraum in Dessau und Bernburg
52 Studierende gewinnen mittels Bewerberbefragung
54 Study Skills for Germany – ein digitales Sensibilisierungstutorium
für internationale Studierende
58 Die Campus App der Martin-Luther-Universität

4 TUTORING / MENTORING (SEITE 62–67)

62 Rat und Tat zum wissenschaftlichen Schreiben
Peer-Schreibberatung an der Hochschule Magdeburg-Stendal
66 Sprachlotsen zeigen den Weg

5 E-Learning (Seite 70–91)

70 Weiterentwicklung des E-Learning Netzwerks der Hochschulen Sachsen-Anhalts
86 ScreenCast-Set, ShortPOD-Wettbewerb und E-Learning Blog an der Hochschule Merseburg

6 Studium international (Seite 94–109)

94 Forum Deutsch als Zweitsprache
98 Menschenrecht auf Bildung – Initiative zur akademischen Integration von Geflüchteten
104 Der Kompetenzzirkel der Akademischen Auslandsämter / International Offices
106 OPEN SPACE Wochenendworkshop an der BURG

7 MINT (SEITE 112–129)

112 Individuell lernen mit schnellem Feedback
Der Mathematik-Online-Kurs für die Studieneingangsphase
116 Schlüsselkompetenzen in der Hochschullehre bedarfsgerecht trainieren
Von der Bedarfsanalyse zum Kommunikationstraining
122 Mit Liebe zum Fach – Schülerinnen und Schüler für ein MINT-Studium gewinnen
128 E-Lecture Zykloiden

8 HOCHSCHULFORSCHUNG (SEITE 132–141)

132 Das Studierendenpanel – studentische Sichtweisen im Zeitverlauf
136 Systemakkreditierung – Unterstützung im Prozess
138 Lehrende aufwandsrealistisch fördern – Lehrpersonal und Lehrqualität
an den Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt
140 Das Begleitforschungsprojekt KoopL – Gute Lehre durch Entbürokratisierung?

Veröffentlichungen im Projekt HET LSA (Seite 142–145)
Bildnachweise (Seite 146–147)

OTTO VON GUERICKE UNIVERSITÄT MAGDEBURG

Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg

Universität Magdeburg:
Professur für Professionalisierung und Hochschulentwicklung

Transferstelle Qualität der Lehre
HoF-Institut Halle-Wittenberg

Kompetenzzirkel

MARTIN-LUTHER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

Hochschule Anhalt

Hochschule Magdeburg • Stendal

Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

HoME Hochschule Merseburg

Kompetenzstützpunkte der Hochschulen

Über HET LSA

Das Verbundprojekt „Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre“ (HET LSA) hat zum Ziel, die Studienbedingungen für eine heterogenere Studierendenschaft zu optimieren.

Ausgangspunkt sind die Veränderungen, die für die Hochschulen auf Grund reduzierter Studienanfängerjahre und gleichzeitig erheblichen Fachkräftebedarf zu erwarten sind. Im Mittelpunkt steht dabei die zu erwartende Zunahme der Heterogenität der Studierenden, der Zugangswege zur Hochschule und der Anforderungen in der Berufswelt.

Die Teilprojekte und Maßnahmen der Verbundhochschulen betreffen deshalb nicht nur die Lehr-Lern-Prozesse, sondern auch die Gestaltung ihrer Rahmenbedingungen und technischen Lösungen.
Zur Umsetzung wurde eine Vernetzungsstruktur etabliert, die aus themenbezogenen Kompetenzstützpunkten an den Hochschulen, einer Transferstelle und landesweiten Kompetenzzirkeln besteht. Die Vernetzung bislang standortgebundener Aktivitäten im Bereich Studium und Lehre ermöglicht Erfahrungstransfer und effizienteres Handeln.

Ein Großteil der Beiträge ist mit einem Fazit versehen. Darin bewerten die Autoren/-innen bzw. Ansprechpartner/-innen Vorbereitungsaufwand, Kosten und Übertragbarkeit der Projekte.

VORBEREITUNGSAUFWAND

gering	●○○○○
mittel	●●●○○
hoch	●●●●●

KOSTEN

kostenneutral bzw. keine direkten Kosten	●○○○○
überschaubare Kosten	●●●○○
kostenintensiv	●●●●●

ÜBERTRAGBARKEIT

kontextabhängig nicht übertragbar	●○○○○
eingeschränkt übertragbar	●●●○○
übertragbar	●●●●●

Professionalisierung der Lehre

ANSPRECHPARTNERIN

Prof. Dr. Philipp Pohlenz
Professor für Hochschulforschung und Professionalisierung der akademischen Lehre Humanwissenschaftliche Fakultät
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
philipp.pohlenz@ovgu.de

ANSPRECHPARTNERIN

RD Angela Matthies
Personaldezernat
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
angela.matthies@ovgu.de

Welcome@OVGU:

Ein Programm für Neuberufene und JuniorprofessorInnen

Projekt

Das Konzept ist gemeinsam von fokus:LEHRE und dem Personaldezernat der OVGU erarbeitet worden. Es verbindet die wichtigen Informationen zu rechtlichen und tariflichen Regelungen und der Personalentwicklung mit dem Aufbau von Führungskompetenzen, der Professionalisierung der eigenen Lehre und Möglichkeiten der aktiven Hochschulentwicklung in den Gremien.

Vorgehen

Um eine optimale Vorbereitung auf die neue Rolle in einer Professur zu ermöglichen, werden in vier Veranstaltungen die vier großen Themenbereiche "Selbstverwaltung", "Studium und Lehre", "Forschung" und "Wissenschaftsmanagement" unter Einbindung hochschulinterner und -externer Gäste eingeführt. Diese können mit Angeboten zur Vertiefung ergänzt werden.

Informationen unter: www.ovgu.de/neuberufenenprogramm

ZENTRALE BEGRIFFE MIT ERLÄUTERUNGEN

+ **Rollenverständnis** – Neuberufene und Juniorprofessuren erwartet mit der Berufung ein vielfältiges neues Aufgabenspektrum. Viele neue Rollen müssen besetzt werden, z.B. als Forschende, Lehrende, Lehrstuhlmanager, Führungskraft und Gremienmitglied. Daraus ergeben sich Rechte und Pflichten, zu denen es einer Orientierung bedarf.

+ **Netzwerk** – Mit der Berufung treten Neuberufene und JunioprofessorInnen in ein neues Umfeld ein. Mit einem strukturierten Neuberufenenprogramm kann die Identifikation mit der Hochschule gefördert und Orientierung in verschiedenen Bereichen verbessert werden. So kann eine schnelle Arbeitsfähigkeit erreicht und ein Austausch mit anderen Neuberufenen und wichtigen Akteuren in der Hochschulleitung und Verwaltung angeregt werden.

Ergebnisse

Die strukturelle Besonderheit einer Hochschule aufgrund ihrer zentralen und dezentralen Organisation, bringt mit sich, dass aus den verschiedenen Bereichen auch verschiedene Anforderungen an die Zielgruppe gestellt werden. Mit dem Programm soll daher das gegenseitige Verständnis zwischen Wissenschaft und Verwaltung gestärkt werden. Das Wissen um Arbeitsgebiete, Aufgaben und Ansprechpartner der jeweiligen Bereiche sind dafür eine wichtige Orientierungshilfe für die Selbstverwaltung und damit Gegenstand des ersten Workshops. Der zweite Workshop behandelt die veränderten Bedingungen von Studium und Lehre und ordnet die Rolle der Lehrenden sowie deren Innovationspotential für Veränderungsprozesse an der Hochschule in diesen Rahmen ein.

Forschung gehört zum Kernauftrag einer Professur. Die Forschungsinfrastruktur der OVGU und die Möglichkeiten der Forschungsförderung und Unterstützungssysteme an der Hochschule werden daher die Inhalte dieses Workshops sein. Nicht zuletzt spiegeln die neuen Aufgaben einer Hochschule die Rollenvielfalt einer Professur wider. Besonders in Gremienpositionen kommen diese Aufgaben zum Tragen. In diesen Positionen werden Veränderungsprozesse angestoßen und im Sinne eines Wissenschaftsma-

nagements begleitet. Diese Prozesse bilden wichtige Schnittmengen zu den Bereichen Forschung sowie Studium und Lehre. Mit dieser übergreifenden Perspektive wird das professorale Rollenbild abgerundet. Eine weitere wichtige Komponente bilden in jedem Workshop die Austauschmöglichkeiten untereinander und mit den geladenen Gästen.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

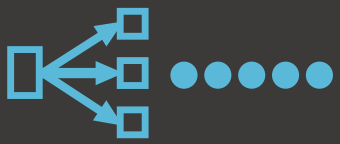
Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Konzeption eines Programms für Neuberufene und JuniorprofessorInnen. Die Planung einer Blockveranstaltung außerhalb des Hochschulkontextes ist eine solche. Der Vorteil einer Blockveranstaltung ist die gemeinsam verbrachte Zeit im informellen Rahmen, die förderlich für die Netzwerkbildung ist. Jedoch ist der Zeitaufwand hoch. Da die Zielgruppe vielseitig eingebunden ist, soll die Teilnahme keine Hürde darstellen. Unser Ansatz bietet daher eine ressourcenschonende Variante. An vier gremienfreien Mittwoch-Nachmittagen wird in nettem Ambiente außerhalb des Campus eine informierende Veranstaltung angeboten, die Gelegenheit zum informellen Austausch lässt. Das Programm startet erstmalig zum Wintersemester 2016 / 2017.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT



Einfach nur geraten? –

Ein Handbuch zur Prüfungsauswertung von Multiple-Choice-Aufgaben

ANSPRECHPARTNER

Dr. Andreas Melzer, Dipl.-Psych.
Mitarbeiter im Forschungsbereich des Zentrums für multimediales Lehren und Lernen (@LLZ)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
andreas.melzer@llz.uni-halle.de

Projekt

Klausuren nach dem Antwort-Wahl-Verfahren (Multiple Choice) nehmen bei Hochschulprüfungen immer breiteren Raum ein. Neben der Frage nach einer angemessenen inhaltlichen Gestaltung der Aufgaben wird dabei vor allem deren relativ hohe Ratewahrscheinlichkeit problematisiert. Wir nähern uns diesem Problem durch eine Modellierung des kognitiven Prozesses beim Beantworten von Prüfungsfragen. Daraus werden Empfehlungen für die Auswertung von Antwort-Wahl-Klausuren und die theoretisch begründbare Vergabe von Punkten und Noten abgeleitet.

Vorgehen

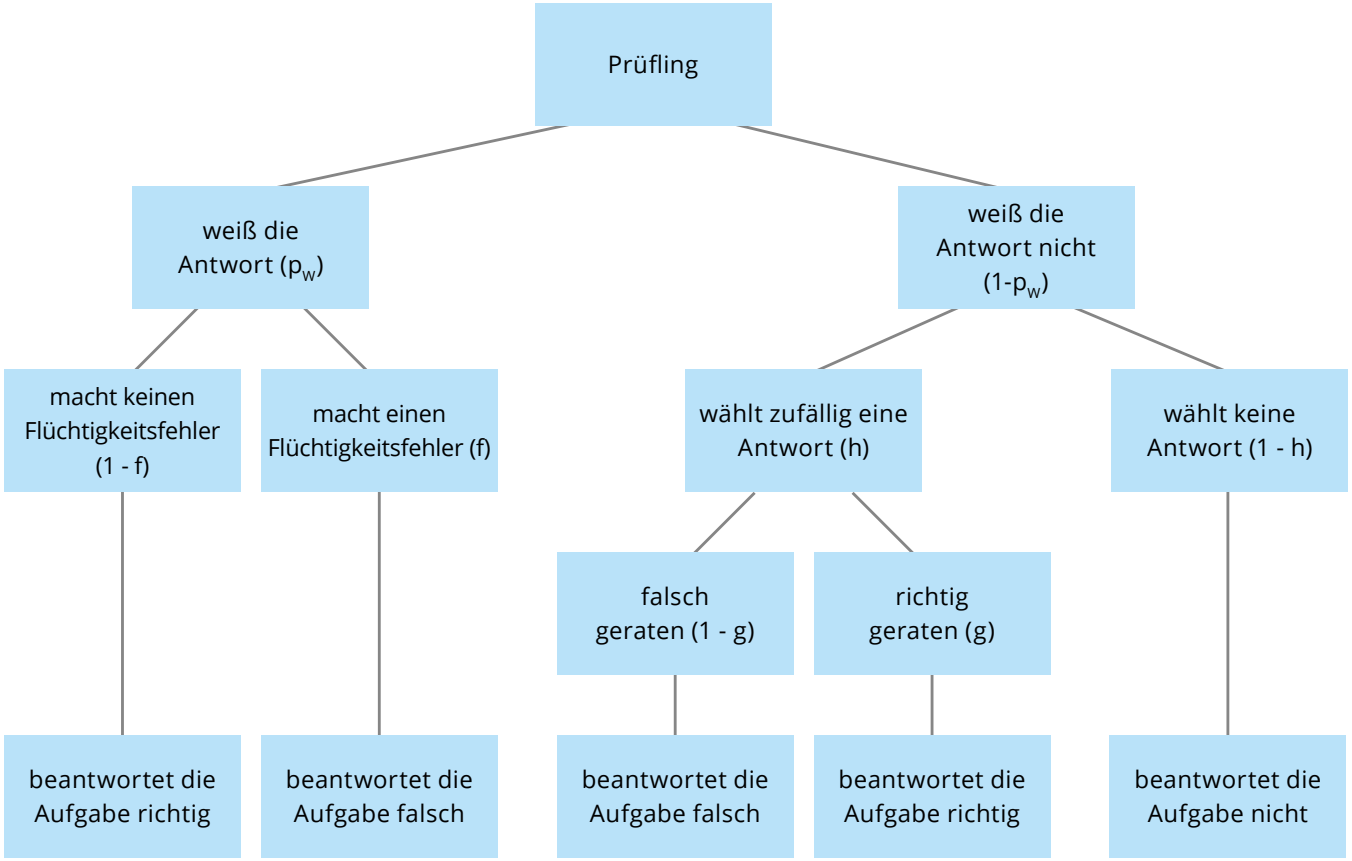
Basierend auf Ergebnissen der Kognitionspsychologie und der psychologischen Wissensdiagnostik wird der Entscheidungsprozess von Prüflingen bei Aufgaben im Antwort-Wahl-Format wahrscheinlichkeitstheoretisch modelliert (s. Abbildung). Grundlegendes Prinzip ist die Unterscheidung von nicht-beobachtbarem **Wissen** und beobachtbarem **Antwortverhalten** sowie die Modellierung des Zusammenhangs dieser beiden Variablen. Anhand des Modells werden gängige Scoring-Verfahren auf ihre Eignung zur Auswertung von Prüfungen hin diskutiert.

ZENTRALE BEGRIFFE MIT ERLÄUTERUNGEN

+ **Scoring** bezeichnet die Regeln, nach denen Punkte für unterschiedliche Antwortmuster bei einer Aufgabe vergeben werden. Hier ist festgelegt, wie viele Punkte für richtige und falsche Antworten, Teillösungen und nicht beantwortete Aufgaben vergeben werden. Ein Beispiel sind die sogenannten Maluspunkte.

+ **Maluspunkte** sind negative Punkte, die für Falschantworten als "Korrektur" hoher Ratewahrscheinlichkeiten vergeben werden. Dies wird von Gerichten regelmäßig gerügt. Wir erklären in unserem Handbuch deren theoretischen Hintergrund und zeigen Alternativen zum Punktabzug auf.

Das Wissen von Prüflingen wird als die Wahrscheinlichkeit $\boldsymbol{p_w}$ aufgefasst, eine zufällig ausgewählte Aufgabe aus dem behandelten Gebiet lösen zu können. Wer die richtige Antwort weiß, gibt eine richtige Antwort – es sei denn, es passiert (mit Wahrscheinlichkeit $\boldsymbol{f}$) ein Flüchtigkeitsfehler (*careless error*). Wissen Prüflinge die richtige Antwort nicht, können sie die Aufgabe entweder auslassen oder zufällig eine der Antwortoptionen auswählen. Welchen Weg sie wählen, hängt von ihrer individuellen Rateneigung $\boldsymbol{h}$ ab. Entscheiden sie sich für die Zufallsauswahl, geben sie mit einer durch das Aufgabenformat bestimmten Ratewahrscheinlichkeit $\boldsymbol{g}$ die richtige Antwort, ansonsten die falsche.



Ergebnisse

Die Ergebnisse des Projektes sind in einem Handbuch zur Prüfungsauswertung dokumentiert, das im Sommer 2016 unter einer CC-Lizenz sowohl online als auch als Print-Ausgabe erschienen ist. Die Inhalte des Buches stehen auch im Wiki des Zentrums für multimediales Lehren und Lernen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung: http://wiki.llz.uni-halle.de

Im Handbuch werden alle gängigen Aufgabenformate thematisiert (Single Choice, Multiple Choice, Zuordnungsaufgaben u.a.). Für unterschiedliche Scoring-Verfahren wird jeweils der Zusammenhang zwischen dem "echten Wissen" eines Prüflings und den in der Klausur zu erwartenden Punkten dargestellt und diskutiert.

Für jede Klausur lassen sich daraus schematisch Punktgrenzen für das Bestehen der Klausur bzw. für unterschiedliche Notenstufen ableiten, die die Ratewahrscheinlichkeit mit berücksichtigen. Bei den in Mediziner-Prüfungen üblichen Single-Choice-Aufgaben mit fünf Antwortalternativen liegt z.B. eine sinnvolle Bestehensgrenze bei 60% der erreichbaren Punkte. Das Verfahren lässt sich verallgemeinern auf alle Aufgabenformate. Eine Klausur kann dabei aus beliebig vielen unterschiedlichen Aufgabenformaten bestehen.

Das Handbuch enthält nicht nur konkrete Handlungsanweisungen für die Auswertung von Klausuren mit einem Berechnungsschema für Bestehens- und Notengrenzen, sondern stellt auch das zugrundeliegende Wahrscheinlichkeitsmodell, die kognitionspsychologischen Annahmen und die statistischen Ableitungen dar. Es soll damit den Bedürfnissen unterschiedlicher Lesergruppen mit unterschiedlicher Interessenlage und unterschiedlichem Vorwissen (Prüfenden, Studierenden, Prüfungsausschüssen, Juristen u.a.) entgegenkommen.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

6.Reflexionstag
03.06.2015

Programm

ab 9 Uh Gratis Frühstück
10:00 Eröffnung & Einführung in "OpenSpace"
11:00 Individuelle Workshops + Kurzfilme
15:30 Markt der Auswertung
16:00 - "Welche Zukunft hat die Hochschule mit/ohne Reflexion(-stag) ?"
17:30 - Gemeinsamer Ausklang

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. habil. Günter Mey
Professor für Entwicklungspsychologie
Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften
Hochschule Magdeburg-Stendal
guenter.mey@hs-magdeburg.de

Günter Mey ist Professor an der Hochschule Magdeburg-Stendal und Initiator der seit 2010 jährlichen Reflexionstage am Hochschulstandort Stendal. 2015 erhielt Prof. Mey für seine Beiträge zur qualitativen Forschung den Forschungspreis sowie für seine "Projektwerkstatt Qualitatives Arbeiten" den Innovations-Lehrpreis der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Reflektierte Praxis

Im Gespräch mit Professor Günter Mey

Was genau sind Reflexionstage?
Die Reflexionstage dienen dazu, die mit Studium und Lehre verbundenen Herausforderungen zu diskutieren und gemeinsam alternative Lehr-Lern-Szenarien zu entwickeln sowie Hochschulpolitik und den gesellschaftlichen Stellenwert von Bildung zum Thema zu machen.

Wer ist daran beteiligt?
Die Besonderheit der Reflexionstage ist, dass Themen und Arbeitsformen von Studierenden sowie von Lehrenden – auch gemeinsam – eingebracht, entwickelt und konzeptuell ausgearbeitet werden. Workshops werden in "Eigen-Regie" durchgeführt und dokumentiert. Damit stehen die Reflexionstage für eine gelungene Form von Partizipation und Emanzipation.

Was sind die besonderen Herausforderungen dabei?
Reflexionstage dürfen nicht nur eine "kreative Auszeit" sein, sondern die erarbeiteten Vorschläge müssen auch strukturelle Änderungen herbeiführen. Das braucht Zeit und zuweilen auch Frustrationstoleranz. Und es benötigt echten Willen, Schein-Partizipation reicht nicht aus.

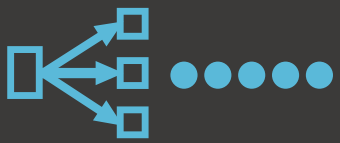
Wie kann so ein Reflexionsformat verstetigt werden?
Es wurde der "RedeRaum" geschaffen, in dem die Reflexionstage vor- und nachbereitet werden, vor allem aber das Format weiterentwickelt und an die Ansprüche und Bedarfe der jeweiligen Studierendengeneration angepasst wird. Reflexion verlangt Offenheit, Flexibilität und Experimentierfreude.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT



Vortrags-/Workshopreihe "Hochschuldidaktische Lehre"

Die HoMe Akademie

ANSPRECHPARTNERIN

Dipl.-Verw.-Ök. (FH) Anja Bergner
Mitarbeiterin in der Weiterbildung
Hochschule Merseburg
anja.bergner@hs-merseburg.de

Projekt

Mit der Integration neuer Methoden in Vorlesungen und Seminare, der Gestaltung von aktivierenden Lehrveranstaltungen, z. B. durch Methoden des situierten oder problembasierten Lernens sowie durch die zunehmend selbstverständliche Nutzung von E-Learning an Hochschulen, stellen sich immer neue Anforderungen sowohl an die Hochschuldidaktik als auch an die Lehrenden.

Vorgehen

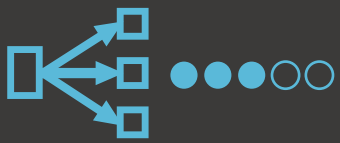
Die Hochschule Merseburg steht dafür, den Studierenden eine optimale akademische Ausbildung zu ermöglichen. Die Vortrags- und Workshopreihe "Hochschuldidaktische Lehre" der HoMe Akademie ist ein Angebot, um Mitarbeiter/-innen und Lehrende im Themenkomplex "Erfolgreiches Lehren und Lernen" zu unterstützen. Die Teilnehmenden können dabei die Lehre als einen offenen und kreativen Prozess betrachten, sich ausprobieren, Neues entwickeln, andere Sichtweisen einnehmen und sich mit Kolleginnen und Kollegen über die Ergebnisse und Erfahrungen austauschen. Das Angebot reicht von Workshops zum richtigen Benoten und Bewerten über die Visualisierung von Lern- und Lehrinhalten bis zum richtigen Umgang mit und dem Lehren/Lernen in modernen digitalen Lernumgebungen.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT



ZENTRALE BEGRIFFE MIT ERLÄUTERUNGEN

TAP – Teaching Analysis Poll

Methode zur Zwischenauswertung von Lehrveranstaltungen, entwickelt vom Teaching Ressource Center der University of Virginia, USA. Studierende geben konstruktive Rückmeldungen, Lehrende erhalten konkrete Ansatzpunkte für Veränderungen ihrer Lehre und setzen diese noch im Semester um. Seit 2010 an der Universität Bielefeld erfolgreich eingesetzt. Zum Weiterlesen: A. Frank, M. Fröhlich, S. Lahm, Zwischenauswertung im Semester: Lehrveranstaltungen gemeinsam verändern, in: Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZfHE), Jg. 6, Nr. 3 (Okt. 2011), S. 310-318 (*http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/354*)

GEKo – Grazer Evaluationsmodell des Kompetenzerwerbs

Kompetenzorientierte Lehrveranstaltungsevaluation mittels Fragebogen, die auf der Gegenüberstellung der durch die Lehrenden definierten Lernziele und der Einschätzung der Studierenden zu ihrem Kompetenzerwerb in einer Lehrveranstaltung beruht. Ergänzend wird seit 2013 auch an der Karl-Franzens-Universität Graz das TAP eingesetzt.

ANSPRECHPARTNERIN

Dipl.-Kffr. Beate Markatsch
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Verbundprojekt HET LSA
Hochschule Magdeburg-Stendal
beate.markatsch@hs-magdeburg.de

ANSPRECHPARTNERIN

Christa Wetzel
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Verbundprojekt HET LSA und im Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung
Hochschule Magdeburg-Stendal
christa.wetzel@hs-magdeburg.de

Übers Lernen und Lehren sprechen

Einsatz von Teaching Analysis Polls zur Lehrevaluation

Projekt

Im Zuge ihrer Maßnahmen zur Qualitätssicherung in Lehre und Studium hat die Hochschule Magdeburg-Stendal im Sommersemester 2014 die Lehrveranstaltungsevaluation auf die kompetenzorientierten Fragebögen des GEKo umgestellt. Seit 2015 wird diese quantitative Evaluation durch eine qualitative Methode ergänzt: das TAP – Teaching Analysis Poll.

Vorgehen

Im Sommersemester 2015 wurde das TAP an der Hochschule Magdeburg-Stendal in einer Pilotphase getestet. Seit dem Wintersemester 2015/16 bietet das Evaluationsbüro die qualitative Zwischenauswertung regelmäßig an, jeweils zur Semestermitte Ende November und Ende Mai. Der Ablauf eines TAP ist im Infokasten dargestellt. Die Teilnahme am TAP ist freiwillig.

Ergebnisse

In den ersten drei Semestern haben 28 Lehrende aus allen Fachbereichen an der qualitativen Zwischenauswertung teilgenommen, zum Teil mit mehreren Lehrveranstaltungen. Im Frühjahr 2016 wurden die Lehrenden, die sich 2015 beteiligt hatten, um eine kurze schriftliche Rückmeldung zu ihren Erfahrungen gebeten. Die Antworten waren durchweg positiv: Der Einsatz des TAP habe oft tatsächlich zu Veränderungen in der Lehrveranstaltung bzw. bei den Rahmenbedingungen geführt. Dabei handelte es sich in der Regel um kleinere Veränderungen, die nah an den Lernsituationen und -bedürfnissen der Studierenden waren, z.B. Änderungen beim Einsatz des Skripts, ausführlichere Erklärungen entsprechend dem Vorwissen der Studierenden, mehr Diskussionszeit, eine andere Sprechzeitenregelung sowie eine einfache Änderung in der technischen Ausstattung.

Ablauf eines Teaching Analysis Poll (TAP)

Zeitpunkt und Dauer

- Lehrende/r beendet die Lehrveranstaltung 15 – 30 min eher und verlässt den Raum
- 15 – 30 Minuten TAP mit Mitarbeiter/in des Evaluationsbüros

(Dauer ist abhängig von der Gruppengröße)

↓

- Diskussion folgender **Fragen** in Kleingruppen:
- Wodurch lernen Sie in dieser Lehrveranstaltung am meisten?
- Was erschwert Ihr Lernen?
- Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für die hinderlichen Punkte?

→

Antworten werden im TAP

- vorgestellt
- gemeinsam besprochen
- eingesammelt

↓

Ziel

- die Antworten durch Nachfrage präzisieren
- Unklarheiten beseitigen
- mehrheitsfähige Punkte ermitteln

←

Das **Ergebnisprotokoll** liegt dem / der Lehrenden vor der nächsten Veranstaltung vor.

Das **Auswertungsgespräch** mit dem / der Lehrenden erfolgt 2 – 4 Tage nach der Lehrveranstaltung.

↓

Nächste Lehrveranstaltung: Der / Die Lehrende bespricht die **Konsequenzen**, die er / sie aus der Rückmeldung zieht, mit den Studierenden.
Veränderungen können noch im **laufenden Semester** umgesetzt werden.

Ohne TAP wären diese Änderungen nicht oder, bei Rückmeldung im Evaluationsbogen am Ende des Semesters, erst zum nächsten Semester erfolgt.

Die Teilnahme am TAP habe sich, so mehrere Lehrende, aber auch dann gelohnt, wenn es für Kritikpunkte der Studierenden keine direkte Lösung gab – sei es, weil die Lehrenden die vorgeschlagene Veränderung nicht als sinnvoll oder machbar erachteten, sei es, weil die Studierenden widersprüchliche Anforderungen und Vorschläge formuliert hatten. Bereits die Möglichkeit, im Gespräch mit den Studierenden das eigene Vorgehen zu begründen, habe die Lehr-Lern-Situation verbessert.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

Das TAP lebt von der aktiven Beteiligung der Studierenden. Die schnelle Rückmeldung der Lehrenden an die Studierenden sichert deren Motivation zur konstruktiven Kritik auch im nächsten Semester.

Durch die Gespräche der Mitarbeiterinnen des Evaluationsbüros mit Lehrenden und Studierenden werden Herausforderungen deutlich, die in ähnlicher Weise für mehrere Lehrveranstaltungen gelten. So können Ideen für studiengangs- und sogar fachbereichsübergreifende Projekte entstehen.

Selbstverständlich werden auch die positiven Aspekte der Lehrveranstaltung, die mit der ersten Frage des TAP gesammelt werden, an die Lehrenden weitergeleitet.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

Curriculare Weiterentwicklung von Studiengängen

ANSPRECHPARTNERIN

Dominik Frisch M.A.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
fokus: LEHRE
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
dominik.frisch@ovgu.de

SCHLÜKO
RINGVORLESUNG
SCHLÜSSELKOMPETENZEN

Schlüsselkompetenzen an der OVGU: Lernen in interdisziplinären Projektgruppen

Im Gespräch mit Dominik Frisch

Schlüsselkompetenzen, Employability – die Begriffe sind keineswegs neu im Hochschulkontext. Fernab von aktuellen Trends, warum ist es Ihrer Meinung nach so wichtig, sich als Hochschule mit dem Thema auseinanderzusetzen?

Die Herausforderungen der heutigen Gesellschaft zeichnen sich durch die zunehmende Halbwertszeit von Wissen und einem gleichzeitigen allgegenwärtigen Zugang zu Wissen aus. Neben der Vermittlung von Wissen müssen wir als Universität also darauf achten, Menschen nicht mehr für einen Beruf oder eine Branche auszubilden, sondern auf eine Persönlichkeit hinzuarbeiten, die befähigt ist, selbstständig zu lernen, zu handeln und zu reflektieren. Die OVGU hat es sich deshalb zum Ziel gemacht neben der Wissensvermittlung auch explizite Formate für Kompetenzentwicklung anzubieten.

Wie sieht das konkret aus?

Studierende aller Fakultäten können Angebote im Bereich Schlüsselkompetenzen wahrnehmen. In der Ringvorlesung Schlüsselkompetenzen können sie theoretische Grundlage zu ausgewählten Schlüsselkompetenzen erhalten. Im weiteren Ausbau des Bereiches werden Projektseminare, Trainings und Dialog-basierte Seminare hinzukommen.

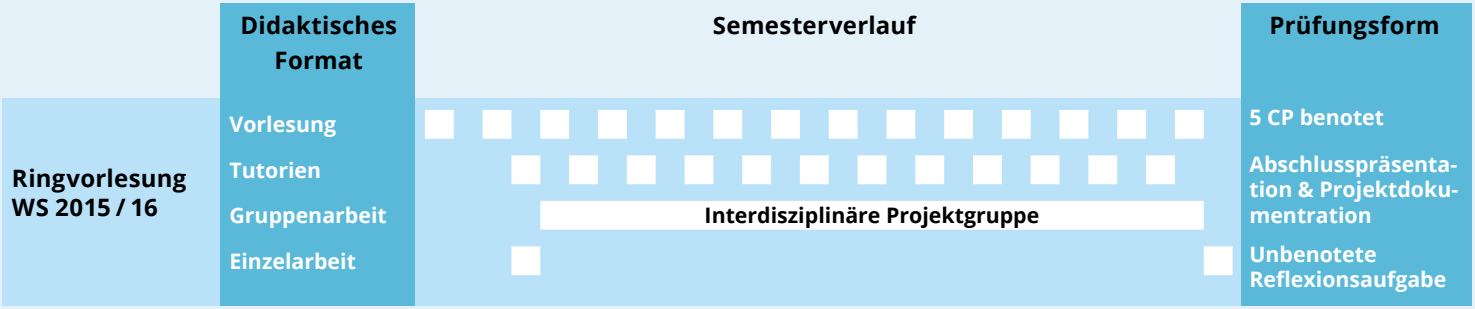
fokus: LEHRE

Ringvorlesung Schlüsselkompetenzen – das klingt eher theoretisch ...

Deshalb entwickeln die Studierenden in begleitenden Tutorien eigene Projekte im Rahmen von interdisziplinären Projektgruppen. Das bedeutet, dass Studierende unterschiedlicher Fakultäten gemeinsam eine Aufgabenstellung entwickeln und diese selbstständig bearbeiten. Die Tutoren agieren als Begleiter auf diesem Lernweg. Hier wird die Brücke zwischen Theorie und Praxis erzeugt. Studierende werden in den Handlungsdruck gebracht, Aufgabe zu übernehmen, die mit den Inhalten der Vorlesung lösbarer werden. Dafür müssen die Vorlesungsinhalte mit den praktischen Tätigkeiten verknüpft werden. Diese Bezüge herzustellen, fällt den Studierenden sehr schwer, ist aber zugleich die Chance für einen Lernfortschritt. Und da diese Schnittstelle eben sehr unterschiedlich wahrgenommen wird, dient die Vorlesung als Einstieg in das Feld der Schlüsselkompetenzen. Die begleitenden Projektarbeiten bilden den Beginn einer Lernentwicklung, die sich unabhängig von der Lehrveranstaltung fortentwickeln kann.

Wie soll das Projekt zukünftig weiterentwickelt werden?

Geplant sind neben Angeboten wie z.B. Moderations- oder Präsentationstrainings auch Lehrveranstaltungen, die zum Reflektieren der eigenen Haltung, dem Bearbeiten gesellschaftlicher Fragestellungen und der Auseinandersetzung mit akademischen Denk-



Schlüsselkompetenzen Entwicklung 3 Jahre ohne Evaluation

aufgaben anregen. Der Bereich der Schlüsselkompetenzen an der OVGU ist somit in kontinuierlicher Bewegung und stellt ein wachsendes Feld in der universitären Bildung dar.

Worauf kommt es an, wenn Schlüsselkompetenzen an der Hochschule verankert werden sollen. Haben Sie Hinweise zur praktischen Umsetzung?

Das Interesse bei Studierenden an Schlüsselkompetenzangeboten ist in der Wahrnehmung von Fachkollegen und aus den eigenen Erfahrungen hoch einzustufen. Es gilt kreative Formate zu entwickeln, ein breites Themenangebot herzustellen und das Angebot nicht an strukturellen Hürden scheitern zu lassen.

Ein gutes Schlüsselkompetenzangebot zielt auf die Horizonterweiterung und Kompetenzentwicklung der Studierenden und darf nicht aufgrund von bürokratischen Herausforderungen hinausgeschoben werden.
Wichtigster Erfahrungsschatz aus drei Entwicklungsschritten unseres Angebotes ist vor allem "klein anfangen und stetig weiterentwickeln." Ein einmal gemachter Anfang verändert die Ausgangslage und kann somit weitere Schritte ermöglichen, die aus der Perspektive des Ausgangspunktes noch unmöglich erschienen. Man ebnet sich somit selbst das Feld, in dem man Freiraum zum Agieren benötigt.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

ANSPRECHPARTNERIN

Prof. Dr. Marianne Merkt
Professorin für Hochschuldidaktik und Wissensmanagement
Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung
Hochschule Magdeburg-Stendal
marianne.merkt@hs-magdeburg.de

Studierende machen lassen

Kompetenzorientierte Lehr- und Studiengangsentwicklung durch Studierende

Projekt

Seit 2012 fördert die Hochschule Magdeburg-Stendal innovative Projekte der Lehr- und Studiengangsentwicklung. Ziel ist es, Anreize und Unterstützung für Entwicklungen in Lehre und Studienstrukturen zu schaffen, die aus den Problemstellungen des konkreten Lehralltags entstehen und passgenaue, sinnvolle Lösungen bieten. Auch studentische Projekte werden gefördert.

Vorgehen

Die Ziele des Qualitätspakt-Lehre-Projekts der Hochschule werden durch klare Ausschreibungskriterien transparent und bieten eine gute Orientierung. Studierende sind antragsberechtigt, wenn sie eine/n Lehrende/n als Mentor/in für ihr Projekt finden. Eine Jury, der auch Studierende angehören, entscheidet über die Förderung. Das ZHH bietet eine intensive Beratung und Betreuung in der Antrags- und Umsetzungsphase an.

Das Projekt ist Teil des Qualitätspakt-Lehre-Einzelvorhabens "Qualität2" der Hochschule Magdeburg-Stendal (Förderkennzeichen: 01PL11094).

STUDENTISCHE PROJEKTE

- Mentoring für Studierende mit Handicap
- Investigativer Dokumentarfilm über Bürger/innen mit Migrationshintergrund
- Konzeptionelle Entwicklung eines studentischen Wirtschaftsvereins mit dynamischem Arbeitsgruppenkonzept
- Unterstützung für Mitarbeiter/innen in der Geflüchtetenhilfe – ein Praxisprojekt der Studierenden der Hochschule Magdeburg-Stendal
- Online-Plattform mit Archiv zur Unterstützung Studierender bei der Suche nach Praktikumsstellen
- Problem- und projektbezogenes Lehren und Lernen – Automatisierungstechnik schlägt Brücken in der Dialektik von Didaktik und Mathetik
- Kompetenzorientierte Evaluation von Bildungsprozessen

Projektbeschreibungen:
www.hs-magdeburg.de/hochschule/einrichtungen/zhh/praxis-beispiele.html

Ergebnisse

Nach jeweils einem studentischen Antrag in den Wettbewerben 2013 und 2015 haben im Jahr 2016 fünf studentische Projekte den Sprung in die Förderung geschafft. Es waren Studierende aus allen Fachbereichen beteiligt, sowohl mit Einzel-, als auch mit Gruppenprojekten. Die vielfältigen Projektideen lassen sich drei Bereichen zuordnen: 1. Schaffung neuer, außercurricularer Unterstützungsstrukturen, 2. Service Learning zum Üben berufsfeldrelevanter Kompetenzen, 3. Fachspezifischer Theorie-Praxistransfer.

Das bisherige Verfahren der Projektförderung an der Hochschule Magdeburg-Stendal ist gut geeignet, um auch zu studentischen Projekten zu ermutigen und diese zu fördern. Studierendenprojekte brauchen aber mehr Vorlauf und eine besondere Beratung und Betreuung in der Antrags- und Umsetzungsphase.

Studierende haben kreative und innovative Ideen dafür, wie Studienprobleme gelöst werden können. Sie können gut Projektpläne erstellen, sind extrem engagiert und investieren sehr viel Zeit in ihr Projekt. Allerdings fehlt ihnen oft die Erfahrung mit der formalen Beantragung von Projekten und der Gewinnung von Partnern. Zudem geraten sie schnell in zeitliche Engpässe mit der Projektbeantragung, insbesondere wenn die Antragsphase in die Prüfungszeit fällt. Auch haben sie Schwierigkeiten, die Nachhaltigkeit von Projekten zu sichern. Zukünftig sollen daher noch bessere Unterstützungsstrukturen speziell für studentische Projekte geschaffen werden. Neben der eigentlichen Projektarbeit lernen Studierende so auch viel darüber, wie formale Strukturen in Institutionen funktionieren.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

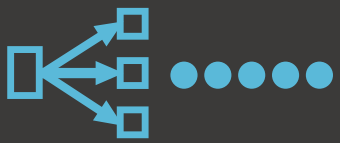
- Beteiligung von Studierenden in der Jury
- Gezielte und breite Werbung unter Studierenden
- Beratung speziell für Studierende zur Projektbeantragung
- Machbarkeit studentischer Projekte laufend prüfen
- Studierende während der Projektlaufzeit aktiv unterstützen
- Vernetzung der Projekte von Studierenden und Lehrenden
- Präsentation der Projektergebnisse auf dem jährlichen Tag für Studium und Lehre der Hochschule

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT



ANSPRECHPARTNERIN

Nicole Franke
Koordinatorin für Familiengerechtigkeit, Chancengleichheit und Diversity Management
Mitarbeiterin im Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH)
Hochschule Magdeburg-Stendal
nicole.franke@hs-magdeburg.de

Studieren in besonderen Lebenslagen

Individuelle Studienorganisation an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Projekt

Den Ausgangspunkt bildeten die Schwierigkeiten von Studierenden mit Kind, ihre Studien- und Lebenssituation mit den Erwartungen und Anforderungen eines Vollzeit- und Präsenzstudiums zu vereinbaren. Ziel war die Erhöhung der Sichtbarkeit dieser Problematiken und der Zugang zu Nachteilsausgleichen und Anpassungsmöglichkeiten des Studiums.

Vorgehen

Ausgehend von Gesprächen mit Studierenden mit Kindern und Lehrenden, die regelmäßig nach Lösungen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienaufgaben suchen müssen, wurden in der Hochschule Wege diskutiert, wie ein Nachweis der besonderen Lebenssituation schnell und diskriminierungsfrei möglich ist und welche Maßnahmen kurzfristig eine Unterstützung bieten können.

Das Projekt ist Teil des Qualitätspakt-Lehre-Einzelvorhabens "Qualität²" der Hochschule Magdeburg-Stendal (Förderkennzeichen: 01PL11094).

ZENTRALE BEGRIFFE MIT ERLÄUTERUNGEN

+ **KomPass:** Zentral beantragter und ausgestellter Nachweis, dass die/der Studierende a) Kinder versorgt, b) Angehörige pflegt, c) schwanger ist, d) ein Handicap hat oder e) eine länger andauernde / schwere Erkrankung hat und somit Anspruch auf Nachteilsausgleiche geltend machen kann.

+ **Ordnung zur Kompensation besonderer Belastungen Studierender:**
Hochschulweit gültige Ordnung, die Nachteilsausgleiche und Kompensationsmöglichkeiten für die KomPass-Zielgruppen zusammenfasst.

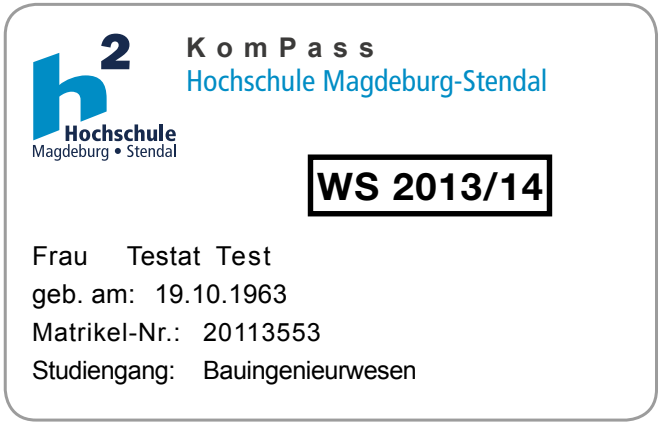
+ **Individuelles Teilzeitstudium:**
Individuell erstellter Semesterplan zur Anpassung des Studiums an die aktuelle Lebenssituation; ermöglicht die offizielle Verlängerung der Regelstudienzeit.

Ergebnisse

Es konnten insbesondere strukturelle Hürden für die Studierbarkeit definiert werden (z.B. Anwesenheitspflichten, Prüfungsballung, Abend- und Wochenendveranstaltungen, fehlende Planbarkeit). In Form des "KomPass" wurde ein zentraler Nachweis besonderer Studien- und Lebenssituationen geschaffen: Studierende belegen im Immatrikulationsamt ihre Situation und erhalten eine Karte, die ihnen im Fachbereich den Zugang zu Kompensationsangeboten und Nachteilsausgleichen ermöglicht. Diversitätsgerecht wurde die Zielgruppe auf weitere Personen ausgedehnt, deren Benachteiligung aus Studien und Erhebungen bekannt ist. So zählen Schwangerschaft, Kinder, Pflegeaufgaben, die eigene (schwere) Krankheit sowie Handicaps zu den anerkannten Lebenssituationen.

Zudem wurden vorhandene Lösungen zur Vereinbarkeit des Studiums mit entsprechenden Lebenssituationen aus allen Fachbereichen der Hochschule gesammelt und in einer hochschulweit gültigen "Ordnung zur Kompensation besonderer Belastungen Studierender" zusammengefasst. Zusätzlich wurde die in Master-Studiengängen zur Vereinbarkeit von Studium und Beruf vorhandene Möglichkeit des individuellen Teilzeitstudiums auf die Bachelor-Studiengänge ausgedehnt. Hierbei erstellen sich die Studierenden nach einer Fachberatung den für sie passenden Studienplan im Rahmen der im Fachbereich vorhandenen Möglichkeiten.

Diese Maßnahmen nehmen Einfluss auf die strukturelle Studierbarkeit für spezifische Zielgruppen, ohne jedoch die grundsätzliche Studiengangsgestaltung zu beeinflussen.



Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

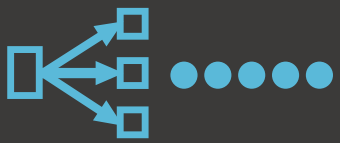
- Gespräche mit betroffenen Studierenden, Lehrenden und den Verwaltungsbereichen führen – idealerweise zusammen – um Bewusstsein für die Bedarfe sowie einen Konsens für Lösungswege zu schaffen.
- Zentraler Nachweis der Lebenssituation entlastet Studierende und Fachbereiche.
- Bestehende Lösungen zusammentragen und ggf. ergänzen → eigene Rahmenbedingungen und Studiengangsgestaltung berücksichtigen.
- Betroffene, Verwaltung und Gremien einbinden, um aus Einzelfalllösungen anerkannte und nutzbare Maßnahmen zu machen.
- Durch Diskussionen sowie durch die Nutzung der teilformalisierten Maßnahmen entsteht in den Fachbereichen idealerweise eine Sensibilität für das Vorhandensein bestimmter Zielgruppen, für mögliche Lösungen sowie für strukturelle Hürden.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT



Beratung von Studierenden und Studieninteressierten

Immer diese Bilder im Kopf: "Happy Diversity" – das Studierendenquartett

Im Gespräch mit Thomas Berg

Das Projekt

Den Ausgangspunkt des (Teil-) Projektes "Happy Diversity" bildet die vorhandene und weiterhin wachsende Heterogenität von Studierenden und Lehrenden an Hochschulen in Sachsen-Anhalt. Stereotypisierungen im Hochschulalltag reduzieren dabei die gegebene soziale Komplexität und rufen spezifische Handlungsweisen hervor.

ANSPRECHPARTNER

Thomas Berg
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Transferstelle "Qualität der Lehre"
Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
thomas.berg@hof.uni-halle.de
www.hof.uni-halle.de/projekte/het-lsa/

Die "Happy Diversity"-Karten stellen wahrnehmbar und auf spielerische Weise Verschiedenheit an der Hochschule über reale Gesichter dar. Das Quartett als Spielidee eignet sich, weil so die einzelnen Fachrichtungen abgebildet werden können.

Die Erstellung eines Quartettspiels klingt nicht nach typischer wissenschaftlicher Arbeit - wie muss man sich das Projekt und die Durchführung vorstellen?

Wir wollten mit "Happy Diversity" wissenschaftliche Erkenntnisse in einen konkreten Anwendungsfall umsetzen und dabei auch einmal neue Formate ausprobieren. Am Anfang stand eine Projektgruppe, zusammengesetzt aus zwei wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen, zwei Studierenden und einer Dozentin für Fotografie sowie die Idee. Mit Hilfe einer "facebook" Initiative und dem Aufbau einer entsprechenden Projektseite suchten wir in der Folge Studierende

aus Sachsen-Anhalt, die dem geplanten Quartettspiel – freiwillig und kostenfrei – ein Gesicht geben.

Klingt spannend. Wie ging es weiter und gibt es schon ein Ergebnis?

Über die "facebook" Initiative konnten wir ca. 75 Studierende aus Sachsen-Anhalt ansprechen und für das Projekt begeistern. Im Rahmen von insgesamt fünf Fotoshootings wurden die Portraitaufnahmen erstellt. Als kleinen Benefit erhielten die Studierenden zwei Aufnahmen. Parallel zum Shooting füllten alle Studierenden die "Model-Release" sowie die Fragebögen für die inhaltliche Gestaltung des Quartettspiels aus. Mit Hilfe von 18 Fragen konnten wir heterogenitätsspezifische Merkmale der Studierenden ermitteln. Im Anschluss werteten wir die Fragebögen aus und nahmen eine Zuordnung in die acht möglichen Quartett-Familien vor.
Zur Umsetzung der Spielidee, welche einfach und niedrigschwellig angelegt ist, legten wir sechs Einzelkategorien pro Quartett-Spielkarte fest. Der Fokus lag dabei auf einer möglichst vielfältigen Darstellung von heterogenitätsrelevanten Aspekten der Studierenden. So wurden u.a. die Kriterien Studienfinanzierung, ehrenamtliche Tätigkeit, "bunte" Hochschule und Willkommenskultur der Hochschule berücksichtigt. Abschließend erfolgte die Auswahl der Studierenden, welche innerhalb ihrer Quartett-Familie eine optimale Wahrnehmung von studentischer Heterogenität ermöglicht.

Und was passiert nun mit dem Kartenspiel?

"Happy Diversity" in Form des traditionellen Kartenspiels eignet sich als "Eisbrecher" und Einstieg für hochschuldidaktische Weiterbildungen und Schulungen zum Thema Heterogenität. Eine höhere Auflage und Verbreitung senken dabei die Herstellungskosten. Ergänzend zum traditionellen Kartenspiel suchen wir auch schon nach Lösungen für eine digitale Umsetzung.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

Verwaltungsvorgänge verständlich machen

Ein Leitfaden für administrative Texte

Projekt

Das Projekt "start-klar" geht auf eine Initiative von Studierenden in einem germanistischen Seminar zur Textoptimierung zurück. Ziel war es, "administrative Texte" verständlicher zu formulieren und präsentieren. Die Idee wurde vom Hochschulmarketing aufgegriffen und seit 2013 werden in Kooperation mit der **I**nterdisziplinären **W**issenschaftlichen **E**inrichtung (IWE) "Verständlichkeitsforschung" diverse Texte aus der Universitätsverwaltung gezielt analysiert und überarbeitet.

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Matthias Ballod
Germanistisches Institut der Philosophischen Fakultät II an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
matthias.ballod@germanistik.uni-halle.de

Vorgehen

Innerhalb des Projektes wurde mit den Verantwortlichen aus verschiedenen Bereichen der Universitätsverwaltung (z.B. das Immatrikulationsamt) in Workshops zusammengearbeitet, um verbesserte Darstellungs- und Sprachformen der bisherigen Texte zu erzielen. Zusätzlich wurden Detailanalysen (Usability-Analysen, u.a. Eye-Tracking) mit externen Dienstleistern durchgeführt, um differenzierte Aussagen über die Außenperspektive der MLU-Internet-Seiten zu erhalten.

Informationen unter:
blogs.urz.uni-halle.de/startklar

Ergebnisse

Das Projekt "start-klar" konnte bereits einige maßgebliche Ergebnisse erzielen. Zunächst wurden ein Leitfaden und ein Kriterienkatalog erstellt, welche eine Anleitung für die Analyse und Überarbeitung von Texten darstellen und von Workshop-Teilnehmern gerne genutzt werden.

- Der **Leitfaden** stellt mit kurzen Texten und vielen Beispielen eine gute Hilfe für den Einstieg in die Textoptimierung dar.
- Der **Kriterienkatalog** enthält die Informationen des Leitfadens in verkürzter Form zur schnellen Überprüfung.

Ein weiterer Meilenstein für das Projekt ist die Veröffentlichung des Online-Blogs, welcher den Leitfaden zusammenfasst und verschiedene Downloads zur Hilfestellung bereithält. Zusätzlich soll er dem Austausch von Erfahrungswerten und Best-Practice dienen. Er steht allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen als schnelle und interaktive Plattform zum Informieren und Kommunizieren zur Verfügung.

Das Projekt, seine Ergebnisse sowie Grundlagen zur Textoptimierung werden aktuell auch in Form eines gedruckten Ratgebers zusammenfassend dargestellt. Viele praktische Beispiele geben dem Leser konkrete Hinweise und anschauliche Belege für eine gelingende Textoptimierung. Entsprechend des Leitfadens und Blogs, wird der Leser zur Erstellung ‚nutzerfreundlicher' Verwaltungstexte motiviert und erhält hierzu gezielt Unterstützung.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

Binden Sie potenzielle Partner frühzeitig in die Planung ein. Werben Sie bei den Verantwortlichen um Unterstützung und vereinbaren Sie klare Informationszeitpunkte zum Verlauf des Projektfortgangs. Wichtig ist es, eine gute Atmosphäre bei und zwischen den Projektbeteiligten zu schaffen, vor allem aber auch eine ‚Rückendeckung' aus den Leitungsebenen.

Vermittlungsportal für studentischen Wohnraum in Dessau und Bernburg

Projekt

Für Studierende aus dem Ausland ist Wohnungssuche oft ungewohnt, da sie sich nicht mit den Eigenheiten des Mietmarktes Deutschland auskennen und die Informationen selten in einer anderen Sprache als Deutsch bereitgestellt werden. Ziel des Kompetenzstützpunktes an der Hochschule Anhalt war es daher, eine Plattform bereitzustellen, welche angehenden Studierenden bei der Suche aus dem Ausland als zentrale Anlaufstelle dienen kann.

ANSPRECHPARTNER

Marcus Franze M.A.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Kompetenzstützpunkt HET LSA
Hochschule Anhalt
marcus.franze@hs-anhalt.de
www.in-dessau-zuhause.de
www.in-bernburg-zuhause.de

Vorgehen

Zunächst wurden Kooperationspartner für die Realisierung eines solchen Projektes gesucht. Das Studentenwerk Halle hatte bereits ein ähnliches Portal für den Standort Halle realisiert und konnte Anfang 2014 als Partner gewonnen werden. Hierdurch mussten nicht alle Inhalte neu erarbeitet werden. Danach wurden gezielt Wohnungsgesellschaften in Dessau und Bernburg für eine Kooperation angesprochen.

Ergebnisse

Neuerung zum Portal nach Hallenser Vorbild sollte sein, dass die Informationen auch in Englisch abzurufen sind, um dem Interessenten aus dem Ausland die Sprachbarriere zu nehmen. Wie auch bei dem Portal in Halle werden zudem wichtige Tipps gegeben und auf Charakteristika und Eigenheiten hingewiesen, welche die Anmietung von Wohnraum in Deutschland mit sich bringt. Ein so etabliertes Portal kann zum wichtigsten zentralen Anlaufpunkt für die Wohnungssuche von Studenten in einer Hochschulstadt werden. Im März 2016 wurde das Portal für Dessau eingeweiht, Bernburg folgte drei Monate später.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

- regionale Angebote auf mögliche Erweiterungen überprüfen und ausbauen
- Kooperationen mit Studentenwerken suchen, um Kompetenzen der studentischen Wohnraumvermittlung zu nutzen
- frühzeitig Wohnungsgesellschaften als Kooperationspartner kontaktieren und für diese Mehrwert der gezielten Ansprache von (internationalen) Studierenden kommunizieren

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

Studierende gewinnen – aber wie? Analyse und Beratung von Marketingaktivitäten durch Bewerberbefragung

Im Gespräch mit Torsten Evers

Studierende gewinnen – das Thema ist nicht ganz neu, was macht Ihr Projekt aus?

Die MLU investiert umfangreiche Ressourcen in die Studierendengewinnung mittels werblicher Maßnahmen, setzt auf Information, Beratung, Service und die Optimierung interner Prozesse. Die jährlichen Bewerberbefragungen haben das Ziel, die Effektivität der Aktivitäten zu bewerten und Ansätze für das zukünftige Vorgehen identifizieren zu können.

Worin liegt die besondere Innovation?

Die Fragen wurden zwischen der Abteilung Studium und Lehre, dem Hochschulmarketing und dem Evaluationsbüro der MLU abgestimmt, das zudem die fachliche Begleitung, die technische Umsetzung, das Testen, den Versand und vor allem die Auswertung, Aufbereitung und Bewertung der Ergebnisse – inkl. Abgleich mit den Vorjahren – verantwortete.

Im Zeitraum 20.10. bis 5.11.2015 wurden 20.953 Bewerber für das Wintersemester 2015/2016 zu der Onlineerhebung eingeladen. Die Rücklaufquote der vollständig bearbeiteten Fragenkataloge lag bei 21% und ist für die meisten Sachverhalte als repräsentativ zu bewerten.

Gibt es erste Ergebnisse und Tipps für die Umsetzung an anderen Hochschulen?

Der Bekanntheitsgrad aller online realisierten Werbe- und Informationsangebote lag deutlich über dem aller Offline-Maßnahmen und Printprodukte. Als Hauptgründe für die Nichtannahme einer Zulassung wurden Alternativen in Wohnortnähe bzw. an als attraktiver betrachteten Standorten genannt. Auffällig war der Anteil der neu immatrikulierten Studierenden, deren Bewertung der Stadt Halle als Studienort sich innerhalb der ersten vier Wochen drastisch verbessert hat. Die bewerteten Befragungsergebnisse

wurden intern u. A. im Senat präsentiert und den Fakultäten und Verwaltungseinheiten übermittelt. Bei Bedarf erstellt das Evaluationsbüro z.B. für ausgewählte Studienangebote und/oder ausgewählte Fallgruppen Abfragen, die eine detaillierte Analyse ermöglichen.

Über die Jahre hinweg sollte ein einheitliches Fragebogen-Design beibehalten werden, um eine Vergleichbarkeit der Befunde gewährleisten zu können. Dementsprechend durchdacht sein muss, welche Sachverhalte über längere Zeiträume hinweg beobachtet werden sollen und welche Indikatoren für eine Bewertung relevant sind. Der Einsatz von Freitext-Antworten ist sorgfältig abzuwägen, da deren Auswertung einerseits sehr aufwändig ist, andererseits aber durch die Emotionalität eine gute Quelle für die Erfassung von Befindlichkeiten der Zielgruppen bietet. Nicht zu unterschätzen ist der Aufwand, Argumente für eine Teilnahme an der Befragung zu formulieren von deren Ergebnissen die Personen selbst nicht (mehr) profitieren können.

ANSPRECHPARTNER

Torsten Evers
Referent für Hochschulmarketing,
Stabsstelle des Rektors
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
torsten.evers@rektorat.uni-halle.de

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

ANSPRECHPARTNER

Marcus Franze M.A.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Kompetenzstützpunkt HET LSA
Hochschule Anhalt
marcus.franze@hs-anhalt.de

ANSPRECHPARTNERIN

Katalin Raddatz M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Kompetenzstützpunkt HET LSA
Hochschule Harz
kraddatz@hs-harz.de

Study Skills for Germany

Ein digitales Sensibilisierungstutorium für internationale Studierende

Projekt

Oftmals fühlen sich internationale Studierende an deutschen Hochschulen vom Studium überfordert. Gründe hierfür können unter anderem Unterschiede in der Bildungssozialisation sowie mangelnde Adaption gegenüber dem Umfeld sein. Eine für diese Zielgruppe konzipierte **Webseite** mit integriertem **Selbsttest** zu den eigenen Kompetenzen soll Studieninteressierte noch vor ihrer Ankunft in Deutschland für die spezifischen studienrelevanten Anforderungen an deutschen Hochschulen sensibilisieren. Dieses Instrument soll zur Verbesserung des Studienerfolgs internationaler Studierende beitragen.

Vorgehen

Um die Bedürfnisse dieser Zielgruppe aktuell zu erfassen, wurde zunächst neben ausführlicher Recherche der Fachliteratur eine Befragung internationaler Studierenden und ihrer DozentInnen an den Hochschulen Anhalt und Harz durchgeführt. Im Ergebnis der Analyse konnte festgestellt werden, dass mehr als die Hälfte der ausländischen Studierenden nicht ausreichend über den Ablauf des Studiums informiert war. Neben Verständnis- und Ausdrucksschwierigkeiten in der Zielsprache wurde dies auch von den Dozentinnen und Dozenten als die größte Hürde für die Studierenden wahrgenommen.

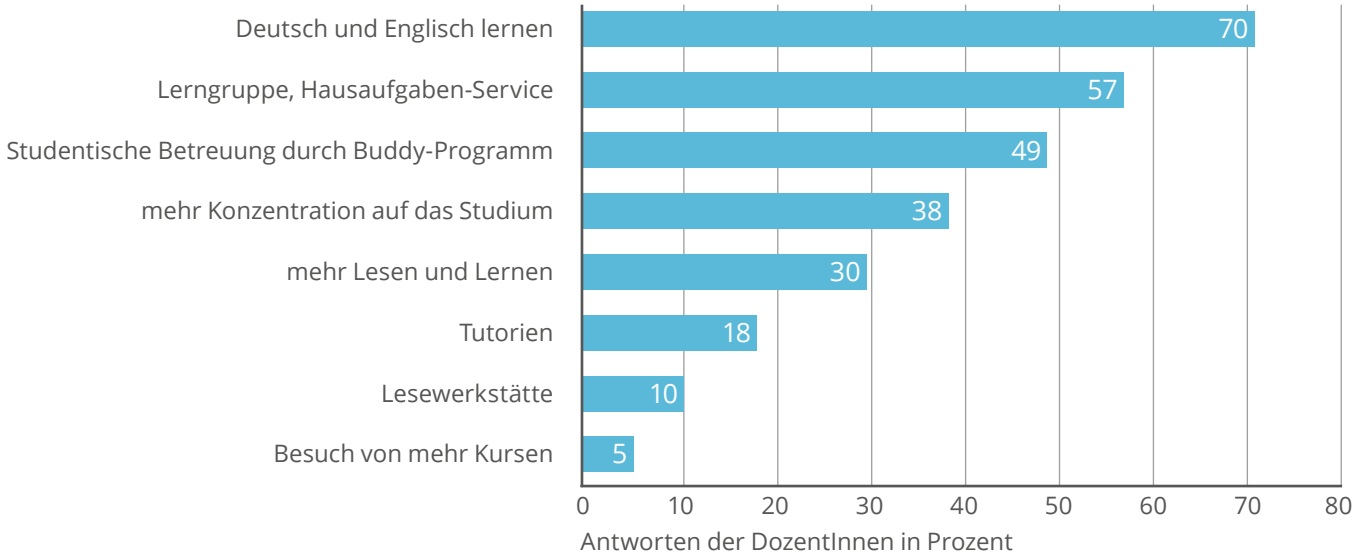
Informationen unter: www.studyskills-germany.de

Ergebnisse

Auf Basis der Befragungsergebnisse wurde für die Zielgruppe ein Selbsttest konzipiert, an dessen Ende je nach Ergebnis weiterführende Links für die individuelle Kompetenzentwicklung bereitgestellt werden. Darüber hinaus sollten studien- und alltagsrelevante Informationen über eine Website abrufbar sein, in welche der Test eingebettet wird. Somit erhalten internationale Studieninteressierte ein Instrument, mit dessen Hilfe sie ihre studienrelevanten Kompetenzen und Fähigkeiten besser einschätzen können.

Auch werden weiterführende Informationen zu einem möglichen Studium in Deutschland und insbesondere im Land Sachsen-Anhalt vermittelt. Weiterführende Links zu Onlineangeboten sowie Weiterbildungen vor Ort in Deutschland runden das Angebot ab. Zunächst wird das Instrument auf Deutsch und auf Englisch angeboten, geplant ist die Umsetzung z. B. einer chinesischen Version. Die Inhalte werden spielerisch und auf die Zielgruppe zugeschnitten vermittelt.

"Was könnte dazu beitragen, dass internationale Studierende Ihren Studienerfolg verbessern?" n=62



Grafik: Dozentenbefragung an den Hochschulen Anhalt und Harz, 2015

In erster Linie wurde das Instrument sowohl für Studieninteressierte vor ihrer Ankunft in Deutschland, als auch für Studierende, die bereits an einer deutschen Hochschule studieren, entwickelt. Es besteht die Möglichkeit, dieses zukünftig zu erweitern und für andere Zielgruppen wie deutsche Studierende oder bspw. Studieninteressierte mit Fluchthintergrund zu öffnen. Die technische Umsetzung des Konzeptes erfolgte durch externe Dienstleister im Herbst 2016. Bis 2020 sind Evaluation, Optimierung und Erweiterung des Tools geplant.

Das Projekt ist Teilvorhaben des Verbundprojektes Qualitätspakt Lehre der Hochschulen Anhalt und Hochschule Harz.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

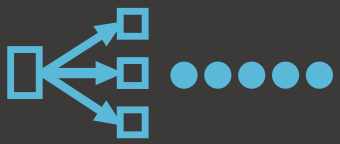
- Befragung internationaler Studierender an der eigenen Hochschule zur Bestandsaufnahme und Evaluierung der Informationsbedürfnisse sinnvoll
- Konzipierung von weiteren Hilfsmaßnahmen auf Basis der ermittelten Bedürfnisse
- Instrument stets auf Aktualität der bereitgestellten Informationen überprüfen
- Test und Webseite getrennt voneinander entwickeln und erst später zusammenführen, um Arbeitspakete und Verantwortlichkeiten aufteilen zu können
- Zusammenarbeit mit dem technischen Dienstleister von Anfang an gewährleisten, um auf technische Umsetzungsanforderungen rechtzeitig reagieren zu können

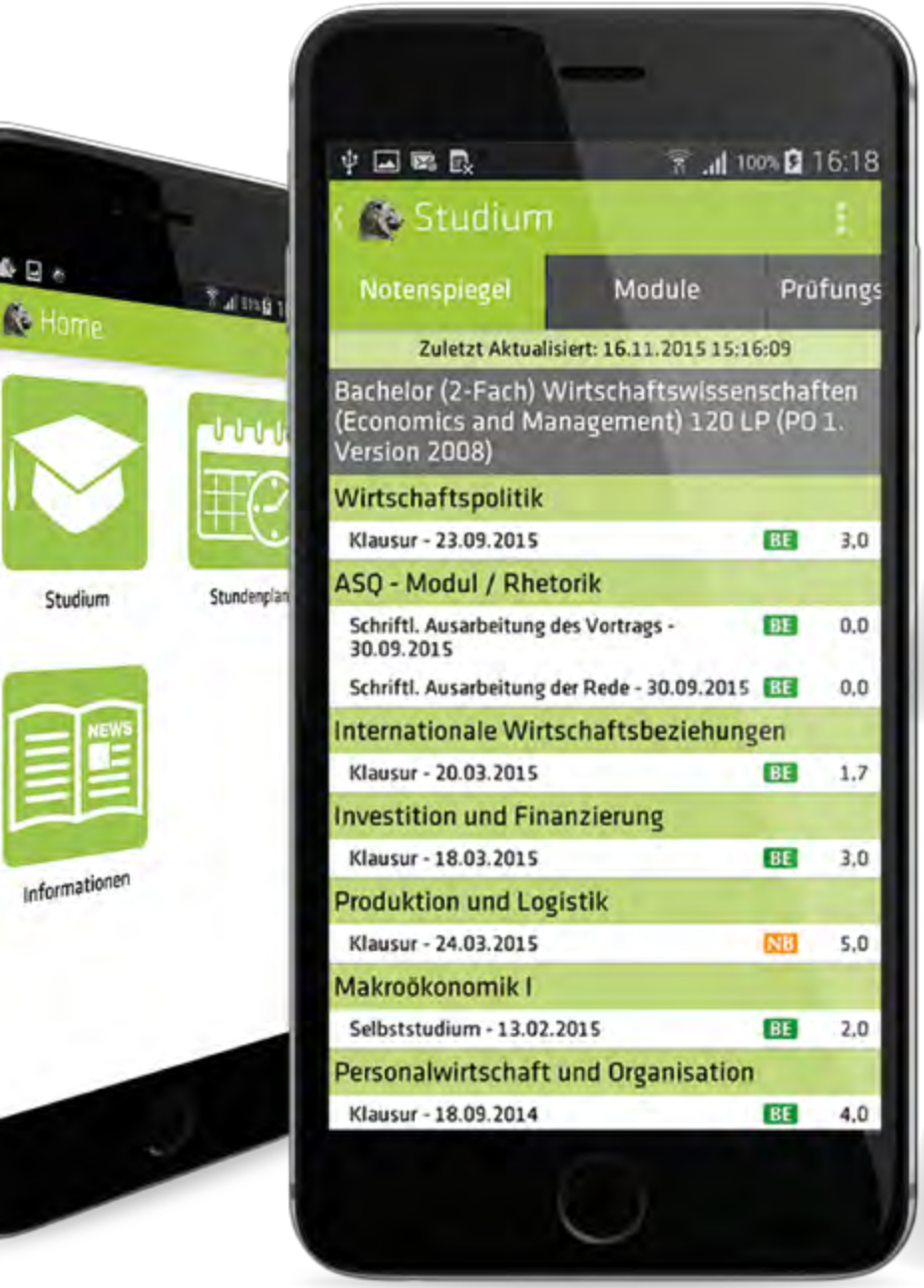
FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT





ANSPRECHPARTNER/IN

Thomas Brückner
Mitarbeiter im IT-Servicezentrum,
Abt. Anwendungssysteme
thomas.brueckner@itz.uni-halle.de

Nicole Dix
Mitarbeiterin im IT-Servicezentrum,
Abt. Service
nicole.dix@itz.uni-halle.de

ANSPRECHPARTNER

Michael Hoditz
Mitarbeiter im IT-Servicezentrum,
Abt. Infrastruktur
michael.hoditz@itz.uni-halle.de

Dr. Gerald Lutze
Abteilungsleiter im IT-Servicezentrum,
Abt. Service
gerald.lutze@itz.uni-halle.de

Die Campus App der Martin-Luther-Universität

Ergebnisse

Wann ist meine Prüfung, in welchem Raum ist meine Vorlesung oder welche Note habe ich in meiner Prüfung bekommen? Um all diese Fragen zu beantworten, müssen sich Studierende an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) in unterschiedliche Portale einloggen. Gerade Studienanfänger sind hier oftmals überfordert und wissen vor lauter neuen Informationen nicht mehr, wo und womit sie sich anmelden sollen.
Unser Ziel ist, die vorhandenen Angebote an der MLU zu bündeln und diese anwenderfreundlich zu präsentieren.

Inhalt

Mit der Entwicklung der Löwen App reagiert das IT-Servicezentrum der MLU auf den Wunsch vieler Studierender, jederzeit auf alle Informationen rund ums Studium schnell und einfach zugreifen zu können. Dabei sollen sie auch bei fehlender Datenverbindung Zugriff auf Ihre Daten haben. Schon allein dieser Punkt spricht für eine App. Hinzu kommt die Möglichkeit der Nutzung gerätespezifischer Funktionen wie NFC, Push-Mitteilungen oder Ortungsdienste. Langfristig sind viele Erweiterungen denkbar, z. B. Anbindung der Bibliothek und des Studentenwerks, der ILIAS-Lernplattform sowie von drucken.uni-halle.de. Genauso könnten künftig auch StudienbewerberInnen oder MitarbeiterInnen als Nutzer aufgenommen werden.

Website: itz.uni-halle.de/loewenapp

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

Tutoring / Mentoring

ANSPRECHPARTNERIN

Katja Eisenächer, M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin "Internationalisierung zu Hause"
Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH)
Hochschule Magdeburg-Stendal
katja.eisenaecher@hs-magdeburg.de

Rat und Tat zum wissenschaftlichen Schreiben

Peer-Schreibberatung an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Projekt

Wissenschaftliches Schreiben ist eine wichtige überfachliche Kompetenz für ein erfolgreiches Studium. Studierende haben aber oft Schwierigkeiten mit der Strukturierung des Schreibprozesses oder der Wissenschaftssprache. An der Hochschule Magdeburg-Stendal wurde daher 2016 das Projekt "Wissenschaftliches Schreiben" gestartet, das Studierende beim Erwerb von "Schreibkompetenz" unterstützt.

Vorgehen

Im Zentrum des Projekts, das vom ZHH verantwortet und in Kooperation mit der "Initiative wissenschaftliches Schreiben an Magdeburger Hochschulen" durchgeführt wird, steht der Aufbau einer Peer-Schreibberatung – von Studierenden für Studierende. Zum einen beantworten zertifizierte Peer-Schreibtutor(inn)en in offenen Sprechstunden die Fragen von Kommiliton(inn)en, zum anderen werden parallel neue Peer-Schreibtutor(inn)en ausgebildet.

Das Projekt ist Teil des Qualitätspakt-Lehre-Einzelvorhabens "Qualität²" der Hochschule Magdeburg-Stendal (Förderkennzeichen: 01PL11094).

Ergebnisse

Die offenen Sprechstunden der Schreibberatung finden seit April 2016 an den Standorten Magdeburg und Stendal in der Hochschulbibliothek statt, die dafür ihre Gruppenarbeitsräume zur Verfügung stellt. Die Beratung wird aktuell vorwiegend von Studierenden genutzt, die ihre Bachelorarbeit schreiben.

Die Ausbildung der neuen studentischen Schreibtutor(inn)en hat im März 2016 mit zwei zweitägigen Blockseminaren begonnen. Die praktische Ausbildung der sieben Studierenden aus Magdeburg und Stendal erstreckt sich über das gesamte Sommersemester, mit Teammeetings, Schreibberatung und kollegialer Beratung. Die Ausbildung enthält auch einen eigens entwickelten Baustein zum Umgang mit kultureller und sprachlicher Vielfalt in der Schreibberatung. Zudem absolvieren die Teilnehmenden ein betreutes Selbststudium. Dabei legen sie auch ein Lernportfolio an und bearbeiten ein eigenes Schreibprojekt. Die Ausbildung schließt mit einem Zertifikat ab. Für Studierende, die die Ausbildung erfolgreich absolvieren, besteht die Möglichkeit, ab dem Wintersemester 2016/17 selbst als studentische Mitarbeiter(innen) in der Peer-Schreibberatung tätig zu sein.

Das Projekt "Wissenschaftliches Schreiben" ist ein vorbereitender Baustein des "Zentralen Tutorienpools", der als eines der Teilprojekte für die 2. Förderphase des QPL-Projekts geplant ist.

ZENTRALE BEGRIFFE MIT ERLÄUTERUNGEN

+ **Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH)**
Das ZHH wurde im Rahmen des Qualitätspakt-Lehre-Projekts der Hochschule Magdeburg-Stendal eingerichtet. Es berät und vernetzt, unterstützt und entwickelt, fragt und forscht. Ziel seiner Arbeit ist eine nachhaltige Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre an der Hochschule im Rahmen der Bologna-Studienstrukturen. www.hs-magdeburg.de/zhh

+ **Ausbildung von Peer-Schreibtutor(inn)en**
Das Ausbildungskonzept orientiert sich am Rahmenkonzept der Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung (www.schreibdidaktik.de). Es berücksichtigt zudem die spezifischen Bedarfe ausländischer Studierender sowie inländischer Studierender, deren Muttersprache nicht (nur) Deutsch ist.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

- Konkrete Bedarfsermittlung unter den Studierenden durchführen
- Einbindung der Fachschaftsräte für eine direkte Kommunikation mit den Studierenden und zur Identifizierung vorhandener Kompetenzen – auch von bereits zertifizierten Peer-Schreibtutor(inn)en an der Hochschule
- Transparenz, Abstimmung und Zusammenarbeit in der Hochschule (Zentrale Einrichtungen, Fachbereiche, Gremien), Entwicklung eines Angebots, das bestehende Angebote berücksichtigt und sinnvoll daran anknüpft

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

●●●○○

KOSTEN

●●●○○

ÜBERTRAGBARKEIT

●●●●●

Sprachlotsen zeigen den Weg

Projekt

Die Planung und Konzeption des Sprachlotsen-Programms begann gleichzeitig mit der Planung der regulären Deutschkurse ab dem Sprachniveau A1 für qualifizierte Studieninteressierte mit Fluchthintergrund in 2015. Ziel war es, am Nachmittag durch ergänzende Deutschbegleitung die Sprachpraxis in den Fokus zu rücken und die soziale und interkulturelle Begegnung der Teilnehmer zu ermöglichen.

Vorgehen

Im Januar 2016 startete das Sprachlotsenprogramm mit studentischen Freiwilligen am Hochschulstandort in Bernburg. Von zentraler Bedeutung war dabei die Schulung der Freiwilligen durch Mitarbeiter des Sprachenzentrums und des Landesstudienkollegs Sachsen-Anhalt. Neben dem Einblick in pädagogische Konzepte, Verhaltensregeln, Landeskunde und dem Vorgehen bei der Betreuung vor dem Hintergrund von Traumatisierung, gab es auch einen Überblick über professionelle Unterstützungsangebote. Sprachlotsen erhalten für die Konversationskurse von den Hochschulmitarbeitern auch Unterrichtsmaterialien, Beispielbilder, Piktogramme, Weg- und Zustandsbeschreibungen.

ANSPRECHPARTNERIN

Carmen González
Projektmitarbeiterin Flüchtlingsintegration
Hochschule Anhalt
carmen.gonzalez@hs-anhalt.de
www.hs-anhalt.de/sprachlotsen

Ergebnisse

In dieser Form engagieren sich seit Januar 2016 regelmäßig einmal die Woche 15 Sprachlotsen in Bernburg. Durch die Werbung über Flyer, aber vor allem über die persönliche Ansprache durch Professoren, konnten für das Sommersemester 2016 weitere Sprachlotsen in Bernburg gewonnen werden.

Neben dem klaren Praxisbezug durch gemeinsame Besuche bei der Bank oder der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, steht nach wie vor auch die interkulturelle und soziale Begegnung im Zentrum des Programms. Die Verbesserung der Deutschkenntnisse ist essentiell, daneben werden bei den Studieninteressierten mit Fluchthintergrund auch wichtige Orientierungskenntnisse signifikant erhöht.

Auch die Sprachlotsen entwickeln sich durch die Begegnung und das Engagement weiter. Vor allem die Erweiterung von Transferkompetenzen ist eine Bereicherung ihrer persönlichen Perspektive. Zudem können sich die Studierenden im Sinne einer allgemeinen Schlüsselqualifikation das geleistete Engagement auch mit 3 bis 5 Credits in ihrem Studium anrechnen lassen. Die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Hochschule hat dafür die Rahmenbedingungen geschaffen.

Ziel ist es das Sprachlotsen-Programm in gleicher Form auch an den Hochschulstandorten Köthen und Dessau zu etablieren, so dass in Zukunft für jeden Sprachkursteilnehmer mit Fluchthintergrund besonders in der Anfangsphase des A1/ A2 - Niveaus – im Verhältnis ein Sprachlotse zu zwei Sprachkursteilnehmern – eine entsprechende ehrenamtliche Begleitung geleistet werden kann.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

- Studierende auf Veranstaltungen und durch Lehrende für Tätigkeit als Sprachlotse begeistern
- Anreize durch beispielsweise Credit-Anrechnung schaffen
- fundiertes Wissen zum Umgang mit Flüchtlingen durch interkulturelle Schulungen vermitteln
- Materialien zur Unterstützung bereitstellen

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

E-Learning

ANSPRECHPARTNERINNEN

Anja Schulz & Lavinia Ionica
wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
im Verbundprojekt HET LSA
@LLZ | Zentrum für multimediales Lehren
und Lernen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
het-lsa@llz.uni-halle.de
http://llz.uni-halle.de/verbund/

Projekt

Mit der AG E-Learning zielt der Verbund HET LSA auf die hochschulübergreifende Vernetzung von E-Learning-Akteuren sowie die Ermittlung lokaler Bedarfe und deren Befriedigung, wobei regelmäßig auch die Kompetenzen des Zentrums für multimediales Lehren und Lernen (@LLZ) Eingang finden (siehe facts & figures I, II, III).[1] Seit ihrer Gründung im Jahr 2013 hat die AG E-Learning verschiedene E-Learning-Themen behandelt und dabei die jeweilige Ausgangslage an den Verbundhochschulen sowie Kooperationspotentiale erschlossen (vgl. Abb. 1).

[1] Vgl. den Artikel zum "Aufbau eines E-Learning Netzwerks für die Hochschulen Sachsen-Anhalts" in der ersten Verbundbroschüre: http://studiumfueralle.de/flipbook/full-area-pdf.html#het-lsa_flipbook/74-75 (Stand:27.05.2016).

Weiterentwicklung des E-Learning Netzwerks der Hochschulen Sachsen-Anhalts

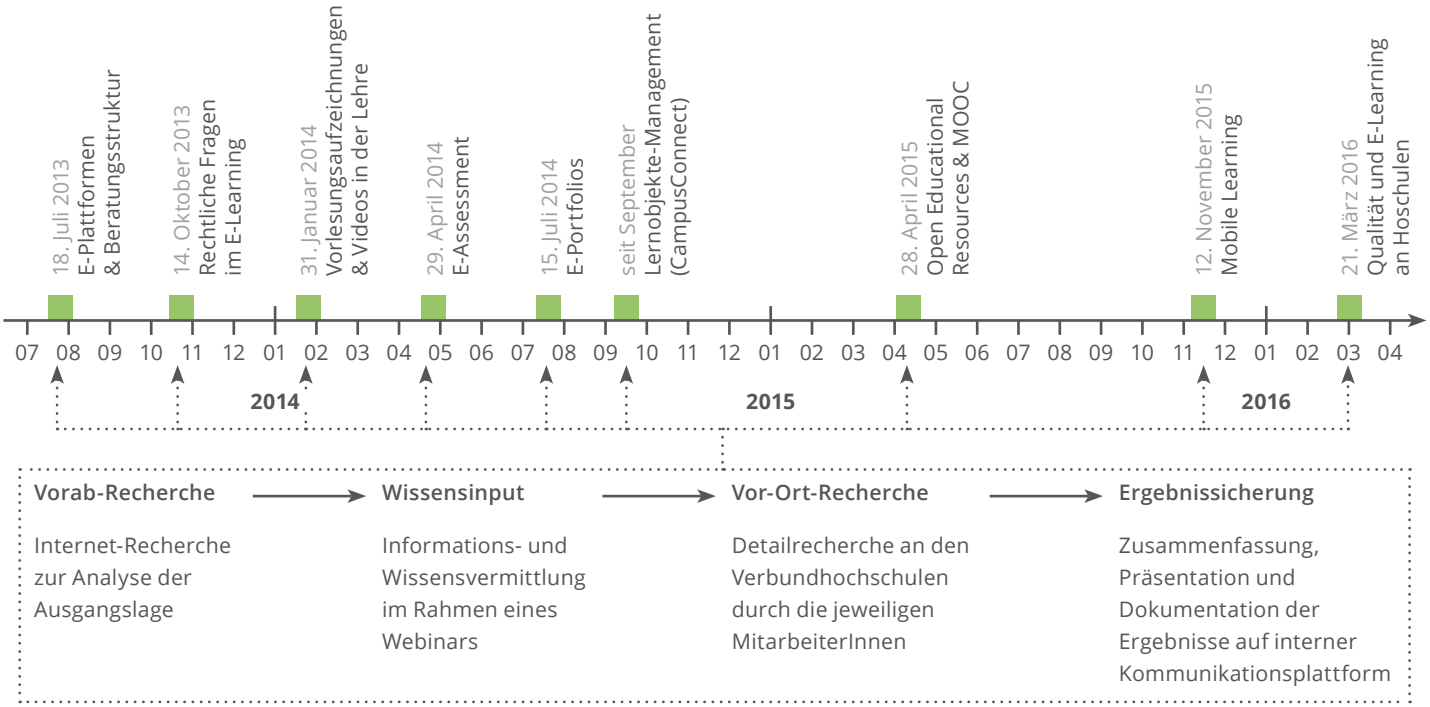


Abb. 1: Themen und Arbeitsweise der AG E-Learning.

Ergebnisse

Die Analysen der AG E-Learning decken vielfältige Ansatzpunkte für die Initiierung von hochschulübergreifenden Projekten zur Entwicklung landesweit nutzbarer Produkte oder Materialien auf.

So wurde im Zuge der Bearbeitung des Themas E-Assessment aufseiten der Lehrenden großes Interesse an einem hochschulübergreifenden Austausch festgestellt, weshalb im Herbst 2016 ein erster Kompetenzzirkel "elektronisch Üben, Testen und Prüfen" stattfindet.

Ferner bestand durch die Verwendung verschiedener Lernplattformen im Verbund eine technische Hürde für E-Learning-basierte Kooperationen. Diese wurde mit der Einführung von CampusConnect, das die plattformübergreifende Entwicklung und Freigabe digitaler Lehr- und Lerninhalte erlaubt, überwunden.[2] Im Juni 2016 unterzeichneten die beteiligten Hochschulen eine Vereinbarung zur Nutzung des Systems.

Beispiele für den Transfer von Kompetenzen aus dem @LLZ sind die kostenfreie Bereitstellung des Feedbacksystems ARSnova und eine bilaterale Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung des Zertifikats Hochschuldidaktik der Hochschule Magdeburg-Stendal und des Zertifikats Multimediale Lehre. Letzteres wurde 2014 an der Uni Halle eingeführt und beinhaltet Schulungen zum Einsatz digitaler Medien in der Lehre (siehe Infobox I). Mit Dr. Kerstin Völkl haben wir über das Angebot gesprochen (siehe Interview I).

Zudem wird an der Uni Halle seit 2014 der @ward ausgelobt (siehe Infobox II und Interview II) und die PreisträgerInnen anschließend dauerhaft mit einem Icon in der Lernplattform ausgewiesen. Daneben hat das @LLZ ein Label eingeführt, mit dem multimedial unterstützte Veranstaltungen gekennzeichnet werden können (siehe Infobox III). Die gesammelten Erfahrungen wurden Anfang 2016 verbundweit verfügbar gemacht.

[2] Weitere Informationen finden Sie hier: http://wiki.llz.uni-halle.de/CampusConnect (Stand 27.05.2016).

Fazit und Ausblick

Die Entwicklung der AG E-Learning ist überaus positiv zu bewerten, denn eine sukzessiv steigende Zahl – auch verbundprojektexterner – Personen fragt die angebotenen Webinare nach. Ende 2016 wird ein abschließendes Webinar die Aktivitäten und Ergebnisse der 1. Förderphase zusammenfassend reflektieren und einen Ausblick auf die 2. Förderperiode geben. Ab 2017 bildet die Verstetigung der AG E-Learning den Fokus, die durch eine vermehrte Durchführung hochschulübergreifender Projekte und eine noch stärkere Vernetzung der E-Learning-Akteure erreicht werden soll. Erste Schritte in Richtung einer bundesländerübergreifenden Vernetzung wurden bereits unternommen, da die AG E-Learning aufgrund ihrer verbundweiten Ausrichtung seit Ende 2015 an halbjährlich stattfindenden Treffen der Landesinitiativen für E-Learning teilnimmt, die vom Leibniz-Institut für Wissensmedien (e-teaching.org) organisiert werden.

Wenn Sie die AG E-Learning zukünftig unterstützen möchten, können Sie sich online für die Netzwerkarbeit registrieren: http://www.llz.uni-halle.de/verbund/ag_elearning/netzwerkarbeit/.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

facts & figures I

Multimediale Lehrprojekte an der MLU

- seit 2012 hat das @LLZ mehr als 330 multimediale Lehrprojekte unterstützt (vgl. Abb. 2)
- dazu zählen u. a.: Aufzeichnungen von Vorlesungsreihen, Podcasts/Screencasts, E-Klausuren, Lernmodule, Audience-Response-Konzepte, Videokonferenzen, didaktische Beratungen, Überarbeitungen von Lehrkonzepten (vgl. Abb. 3)
- Nachfrage aus allen Fakultäten, am stärksten aus Naturwissenschaften

ANSPRECHPARTNER

Dr. Michael Gerth
Geschäftsführer des @LLZ | Zentrum für multimediales Lehren und Lernen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
michael.gerth@llz.uni-halle.de

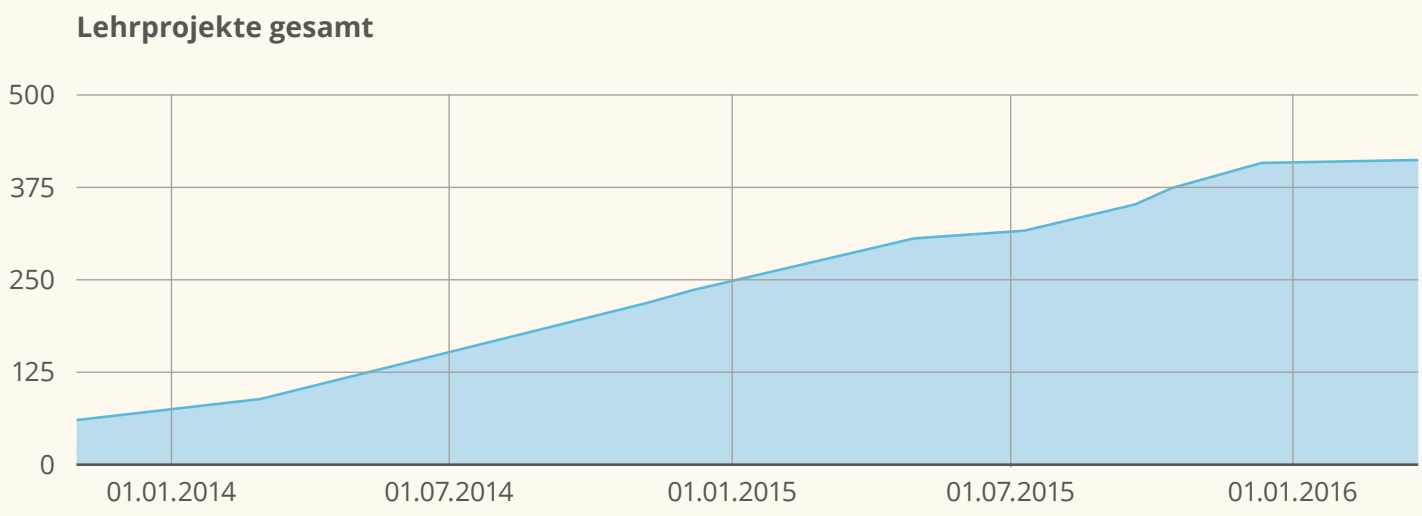
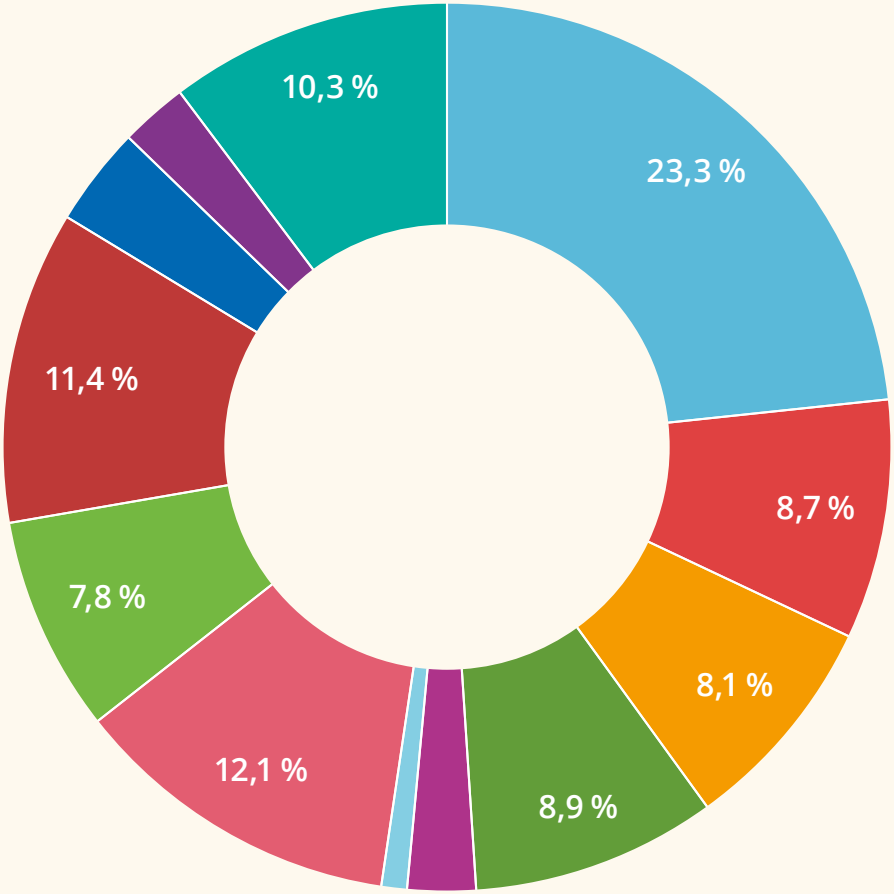


Abb. 2: Gesamtzahl der durch das @LLZ unterstützten multimedialen Lehrprojekte.

Projekte nach Kategorien

Abb. 3: Multimediale Lehrprojekte nach Kategorien.



- Aufzeichnung / Streaming Veranstaltungsreihe
- Aufzeichnung / Streaming Einzelveranstaltung
- Podcast / Screencast-Erstellung
- E-Klausur
- ARSnova
- Apps / Software entwickeln / bearbeiten
- E-Konzept-Entwicklung / Beratung
- Lernmodul entickeln/erweitern
- sonstige Beratung
- Schulung / Workshop
- Informationsveranstaltung
- alles andere (sonst)

facts & figures II

Vorlesungsaufzeichnungen an der MLU

- seit 2014 wurden 19 Hörsäle der MLU mit einem automatischen Aufzeichnungssystem ausgestattet, zwei weitere werden folgen
- Komfort: Parallele Aufzeichnung von Video, Audio und Präsentation; Texterkennung von PowerPoint-Folien und somit Suche im Video möglich; automatische Kapitelgenerierung; definierbare Ausgabeformate; vom Lehrenden umschaltbare Kameraperspektiven; zusätzlicher Live-Stream möglich
- zugehörige Schulungsangebote, Beratungen und Informationsmaterial
- Lehrende bestimmen vor Aufzeichnungsbeginn Zielgruppe (öffentlich, universitätsintern, eigene Studierende); rechtlicher Vertrag zwischen Lehrenden und @LLZ zwingend
- seit 2014 mehr als 1500 Einzelaufzeichnungen, Tendenz steigend (vgl. Abb. 4)

ANSPRECHPARTNER

Dr. Michael Gerth
Geschäftsführer des @LLZ | Zentrum für multimediales Lehren und Lernen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
michael.gerth@llz.uni-halle.de
Website: wiki.llz.uni-halle.de/Portal:E-Vorlesung

Anzahl aufgezeichneter Veranstaltungen

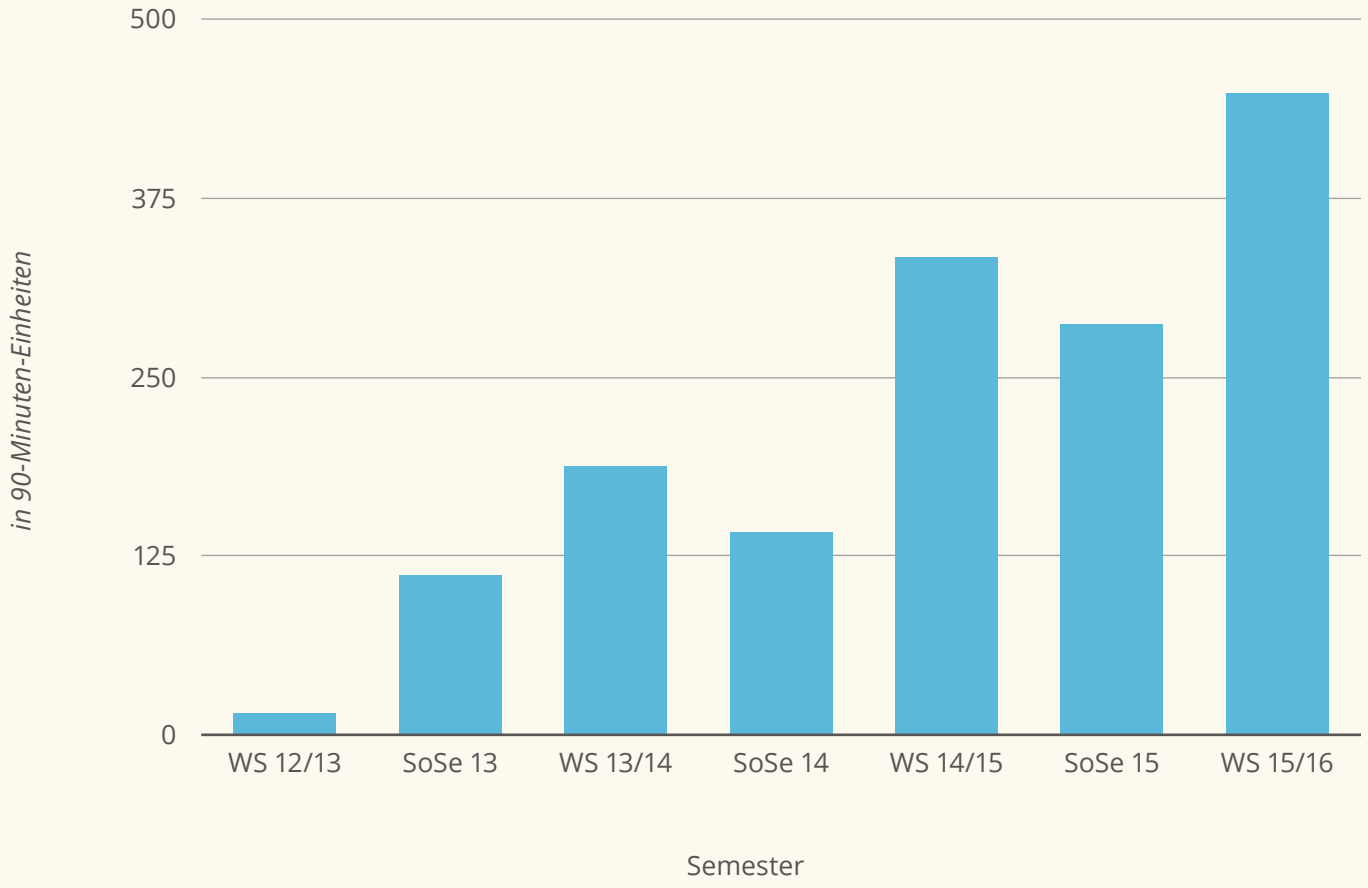


Abb. 4: Gesamtzahl der durch das @LLZ aufgezeichneten Veranstaltungen nach Semestern.

facts & figures III

E-Klausuren an der MLU

- einheitliches E-Klausuren-System auf Basis der Lernplattform ILIAS
- technisch getrennt von Standard-Lernplattform, Fragetypen aber kompatibel und übertragbar; Aufbau von Fragenpools
- rechtliche Voraussetzung: in Studienunterlagen als Prüfungsform genannt; Datenschutz (Verfahrensverzeichnis durchlaufen)
- Mix aus Laptop-Variante und Computer-Pools. Maximal realisierte Gruppengröße für einen Durchgang: 160.
- zugehörige Schulungsangebote, Beratungen und Informationsmaterial
- seit 2015 mehr als 5000 Einzelprüfungen (vgl. Abb. 5)

ANSPRECHPARTNER

Dr. Michael Gerth
Geschäftsführer des @LLZ | Zentrum für multimediales Lehren und Lernen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
michael.gerth@llz.uni-halle.de
Website: wiki.llz.uni-halle.de/Portal:E-Assessment

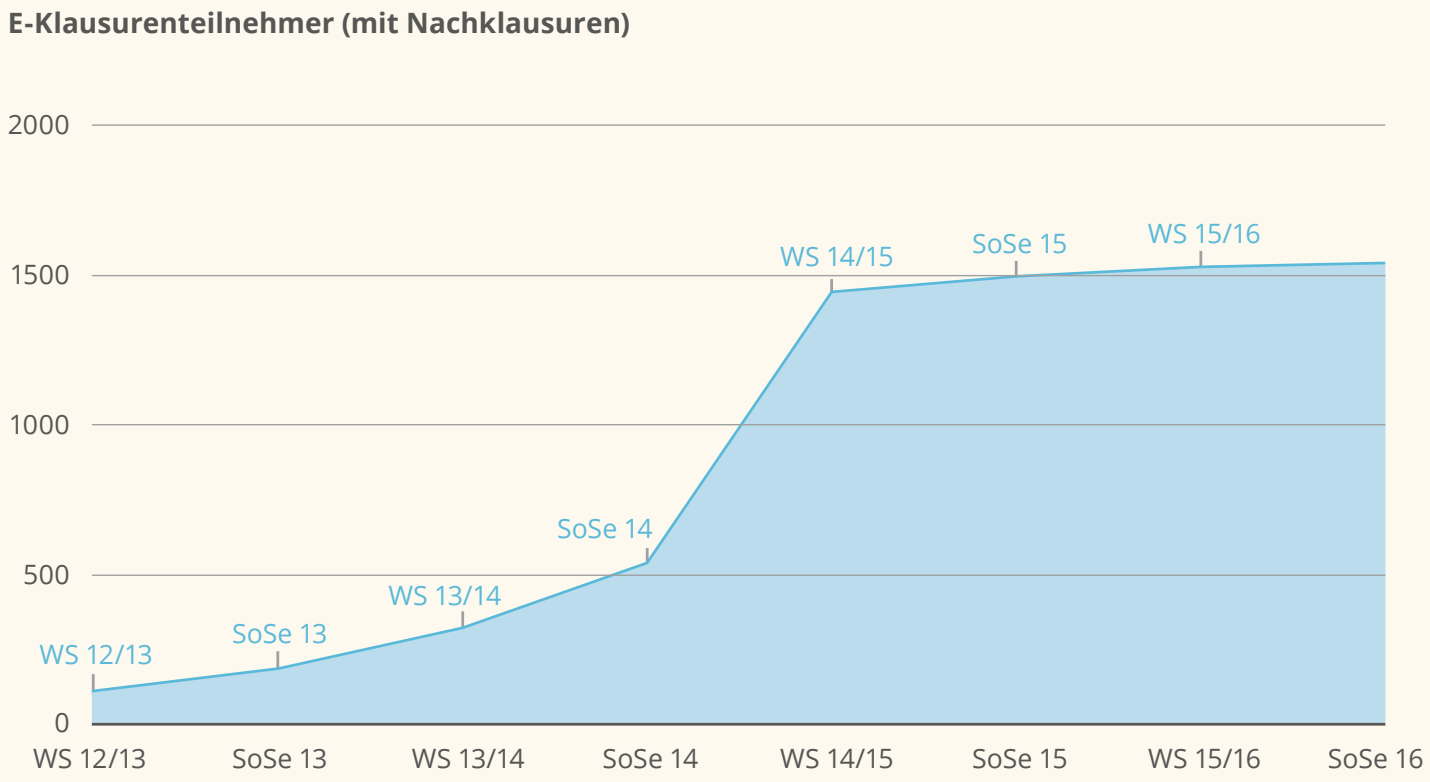


Abb. 5: Gesamtzahl der Teilnehmenden an E-Klausuren nach Semestern.

Infobox I

Veranstaltungsangebote und -formate des @LLZ

Das @LLZ bietet drei verschiedene Veranstaltungsformate für Lehrende der MLU an:

- Die **Jahrestagung** "Moderne Lehre gestalten", seit 2014 auch in Verbindung mit einem Wissenschaftlichen Kolloquium des Forschungsbereichs. Die Jahrestagung bietet einerseits Einblicke in die aktuelle Tätigkeit des @LLZ, andererseits präsentieren Lehrende gelungene multimediale Lehrprojekte.
- Das Format **Open@LLZ** widmet sich zwei- bis dreimal pro Jahr aktuellen Themen der multimedialen Lehre und ist in lockerer Atmosphäre als Abendveranstaltung konzipiert. Hier lädt das @LLZ in die eigenen Räume ein.
- **Schulungen und Weiterbildungsangebote** im Rahmen des Zertifikats "Multimediale Lehre". Bislang haben mehr als 150 Lehrende eines der Schulungsangebote wahrgenommen. Hinzu kommen Sonderformate wie Präsentationen zum Tag der Lehre, zur Langen Nacht der Wissenschaften oder z. B. auch zur Jahrestagung des Zentrums für Lehrerbildung.

ANSPRECHPARTNER

Dr. Michael Gerth
Geschäftsführer des @LLZ | Zentrum für multimediales Lehren und Lernen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
michael.gerth@llz.uni-halle.de
Website: www.llz.uni-halle.de/veranstaltungen/

Kurz-Interview I

Im Gespräch mit Dr. Kerstin Völkl[3]

Frau Völkl, Sie haben das vom @LLZ angebotene Zertifikat "Multimediale Lehre" gleich in der ersten Runde 2015 und innerhalb eines Semesters erworben. Weshalb haben Sie sich dazu entschlossen und wie ließ sich das organisatorisch mit Ihrer Tätigkeit im Lehrbereich "Methoden der Politikwissenschaft" vereinbaren?

Zunächst möchte ich berichtigen, dass ich das Zertifikat nicht innerhalb eines Semesters erworben habe. Ich hatte bereits 2014 ein paar Weiterbildungsangebote des LLZ im Multimediabereich besucht. Die Einführung des Zertifikats 2015 war dann Anlass für mich, noch weitere Workshops zu besuchen. Ein wesentlicher Grund für die Teilnahme an diesen war, dass ich mich über die verschiedenen Möglichkeiten informieren wollte, wie man E-Learning didaktisch sinnvoll in der Lehre einsetzen kann. Was die Integration der Workshops in den regulären Lehr- und Forschungsalltag betrifft, war ich froh, dass ich nicht alle Termine in einem Semester unterbringen musste.

Wie würden Sie das Zertifikatsprogramm insgesamt beurteilen (was hat Ihnen besonders gut gefallen, was weniger)?

Sehr gut gefallen haben mir das vielfältige Workshop-Angebot sowie das Kennenlernen und der Austausch mit Kollegen aus ganz unterschiedlichen Fachdisziplinen. Optimierungsbedarf besteht m. E. darin, inhaltliche Überschneidungen bei einigen Workshops zu minimieren.

Welche zentralen Erkenntnisse haben Sie im Rahmen des Zertifikatsprogramms für sich gewonnen und inwieweit wirken sich diese auf die Gestaltung Ihrer Lehre aus?

Ich habe die Erkenntnis gewonnen, dass E-Learning viele Chancen bietet, aber zugleich auch Grenzen hat und kein vollständiger Ersatz für die Präsenzlehre ist. In diesem Sinne gestalte ich seitdem die Lehre und ergänze die Präsenzsitzungen um E-Learning-Einheiten.

[3] Das vollständige Interview mit Dr. Kerstin Völkl findet sich im Blog des @LLZ: https://blog.llz.uni-halle.de

Infobox II

@ward - Preis für multimediales Lehren und Lernen

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

@ward

PREIS FÜR MULTIMEDIALES LEHREN UND LERNEN

Abb. 8: Logo des @ward - Preis für multimediales Lehren und Lernen der MLU

ANSPRECHPARTNER

Arbeitsgruppe Qualitätsentwicklung
@LLZ | Zentrum für multimediales Lehren und Lernen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
qualitaet@llz.uni-halle.de
Website: www.llz.uni-halle.de/award/

Projekt

Der 2014 ins Leben gerufene @ward - Preis für multimediales Lehren und Lernen (vgl. Abb. 8) wird jährlich in zwei Kategorien an der MLU vergeben. Ziel ist, das besondere Engagement von Lehrenden bei der Entwicklung und dem Einsatz multimedial gestützter Lehrkonzepte zu honorieren und die Sichtbarkeit von E-Learning an der Universität zu verbessern.

Inhalt

Um den @ward können sich Lehrende der MLU bewerben oder auf Vorschlag Dritter in das Verfahren aufgenommen werden. Die Begutachtung der eingegangenen Bewerbungen erfolgt mittels standardisiertem Bewertungsbogen zunächst durch die AG Qualitätsentwicklung des @LLZ. Es werden die Qualitätskriterien Didaktik, Rahmenbedingungen und Innovationscharakter beurteilt. Bei bereits durchgeführten Lehrveranstaltungen werden zudem die Lehrveranstaltungsevaluation (mit eigens entwickelter E-Learning-Fragebatterie) und die Nutzungsqualität des Multimedia-Angebots einbezogen. Unter Berücksichtigung der Bewertungen entscheidet der Lenkungskreis des @LLZ über die Vergabe des Preises: die Finanzierung einer studentischen Hilfskraft (40 h/Monat) für ein Semester.

Kurz-Interview II

Im Gespräch mit Dr. Marcus Bergmann[4]

Herr Bergmann, Sie haben 2014 den @ward für multimedial gestützte Lehrveranstaltungen erhalten. Bitte beschreiben Sie kurz das Projekt, für das Sie ausgezeichnet wurden, und die Ziele, die Sie mit dem Einsatz multimedialer Elemente verfolgen!

In 3er-Gruppen haben Studierende (freiwillig!) klausurmäßig Fälle gelöst. Mit einer anderen Gruppe wurden dann diese Lösungen ausgetauscht und wechselseitig korrigiert. Der Einsatz multimedialer Elemente ermöglichte es, trotz der großen Zahl der Studierenden den Austausch reibungsfrei zu organisieren, Verbindlichkeit herzustellen, Ergebnisse zu sichern. Durch die multimedial gestützte wechselseitige Gruppenkorrektur konnte ich mich zum einen davon entlasten, alles selbst zu korrigieren, zum anderen aber immer im Blick behalten, was in den Gruppen geschieht, um ggf. einzugreifen.

Auf welche Weise hat die studentische Hilfskraft zur Weiterentwicklung Ihrer multimedial gestützten Lehrveranstaltung beigetragen?

Die studentische Hilfskraft hat bei der Folgeveranstaltung die Gruppenerstellung koordiniert, Studierendenanfragen beantwortet und mich bei der Erstellung neuer Lehrmaterialien unterstützt, sodass ich das Konzept weiter ausbauen konnte. Ein Kollege hat es in diesem Semester übernommen.

Was würden Sie anderen Lehrenden empfehlen, die multimediale Elemente ebenfalls (verstärkt) in ihre Lehre integrieren möchten?

Viel Zeit einplanen! Alles sorgfältig testen! Die Studierenden langsam an für sie neue Elemente heranführen!

[4] Das vollständige Interview mit Dr. Marcus Bergmann findet sich im Blog des @LLZ: https://blog.llz.uni-halle.de/2016/05/im-gespraech-mit-dr-marcus-bergmann-preistraeger-des-ward-fuer-multimedial-gestuetzte-lehrveranstaltungen-2014/ (Stand: 27.05.2016).

Infobox III

Kennzeichnung multimedial gestützter Lehrveranstaltungen im Stud.IP der MLU

Projekt

Das IT-Servicezentrum der MLU hat im Austausch mit der AG Qualitätsentwicklung des @LLZ eine universitätsspezifische Kennzeichnung multimedial gestützter Lehrveranstaltungen für Stud.IP implementiert, die angelehnt ist an eine Entwicklung der Universität Gießen.

ANSPRECHPARTNER

technischer Ansprechpartner:
IT-Servicezentrum: *helpdesk@itz.uni-halle.de*

inhaltlicher Ansprechpartner:
AG Qualitätsentwicklung des @LLZ:
qualitaet@llz.uni-halle.de

beide:
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Inhalt

An der MLU werden die beiden E-Learning-Plattformen Stud.IP und ILIAS eingesetzt. Haupteinsatzzweck von Stud.IP ist die Organisation und Verwaltung von Lehrveranstaltungen sowie die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden. ILIAS bietet erweiterte Möglichkeiten der Bereitstellung digitaler Lernmaterialien und der Online-Kooperation.
Im Stud.IP können Dozierende nun angeben, ob eine Veranstaltung multimedial unterstützt wird. Die Lehrenden entscheiden selbst, ob und wie ihre Veranstaltungen gekennzeichnet werden, wofür drei Kategorien zur Verfügung stehen: 1. Videoaufzeichnung der Vorlesung, 2. E-Klausur und 3. multimediales Lehr-Lernangebot (z. B. Selbsttests, Wikis und Lernmodule in ILIAS oder Ted-System). Wurden eine oder mehrere dieser Kategorien ausgewählt, erscheint ein grünes "@" als Veranstaltungsbild. Ein entsprechender Rollover-Text informiert über die Art des Angebots (vgl. Abb. 10).

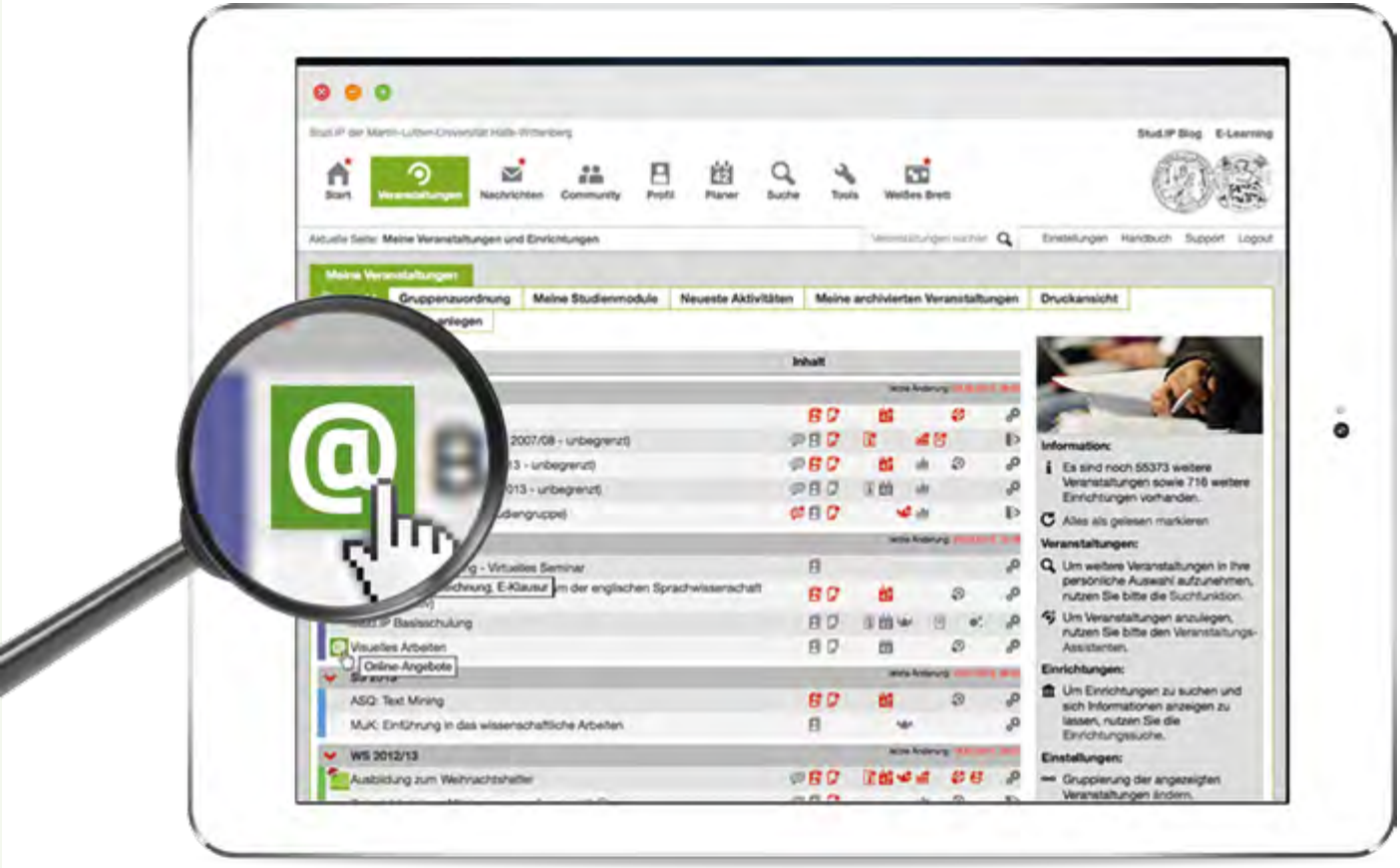


Abb. 10: Mit dem @-Label gekennzeichnete Veranstaltungen im Stud.IP und Rollover-Informationen.

Durch das @-Label wird der Einsatz von Multimedia und E-Learning in der Lehre an der MLU transparent und hervorgehoben. Studierende sind so bereits vor der Einschreibung in eine Lehrveranstaltung darüber informiert, ob diese ein multimediales Lernangebot bietet, eine Vorlesungsaufzeichnung zur Verfügung gestellt wird und/oder eine elektronische Prüfung zu absolvieren ist.

Hochschule Merseburg

Erstellen von Screencasts durch modifizierte OpenSource-Software

Projekt

Auf Basis von OpenSource-Lösungen wurde an der Hochschule Merseburg zwischen Mai 2015 und Mai 2016 ein Screencast-Set mit dem Namen "eHoMeCast" entwickelt. Es bietet Mitarbeiter/-innen und Lehrenden die Möglichkeit einfach und schnell Bildschirmaufzeichnungen mit eigenem Kommentar zu realisieren. Mit technisch geringem Aufwand und leicht verständlichen Programmen lassen sich eigene Clips für die Lehre erstellen und online veröffentlichen. Das ausleihbare Set besteht aus einem Stick mit der Software und einer Anleitung, einem Headset sowie einer Tasche.

Inhalt

Seit Juni 2016 werden in regelmäßigen Abständen einstündige Schulungen für interessierte Mitarbeiter/-innen und Lehrende durchgeführt. Das Screencast-Set kann ebenfalls seit Juni 2016 in der Hochschulbibliothek entliehen werden. Die ersten Produktionen von Hochschulangehörigen befinden sich bereits online auf dem Medienportal der Hochschule Merseburg (https://medien.hs-merseburg.de/channel/E-Learning/6). In den folgenden Monaten wird die Software weiterhin auf ihre intuitive Handhabung überprüft und nötigenfalls basierend auf Hinweisen der Nutzer angepasst.

Ergebnisse

Wie das Set angenommen wird, zeigt sich erst nach der offiziellen Bereitstellung. Eine Schulung mit Mitarbeitenden des Rechenzentrums der Hochschule Merseburg wurde bereits erfolgreich durchgeführt. Die Tutorials für das HoMe-Portal (die Verwaltungs- und Organisationsplattform der Hochschule Merseburg) werden seitdem vollkommen selbstständig im Rechenzentrum erstellt und auf dem hochschuleigenen Medienportal allen Hochschulangehörigen zur Verfügung gestellt.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

- Genaue Recherche zur rechtlichen Lage ist unabdingbar, OpenSource-Software bedeutet nicht gleichzeitig freie Nutzung! Es muss geklärt sein, welcher Lizenz die Software unterliegt und welches Nutzungsszenario unter Umständen eingeschränkt ist.
- Zur Kostenersparnis ist es wichtig und sinnvoll, intern zu kooperieren und die vorhandenen Kompetenzen zu nutzen.
- Die interne Kooperation hat den positiven Nebeneffekt, dass das Projekt bereits hinlänglich bekannt ist, wenn das Set letztendlich verfügbar wird.
- Der Test mit freiwilligen Probanden zeigt, ob Interesse an dem Konzept besteht. Ein großer Teil von Testpersonen an der Hochschule Merseburg bestätigte den Wunsch zur späteren Nutzung.

ANSPRECHPARTNER

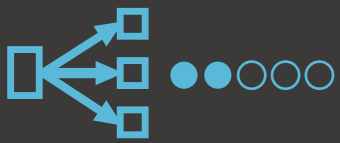
Matthias Greiß, M.A.
Projektmitarbeiter
Hochschule Merseburg
matthias.greiss@hs-merseburg.de

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT



Hochschule Merseburg

ShortPOD-Wettbewerb

Projekt

2013, zum Start des Medienportals der Hochschule Merseburg, wurde der ShortPOD-Wettbewerb als Anreizsystem für die Nutzung des Medienportals ins Leben gerufen. Beim ShortPOD-Wettbewerb werden die besten (und möglichst kurzen) Videopodcasts für Wissenschaft und Forschung an der Hochschule Merseburg gesucht und prämiert.

ANSPRECHPARTNER

Christine Handschuh M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin HET LSA
Kompetenzstützpunkt Hochschule Merseburg
het-lsa@hs-merseburg.de

Inhalt

In den Kurzvideos geht es darum einen Begriff, eine Technik oder ein Verfahren eigener Wahl und aus verschiedenen Fachgebieten anschaulich zu erklären. Dies kann in unterschiedlicher Weise erfolgen, z.B. in einer Animation, einem Experteninterview oder Screencast (siehe Artikel zum eHoMeCast Set). Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge werden im Medienportal von den Urhebern hochgeladen und durch eine Kombination aus Online-Voting und Fachjury-Urteil bewertet. Die Preisverleihung findet jedes Jahr zum Tag der Lehre statt und wird von der Saalesparkasse als Sponsor unterstützt. 2016 startete die mittlerweile dritte Runde des ShortPOD-Wettbewerbs mit über 20 Einsendungen.

Weitere Informationen unter:
medien.hs-merseburg.de/channel/ShortPOD/8

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

●●●●●

KOSTEN

●●●○○

ÜBERTRAGBARKEIT

●●●○○

Hochschule Merseburg

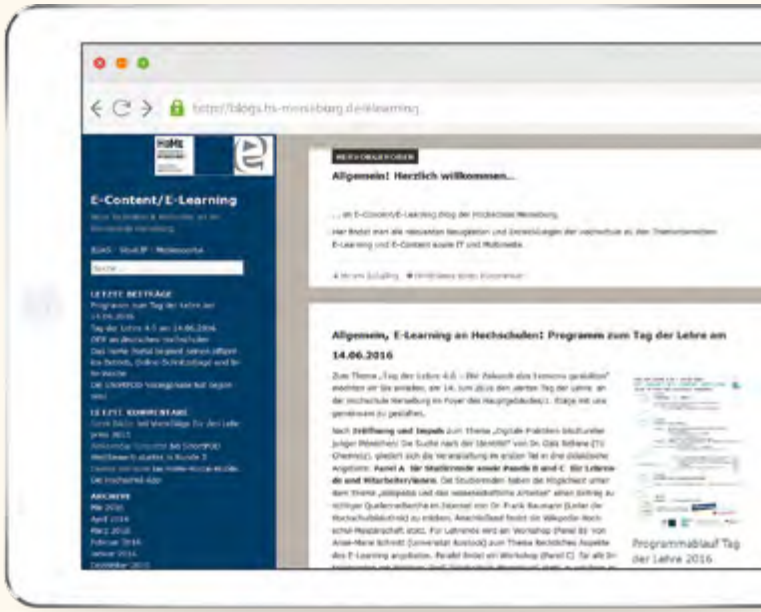
E-Content / E-Learning Blog

ANSPRECHPARTNER

Christine Handschuh M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin HET LSA
Kompetenzstützpunkt Hochschule Merseburg
het-lsa@hs-merseburg.de

Projekt

- der Blog beschreibt mit Beiträgen verschiedener Autoren aktuelle Entwicklungen zu den Themenbereichen E-Learning und E-Content sowie IT und Multimedia
- Beleuchtung hochschuleigener Themen sowie allgemeine Neuerungen in der Hochschullandschaft, der E-Learning- sowie IT-Branche
- ein Suchfeld erleichtert die Recherche nach bestimmten Themen oder Stichworten
- Hochschulangehörige können mit Login Beiträge kommentieren und in Austausch mit Autoren und anderen Interessierten treten
- Umsetzung in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Hochschule
- Verwendung von Wordpress als Blogsystem
- Zielgruppe: vorrangig Hochschulangehörige, die sich mit den Themen beschäftigen und alle Interessierten



Zu finden unter:
http://blogs.hs-merseburg.de/elearning/

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

●○○○○

KOSTEN

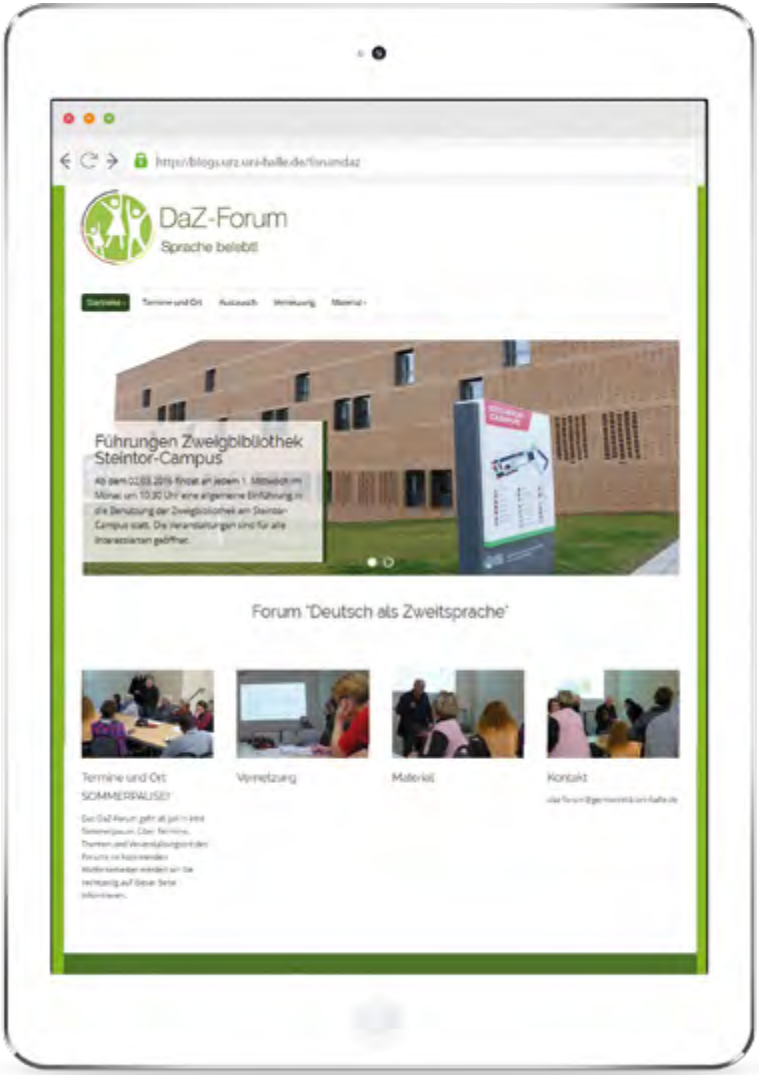
●○○○○

ÜBERTRAGBARKEIT

●○○○○

Studium international

Forum Deutsch als Zweitsprache



ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Matthias Ballod
Germanistisches Institut der Philosophischen Fakultät II an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
matthias.ballod@germanistik.uni-halle.de
E-Mail zum Projekt: *daz-forum@germanistik.uni-halle.de*

blogs.urz.uni-halle.de/forumdaz/

Projekt

Das DaZ-Forum hat zum Ziel, neben der Vermittlung von Basisinformationen den informellen Austausch zum Thema ‚Deutsch als Zweitsprache (DaZ)' anzustoßen. Adressiert sind sowohl Lehrkräfte als auch ehrenamtliche Helfer oder Studierende, die in schulischem oder außerschulischem Unterricht vor neuen sprach- und kulturbedingten pädagogischen Herausforderungen stehen.

Inhalt

Das Forum fand erstmals im Wintersemester 2015/16 statt. Die Veranstaltungen wurden von Dozenten der Martin-Luther-Universität sowie externen Referenten gestaltet. Im Sommersemester 2016 wird die wöchentliche Reihe fortgesetzt, mit Vertiefungen, u.a. in den Bereichen Wortschatzarbeit, Didaktik, Methodik und Alphabetisierung.

Ergebnisse

Das DaZ-Forum erfreut sich zahlreicher wohlwollender und aktiv unterstützender Mitgestaltung seitens der Kollegen und Kolleginnen der Martin-Luther-Universität. Die Erwartungshaltungen der Teilnehmer waren ebenso vielfältig, wie deren eigener professioneller Hintergrund; von Lehrern über Studierende bis hin zu einer großen Anzahl Ehrenamtlicher, die in unterschiedlichsten Kontexten mit Flüchtlingen ‚arbeiteten' reichte das Spektrum. Allen gemein jedoch war die hohe Motivation sich über das Thema DaZ profund und freiwillig vertiefend informieren zu wollen, um im Kontakt mit Flüchtlingen handlungssicherer zu werden.

In Zusammenarbeit mit dem Forum beginnt die Bibliothek am neuen Steintor-Campus ihren Literaturbestand im Bereich DaF / DaZ auszubauen und bietet monatliche Einführungen in die Arbeit in der Bibliothek für universitätsexterne Nutzer an.

Engagiert für Flüchtlinge

Soziale Probleme
Wohnung
Gesundheit

Sozialpsycho. Betreuung
"Traumatisierte"

DaZ

Begleitung
Gespräche

Vernetzung

Internet
Institutionen
inlingua (Halle)

Pädag.
Didaktischer
Grundkurs

Lehrer

Experten

Material

Freiwillige

Pädagogischer
Schnellschuss

aus DaF-Magazin
Dr. Anna Lewandowska / Annette Mettin / Stefanie Müller-Heise

Expertise

Alphabetisierung

Interkulturalität

Wöter / Lexik

u.A.

Alphabetisierung

Interkulturalität

Parallel zum Forum wurde ein Blog aufgebaut, auf dem die Treffen dokumentiert werden und der sukzessive um aktuelle Informationen und Material ergänzt wird. Derzeit liegen dort online Informationen zu folgenden Aspekten bereit:

- Akteure, Initiativen und Ansprechpartner im DaZ-Bereich
- Verlinkte Online-Ressourcen
- DaZ-Materialien
- Einführung in die Wortschatzarbeit
- Grundlagen zur Alphabetisierung
- Didaktisch-methodische Konzeptionen – speziell auch für den Primarbereich
- Umgang mit Interkulturalität und Diversität.

Unter *blogs.urz.uni-halle.de/forumdaz/* kann der aktuelle Stand an Themen und Referaten eingesehen werden.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

- Fordern Sie Unterstützung bei vorgelagerten institutionellen Funktionseinheiten /-trägern – in diesem Fall Dekanate – ein.
- Stellen Sie die Organisation sicher: z.B.: Gibt es einen Raum für die Veranstaltung? Stellen sich ausreichend Referenten zur Verfügung? Ist die Information der Teilnehmer z.B. über kurzfristige Planverschiebungen gesichert?
- Achten Sie auf den Nutzen der Themen für die Teilnehmer. Eine Zielgruppenorientierung ist unabdingbar, z.B. in Form von Abfragen im Vorfeld oder handlungsaktivierende Methoden, die die Teilnehmenden nicht zu passiven Rezipienten, sondern zu aktiven Selbstlerngestaltern werden lässt.
- Seien Sie flexibel in Ihrer Planung, um auf Absagen von Referenten sowie auf Wünsche der Teilnehmer reagieren zu können.
- Gehen Sie voran!

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

ANSPRECHPARTNERIN

Kloot Brockmeyer
Projektkoordinatorin
International Office
Hochschule Magdeburg-Stendal
kloot.brockmeyer@hs-magdeburg.de

ANSPRECHPARTNERIN

Katja Eisenächer, M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin "Internationalisierung zu Hause" • Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung
Hochschule Magdeburg-Stendal
katja.eisenaecher@hs-magdeburg.de

Menschenrecht auf Bildung

Initiative zur akademischen Integration von Geflüchteten

Projekt

Mit ihrer Initiative "Integration von politischen Flüchtlingen mit akademischen Hintergründen bzw. Ambitionen" ermöglicht die Hochschule Magdeburg-Stendal studienqualifizierten Geflüchteten den Hochschulzugang. Sie setzt dabei an zwei Problemen an, die die akademische Aus- und Weiterbildung für Geflüchtete erschweren: beim Nachweis der Hochschulzugangsberechtigung und beim Angebot von Sprachkursen auf Hochschulniveau.

Vorgehen

Durch den Rückgriff auf einen KMK-Beschluss von 1985 ermöglicht die Hochschule Geflüchteten, ihre Hochschulreife in Orientierungsgesprächen und ggf. durch eine Eignungsfeststellungsprüfung nachzuweisen, wenn sie fluchtbedingt keine oder nur unvollständige Dokumente vorlegen können.
Mit dem Angebot eines studienvorbereitenden Sprachkurses haben Geflüchtete zudem überhaupt erst die Möglichkeit, die für ein Studium erforderlichen Deutschkenntnisse zu erwerben. Die vorhandenen geförderten Sprach- und Integrationskurse leisten dies in der Regel nicht.

ZENTRALE BEGRIFFE MIT ERLÄUTERUNGEN

BMBF
Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert die Integration von Flüchtlingen durch Bildung: *www.bmbf.de/de/fluechtlinge-durch-bildung-integrieren-1944.html*

DAAD
Der Deutsche Akademische Austauschdienst unterstützt Hochschulen und Partnerorganisationen in ihren Bemühungen um die Integration von studierfähigen Geflüchteten an Hochschulen:
www.daad.de/der-daad/fluechtlinge/de/

KMK
Die Kultusministerkonferenz hat mit ihrem Beschluss vom 08.11.1985 (Neufassung 3.12.2015) Regelungen für die Zulassung von Geflüchteten zum Studium formuliert:
www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_12_03-Hochschulzugang-ohne-Nachweis-der-Hochschulzugangsberechtigung.pdf

Ergebnisse

Studienbefähigung von Geflüchteten
Seit dem Start der Initiative im August 2015 haben sich mehr als 300 Geflüchtete um eine Teilnahme beworben. Im Oktober 2015 haben zwei studienvorbereitende Intensivsprachkurse mit insgesamt 30 Teilnehmenden mit bestätigter oder geprüfter Hochschulzugangsberechtigung begonnen, die noch bis September 2016 laufen (mind. 25 SWS). Nach erfolgreicher TestDaF-Prüfung und bei Erfüllung aller regulären Studienvoraussetzungen können diese Teilnehmenden zum Wintersemester 2016/17 ein Studium aufnehmen.

Landes- und bundesweiter Pilot mit Vorbildfunktion
Die Initiative der Hochschule Magdeburg-Stendal ist Vorlage für eine Vielzahl anderer akademischer Initiativen zur Integration von Geflüchteten und gab den Anstoß zur Förderung von entsprechenden Angeboten an allen Hochschulen im Bundesland Sachsen-Anhalt durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft. Sie hat aber nicht nur regionalen Pilotcharakter, sondern auch das Land Sachsen-Anhalt bekommt Vorbildfunktion auf Bundes- und Europaebene, wenn es darum geht, wie Hochschulen einen Beitrag dazu leisten können, Zuwandernde aufrichtig und würdig zu empfangen und den Weg zu ihrer

Integration zu ebnen. Die Europäische Kommission hat die Initiative als "Inspiring Practice" gewürdigt. Zusammen mit dem DAAD erarbeitete die Hochschule Magdeburg-Stendal zudem zwei bundesweit ausgeschriebene Förderprogramme zur Integration von Geflüchteten ins Studium ("Welcome" und "Integra").

Wissenschaftliche Begleitung

Die Initiative wird vom Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung der Hochschule Magdeburg-Stendal wissenschaftlich begleitet. Erforscht wird, was das Angebot für die Integration der Geflüchteten in die hiesige Hochschulkultur bereits leistet, welche Bausteine ggf. noch fehlen und wie grundsätzlich geeignete Angebote von Hochschulen zur akademischen Integration von Geflüchteten aussehen können.

Bei den Orientierungsgesprächen im August 2015 (v. l.): Abdulhadi, Ahmad, Rafi und Samir aus Syrien und Afghanistan gehören zum ersten Jahrgang der Initiative zur akademischen Integration der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Bei den Orientierungsgesprächen im August 2015 (v. l.): Abdulhadi, Ahmad, Rafi und Samir aus Syrien und Afghanistan gehören zum ersten Jahrgang der Initiative zur akademischen Integration der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

Das Individuum sehen
Alle Ebenen eines individuellen Weges zur Aufnahme eines Studiums mitdenken

Im Netzwerk agieren
Auf bestehende lokale, regionale und landesweite Strukturen und Akteur*innen aufbauen und diese stärken (Ausländerbehörde, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Migrant*innenorganisationen, Verbände, Vereine etc.), aktiv mit ihnen kommunizieren und interagieren

Gut informieren
Informationen immer explizit und transparent bereitstellen, für Studieninteressierte, andere Einrichtungen an der Hochschule und für die Öffentlichkeit

STRUKTURIERTE UNTERSTÜTZUNG FÜR GEFLÜCHTETE AUF IHREM WEG INS STUDIUM

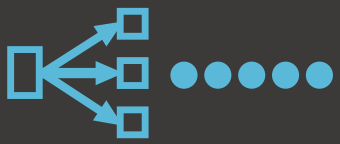
1. Orientierungsgespräche mit prüfenden Interviews (Einzelgespräche)
2. Prüfung der Qualifikation (auch bei unvollständigen Dokumenten)
3. Integrationsangebote (Late Summer School, Buddyprogramm, RONDO, Gasthörerschaft etc.)
4. Studienvorbereitender Sprachkurs (12 Monate Intensivkurs "DaF", Niveauziel C1)
5. Beratung und Begleitung bei der Bewerbung für ein Studium

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT



ANSPRECHPARTNERIN

Transferstelle "Qualität der Lehre"
Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
transferstelle@hof.uni-halle.de
www.hof.uni-halle.de/projekte/het-lsa/

Kompetenzzirkel der Akademischen Auslandsämter

Projekt

Für internationale Studierende ergeben sich besondere Anforderungen durch Studium und Aufenthalt, auf welche die verschiedenen Einrichtungen der Hochschulen mit entsprechenden Unterstützungsangeboten reagieren. Seit 2014 treffen sich die Mitarbeiter_innen der Arbeitsebene aus dem Bereich Incoming der Akademischen Auslandsämter/ International Offices zum Austausch über Beratungsbedarfe und Beispiele guter Praxis.

Vorgehen

Ziel ist es, den Zugang zu Themen und Problemlösungen außerhalb des eigenen Erfahrungsbereiches zu ermöglichen und Einzelanfragen zu bündeln. Beim Auftakttreffen im September 2014 in Dessau stand die Kurzdarstellung von Studiensituation und Betreuungsbedarfen an den Hochschulen im Vordergrund. Das Turnusprinzip (jede Hochschule richtet das Treffen im Wechsel aus) schafft Verantwortlichkeiten und gibt die Möglichkeit, die hochschulspezifischen Kompetenzen vor Ort vorzustellen.

ZENTRALE BEGRIFFE MIT ERLÄUTERUNGEN

Incoming Studierende sind internationale Studierende, die entweder im Rahmen eines geförderten Mobilitätsprogrammes wie ERASMUS einen Teil ihres Studiums an einer hiesigen Hochschule verbringen oder dort selbst organisiert ihren Abschluss machen.

Kompetenzzirkel dienen im Hochschulverbund HET LSA dem Austausch fachbezogener und fächerübergreifender Expertise sowie der Identifizierung und Verbreitung von Best-Practice-Beispielen."

Die da sind,
sind genau
Richtigen

Let's Hello! Entkommen, Ankommen, Willkommen Gestalten

OPEN SPACE Wochenendworkshop an der BURG

Projekt

Die aktuelle Situation in der Welt und in Deutschland fordert dazu auf, gesellschafts(politische) Prozesse aktiv mitzugestalten, da wir mit den Menschen, die in unser Land kommen vor einer Integrationsaufgabe stehen. An dieser Stelle sah sich auch der Qualitätspakt Lehre der BURG in der Verantwortung ein interdisziplinäres Angebot für Studierende und engagierte Bürgerinnen und Bürger zu organisieren.

Vorgehen

Der Frage nachgehend: Was können Künstler und Designer beisteuern? Wo können wir anpacken? Was können wir initiieren, gestalten, ins Leben rufen? Filmisch, poetisch, modellhaft, vermittelnd, bildnerisch, installativ, guerillastrategisch, performativ, viral, humoristisch, kulinarisch, spielerisch widmeten sich 60 Personen ein Wochenende lang der Entwicklung von Projekten.

ANSPRECHPARTNERIN

Dipl.-Ing. Juliane Bardtholdt
Lehrbeauftragte für Ausbaukonstruktion
Mitarbeiterin "Burg gestaltet! Qualitätspakt Lehre"
juliane.bardtholdt@burg-halle.de
halbetreppe@burg-halle.de
www.burg-halle.de/hochschule/einrichtungen/burg-gestaltet

Ergebnisse

Aus den während des OPEN SPACE formulierten Anliegen sind konkrete Projekte entstanden.

- das Internationale gemeinsame Kochen "Let's Meet!" mit Geflüchteten, bei dem Studienmöglichkeiten für Geflüchtete vorgestellt und Hilfestellungen im Alltag vermittelt wurden.
- Einschlägige Facebook Gruppen zur Vernetzung von Hallensern und Geflüchteten wurden vorgestellt und gewannen neue Mitglieder.
- Interkulturelle Holzbauprojekte im öffentlichen Raum wurden angestoßen.

Die gesellschaftspolitisch engagierten Studienprojekte wurden in der Jahresausstellung sichtbar gemacht und auf der Website gebündelt So kann man ggf. zu Projekten dazu stoßen bzw. Mitstreiter gewinnen.
Das Studiendezernat hat seine Informationsunterlagen für Geflüchtete optimiert. Das Angebot der Gasthörerschaft wird genutzt. Der Qualitätspakt hat in der Thematik die Rolle eines Mentors übernommen, aus der heraus er Peer-Groups vernetzt und Erfahrungswerte weiter gibt. Das Engagement über das Curriculum hinaus ist vielen Studierenden ein Bedürfnis. Den Qualitätspakt als erfahrene Anlaufstelle für Realisierungsfragen zu wissen erweist sich als fruchtbar.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

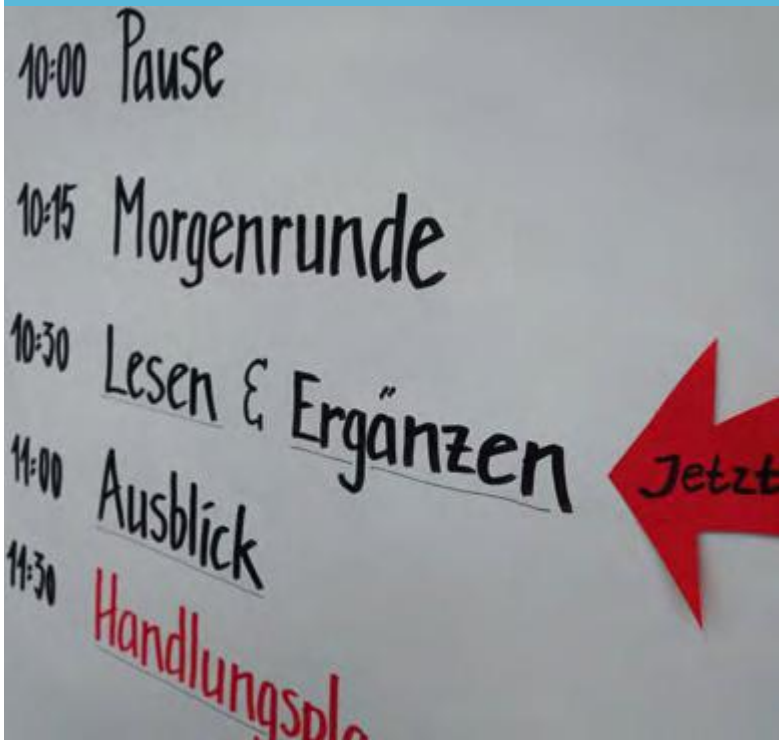
Ein OPEN SPACE ist wie eine Wundertüte. Die (positiven) Folgen sind im Vorfeld nicht absehbar. Wenn ein Thema schwelt, und die Form der Bearbeitung sowie die anzusprechenden Mitstreiter unklar sind, ist ein OPEN SPACE empfohlen. Die Teilnehmenden nehmen unwahrscheinlich viel mit. Sowohl was den konkreten Output betrifft, wie auch das Kennenlernen einer faszinierenden und relativ unvertrauten Methodenkompetenz.

Zu berücksichtigen sind eventuelle Kosten für eine professionelle OPEN Space Moderation. Ausreichend große Räumlichkeiten wurden kostenneutral durch die Hochschule gestellt. Es fallen geringe Kosten für Dokumentation (Fotograf) und Werbemaßnahmen im Vorfeld an, das Buffet wurde über einen Kostenbeitrag seitens der Teilnehmenden realisiert.

Das OPEN Space Format lässt sich sehr gut auf die Bearbeitung von Fragestellungen aller Art übertragen, ein freiwilliges und engagiertes Kernteam sollte die thematische Grundausrichtung sowie den Titel für den Workshop erarbeiten.

ZENTRALE BEGRIFFE MIT ERLÄUTERUNGEN

"OPEN SPACE" ist eine Methode der Großgruppenmoderation zur Strukturierung von Konferenzen. Wie beim Open Space gängig, ist das Ergebnis der Veranstaltung am Anfang offen und nimmt die aktuellen Fragen und Anliegen der Teilnehmenden auf. Die Erfahrung zeigt, dass genau diese Offenheit zu fruchtbaren Begegnungen und zu vereinbarten Schritten am Ende der Veranstaltung führt.



MINT

ANSPRECHPARTNERIN

Dr.-Ing. Cornelia Breitschuh
Fachbereich Ingenieurwissenschaften
und Industriedesign
Hochschule Magdeburg-Stendal
cornelia.breitschuh@hs-magdeburg.de

ANSPRECHPARTNERIN

Sabine Spohr
Mitarbeiterin im Zentrum
für Hochschuldidaktik und
angewandte Hochschulforschung
Hochschule Magdeburg-Stendal
sabine.spohr@hs-magdeburg.de

ZENTRALE BEGRIFFE MIT ERLÄUTERUNGEN

MOK = Mathematik-Online-Kurs
Moodle-basierter Kurs der Hochschule Magdeburg-Stendal zur gezielten Unterstützung von StudienanfängerInnen: Lernmodule, Selbsteinschätzungstest, Beispiele sowie Übungen mit Lösungen und Lösungshinweisen. E-TutorInnen und Lehrende helfen im Forum.

Begleitforschung
Untersucht wird die Nutzung des MOK und der mögliche Einfluss auf Studienleistungen, Lernstrategien und Motivation in Abhängigkeit von unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen. Erste Ergebnisse in: Merkt, M.; Krauskopf, K.; Breitschuh, C. (2014). Providing Every Jack with his Jill–Aiming for Specific Support of Engineering Students in Developing Basic Mathematical Skills.
www.iced2014.se/proceedings/1235_Merkt.pdf

Individuell lernen mit schnellem Feedback

Der Mathematik-Online-Kurs für die Studieneingangsphase

Projekt

Fehlende mathematische Grundkenntnisse sind bei StudienanfängerInnen in den Ingenieurwissenschaften immer wieder ein Hemmnis beim Aufbau der Studierfähigkeit. Zur Schaffung optimaler Startbedingungen wird an der Hochschule Magdeburg-Stendal ein Mathematik-Online-Kurs (MOK) aufgebaut, mit dem Studierende der Ingenieurstudiengänge ihre Kenntnisse individuell auffrischen können.

Das Projekt ist Teil des Qualitätspakt-Lehre-Einzelvorhabens "Qualität²" der Hochschule Magdeburg-Stendal (Förderkennzeichen: 01PL11094).

Vorgehen

Der MOK wird seit dem Sommersemester 2015 ergänzend zu den allgemeinen Vorkursangeboten der Hochschule angeboten. Noch befindet er sich in der Probephase und sein Themen- und Aufgabenspektrum wird sukzessive erweitert. Feedback bekommen die Studierenden zum einen direkt aus der Lernplattform. Zum anderen können im Forum E-Tutor/innen und Lehrende gefragt werden. Sie antworten innerhalb von 24 Stunden.

Ergebnisse

Durch die Teilnahme an der Late Summer School vor Studienbeginn sowie einen Eingangstest zur Elementarmathematik werden der eigene Kenntnisstand und eventuelle Wissenslücken deutlich und die Studierenden motiviert, zusätzliche Angebote wie die Lernmaterialien des MOK und/oder ein Tutorium zu nutzen. Das kann auch ein Präsenz-Tutorium sein.

Die Möglichkeit, mit dem MOK auch in den Abendstunden und am Wochenende zu lernen und Hilfe beim Lösen der Musteraufgaben zu bekommen, wird von den StudienanfängerInnen zunehmend genutzt. Durch das automatische Feedback aus Moodle zu den eigenen Rechenwegen können sie ihre Fehler gezielt korrigieren. Für weitergehende Fragen nutzen viele Studierende jedoch oft noch nicht das Forum, sondern schreiben lieber eine E-Mail direkt an die TutorInnen oder die Lehrende. Hier ist noch Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit nötig, damit alle Teilnehmenden im MOK von den Fragen und Antworten im Forum profitieren können.

Aufbauend auf den guten Erfahrungen mit dem MOK werden weitere semesterbegleitende Mathematik-Unterstützungsangebote entwickelt, zu denen auch Tests und Selbsttests zur Reflexion des Lernfortschritts im Stoff des ersten Semesters gehören.

Die Begleitforschung zeigt zudem: Die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen beeinflusst den Erfolg im Online-Kurs maßgeblich. Dies spricht dafür, die tutorielle Begleitung zur Mathematik zukünftig durch ein Tutorium zu Lernmethoden, Zeitmanagement und wissenschaftlichem Arbeiten zu ergänzen, um die Voraussetzungen für die erfolgreiche Nutzung zusätzlicher Lernangebote aufzubauen.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

- Beauftragung einer/s verantwortlichen Lehrenden im Fachgebiet Mathematik
- Aufbau eines Online-Kurses passend für die Studierenden und Studiengänge der eigenen Hochschule
- Nutzung einer Lernplattform (wie Moodle), um zeitlich flexible Zugriffe zu gewährleisten
- Betreuung des Diskussionsforums durch mindestens zwei TutorInnen und die/den Lehrende/n, um große Zeitfenster abzudecken
- Bereitstellung von Tests und Selbsttest-Möglichkeiten
- Individuelle Beratung und Unterstützung der StudienanfängerInnen durch E-TutorInnen und Lehrende
- Wissenschaftliche Begleitung zur Untersuchung der Entwicklung von Studierfähigkeit

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

ANSPRECHPARTNERIN

Christin Rothe
Studentische Hilfskraft (bis 02.2016)
Hochschule Harz

ANSPRECHPARTNERIN

Katalin Raddatz M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Hochschule Harz
kraddatz@hs-harz.de

Schlüsselkompetenzen in der Hochschullehre bedarfsgerecht trainieren

Von der Bedarfsanalyse zum Kommunikationstraining

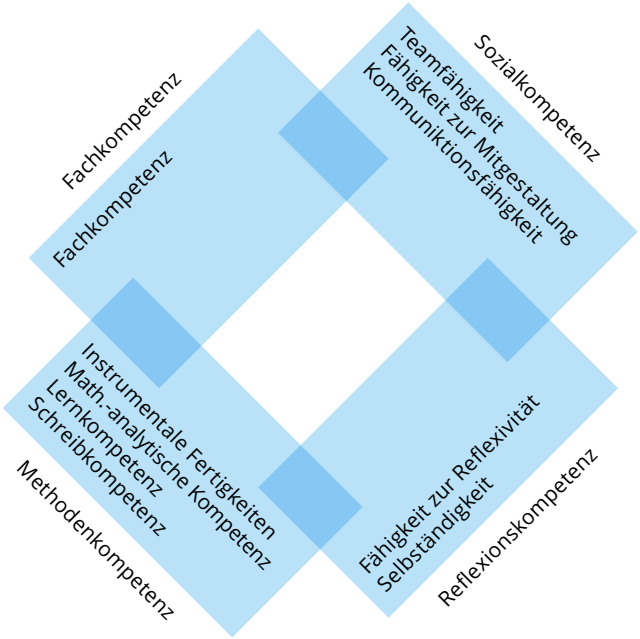
Projekt

Einige der so genannten MINT-Studierenden verlassen die Hochschule Harz vor dem Erreichen ihres Abschlusses. Empirischen Untersuchungen zufolge vor allem zu Anfang des zweiten und des dritten Semesters. Die Aufmerksamkeit wurde somit verstärkt auf die Erhöhung des Studienerfolgs in der Studieneingangsphase gerichtet. Zunächst wurde die Studienvariante Studium++ mit einer verlängerten Studieneingangsphase, Angeboten zum Ausgleich vom fehlenden Grundlagenwissen und zu studienrelevanten Schlüsselkompetenzen ins Leben gerufen (vgl. Band 1, S. 38 – 41). Es folgten zeitgleich weitere Untersuchungen um festzustellen, inwieweit Sozial-, Methoden- und Reflexionskompetenzen in der Lehre bereits vorgesehen sind bzw. in der Praxis umgesetzt werden.

Vorgehen

Zur Operationalisierung des Modells zur Schlüsselkompetenzvermittlung an der Hochschule Harz (s. Band 1, S. 34 – 37) wurden zunächst Instrumente entwickelt, auf deren Basis die Prüfungsordnungen und die Modulbeschreibungen auf die Vermittlung von Sozial-, Methoden- und Reflexionskompetenzen in den Lehrveranstaltungen analysiert wurden.

Studentische Handlungskompetenz



Beschreibung der vier notwendigen Kompetenzen zur Vermittlung studentischer Handlungskompetenz in der Hochschullehre (Konzept Hochschule Harz, 2015)

Im zweiten Schritt wurden punktuell Studierende zum Erwerb dieser Kompetenzen in den einzelnen Modulen und Units schriftlich befragt (Ist-Wert). Ein weiterer Bestandteil dieser Bedarfsanalyse war die Befragung von DozentInnen zur Notwendigkeit dieser Kompetenzen für den jeweiligen Studiengang (Soll-Wert). Ersichtlich wurde, dass besonderer Bedarf in folgenden Bereichen bestand: a) "Wissen und Fähigkeiten besser in die Gruppe einbringen bzw. eigene Argumente kontextadäquat ausdrücken können", b) "wissenschaftliche Probleme lösen bzw. logisch-analytisch denken können" und c) "eigene Lernfortschritte und Arbeitsergebnisse überprüfen bzw. die Zeit zum Lernen einteilen können". Es folgte die Konzeption eines Kommunikationstrainings für den Studiengang Kommunikationsinformatik.

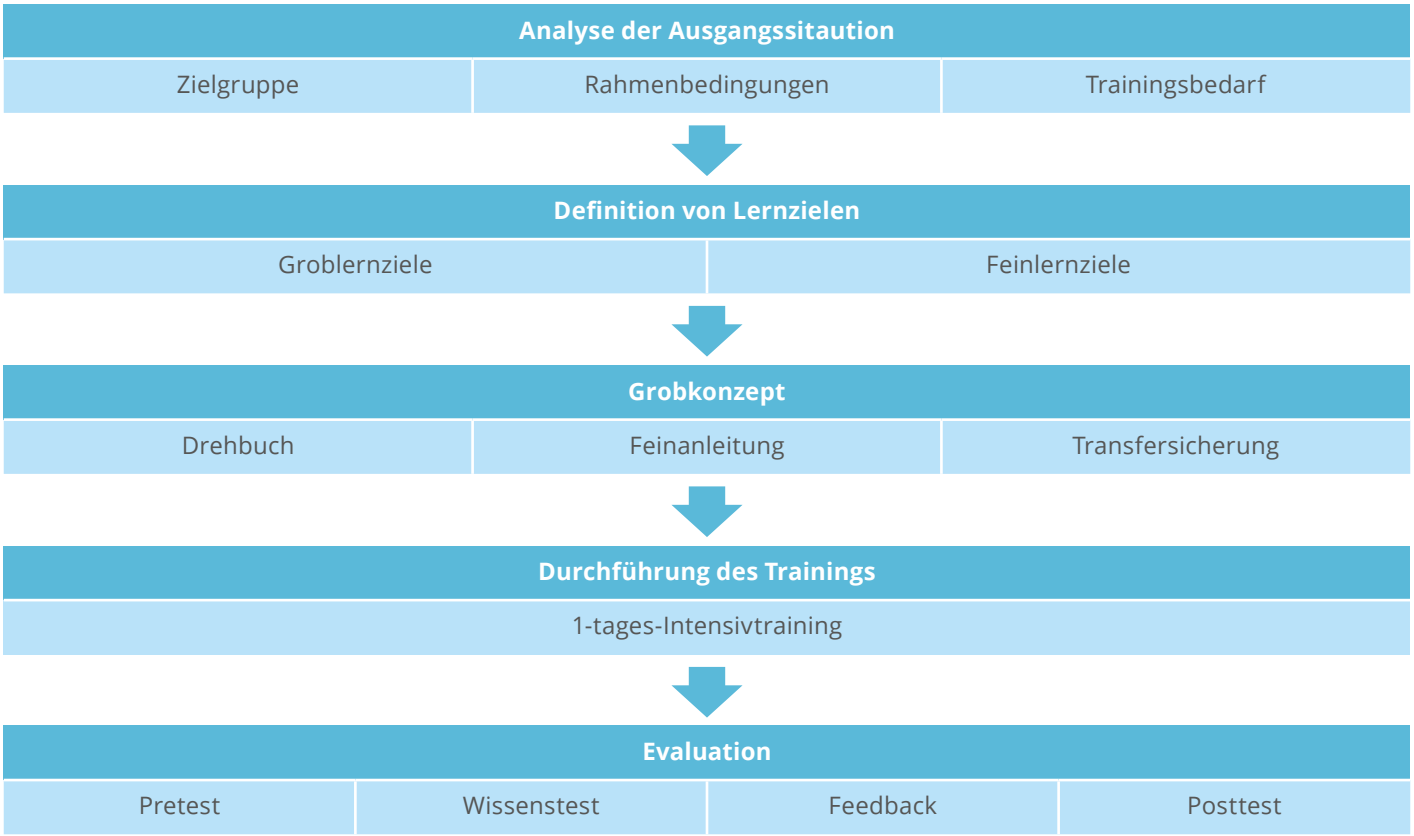
Methodenkompetenz wird gefördert, wenn die Fähigkeit und Bereitschaft gefördert wird, ...

- Wissen anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Probleme zu lösen
- Ideen, Theorien, Methoden, Hilfsmittel, Technologien und Geräte zu verwenden
- Fragen zu stellen, Beratung zu suchen und in Anspruch zu nehmen
- Informationen zu recherchieren, sie zu verarbeiten und aufzunehmen
- logisch-analytisch zu denken und grundlegende mathematische Darstellungen zu nutzen
- nach Gründen zu suchen und deren Gültigkeit zu überprüfen
- den Lernprozess autonom zu beginnen, weiterzuführen und zu beurteilen
- Hindernisse von Lernprozessen zu erkennen, Lernstrategien anzuwenden
- eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und zu verstehen
- Lernprozesse allein oder in der Gruppe autonom zu organisieren

Beispielleitfaden zur Messbarmachung von Methodenkompetenz (Hochschule Harz, 2015)

Ergebnisse

An dem von einer studentischen Hilfskraft konzipierten 8-stündigen Intensivtraining haben acht Studierende teilgenommen. Die Kernmodule beinhalteten Inputs zu den Grundmerkmalen der Kommunikation, zu Ich- und Du-Botschaften, zum aktiven Zuhören und zum konstruktiven Feedbackgeben und -nehmen. Trainiert wurde durchgängig in Form von Trainerinputs, Gruppenarbeiten, Einzelübungen und Rollenspielen. Die Übungsinhalte wurden studienrelevant konzipiert und das Training wurde mit auf den Studienalltag bezogenen Transfer- und Reflexionsfragen abgeschlossen.



Konzeption und Evaluation des Kommunikationstrainings für Kommunikationsinformatiker (2015)

Einstieg	Einführung	Aktives Zuhören
• Ziele und Inhalte • Vorstellungsrunde • Erwartungsabgleich	• Wahrnehmung und Kommunikation • Grundmerkmale der Kommunikation	• Grundlagen des aktiven Zuhörens

Module des Kommunikationstrainings für Kommunikationsinformatiker (2015)

Um die Wirksamkeit und den Nutzen des Trainings zu ermitteln, wurde die Evaluation nach dem Modell von Kirkpatrick durchgeführt. Abgefragt wurden Angaben auf den Ebenen Reaktion, Lernen, Verhalten und Resultate. Es wurde ein Pretest durchgeführt, in dem die Studierenden ihre Kompetenzen selbst eingeschätzt haben. Gleich im Anschluss an das Training wurden ein Wissenstest und eine Feedbackbefragung durchgeführt und die Selbsteinschätzung der Studierenden wurde noch einmal zwei Wochen nach dem Training erhoben (Posttest). Das Verhältnis von Posttest zu Pretest hat ergeben, dass sich bei über 60 % der TeilnehmerInnen das Kommunikationsverhalten im Studienalltag verbessert hat.

WEITERE INFORMATIONEN:

Günther, U. & Sperber, W. (2008). Handbuch für Kommunikations- und Verhaltenstrainer. Psychologische und organisatorische Durchführung von Trainingsseminaren (Management, 4., aktualisierte und erw. Aufl.). München: E. Reinhardt.

Kauffeld, S. (2010). Nachhaltige Weiterbildung. Betriebliche Seminare und Trainings entwickeln, Erfolge messen, Transfer sichern; mit 26 Tabellen und 24 Checklisten. Berlin: Springer.

Mayr, R. (Hiebinger, I., Hrsg.) (2010). Soziale Kompetenz. Modul Kommunikationsfähigkeit, Fachhochschule Oberösterreich. Zugriff am 16.03.2016. Verfügbar unter https://www.fh-ooe.at/fileadmin/user_upload/linz/studiengaenge/bachelor/soziale-arbeit/allgemein/docs/fhooe-so-kommunikationsfaehigkeit.pdf

Aktives Kommunizieren	Feedback geben / nehmen	Abschluss
• Konzept von Ich- und Du-Botschaften • Positive Ausdrucksweise	• Theoretische Grundlagen • Feedbackregeln	• Zusammenfassung und Transfer • Reflexion und Evaluation • Feedback

Aufgrund der positiven Ergebnisse wird im nächsten Schritt angestrebt, das Training regulär in den Studienplan zu integrieren. Des Weiteren ist der Einbezug der Studierenden in die thematische Ausgestaltung des Qualifizierungsangebots geplant. Das Thema Vermittlung bzw. Erwerb von Schlüsselkompetenzen soll auf der Ebene der Lehre stärker in den Fokus rücken.

Dafür ist geplant, bei den jährlich stattfindenden Qualitätsgesprächen zwischen StudiengangskoordinatorInnen und Studierenden über die notwendigen bzw. erworbenen Schlüsselkompetenzen zu diskutieren.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

ANSPRECHPARTNERIN

Corinna Franke M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin (bis 05/ 2016)
Hochschule Harz
cfranke@hs-harz.de

ANSPRECHPARTNERIN

Katalin Raddatz M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Hochschule Harz
kraddatz@hs-harz.de

Mit Liebe zum Fach

Schülerinnen und Schüler für ein MINT-Studium gewinnen

Projekt

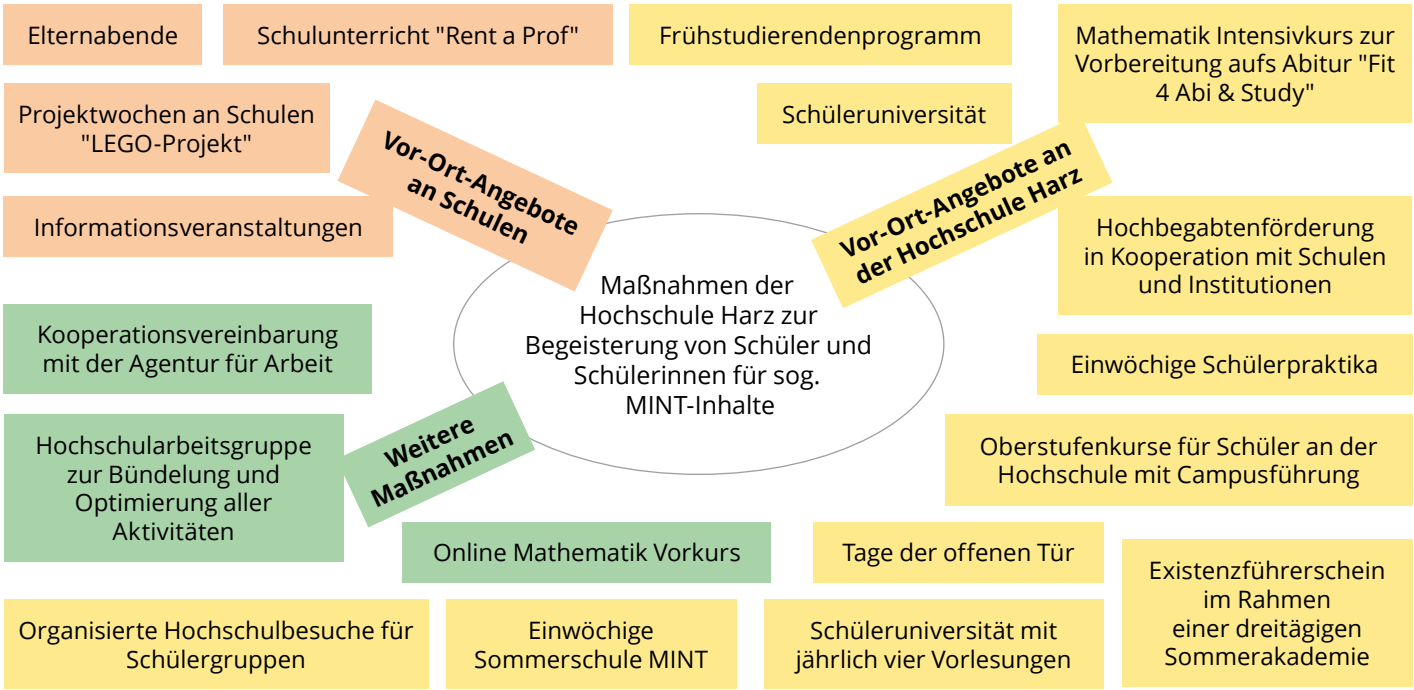
Auf Grund von Veränderungen durch den demografischen Wandel prognostizierte das Statistische Bundesamt dem Land Sachsen-Anhalt den Rückgang der Schülerzahlen im Sekundarbereich II. Die Bewerberzahlen für so genannte MINT Studiengänge im Fachbereich Automatisierung und Informatik an der Hochschule Harz drohen damit tendenziell zurückzugehen. Diesem Wandel gilt es aktiv entgegenzusteuern, indem eine Arbeitsgruppe mit Akteuren aus verschiedenen Hochschulabteilungen die Problemlage gemeinsam diskutiert und das strategische Konzept für die Begeisterung von SchülerInnen für sog. MINT-Inhalte weiterentwickelt.

Vorgehen

Im ersten Schritt wurden im Rahmen einer Bachelorarbeit Maßnahmen und Instrumente zur Erhöhung von Bewerberzahlen nicht nur an der Hochschule Harz, sondern auch an vergleichbaren Hochschulen im MINT-Bereich bundesweit analysiert. Es folgte die Überprüfung bestehender Schulkooperationen der eigenen Hochschule auf Inhalte, Umfang und Aktualität. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden entsprechende Maßnahmen umgesetzt.

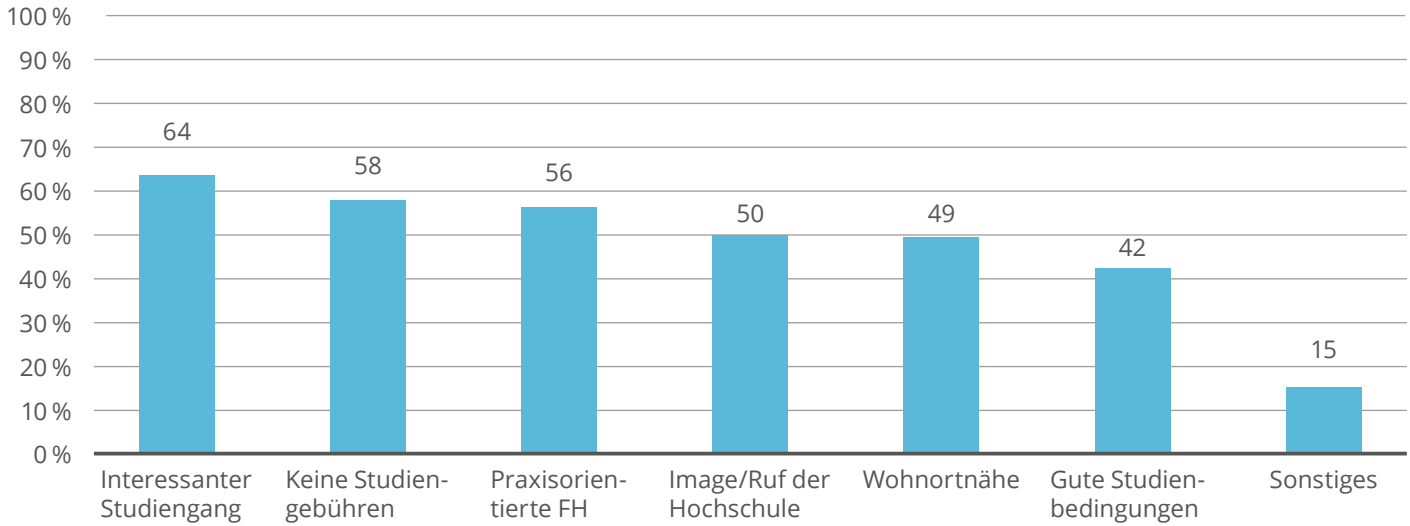
Ergebnisse

Die Desktop-Recherche der Bachelorarbeit hat ergeben, dass das Maßnahmenprofil der Hochschule Harz im Vergleich zu anderen Hochschulen umfangreich aufgestellt ist. Der Fachbereich Automatisierung und Informatik bietet eine Sommerschule für Schüler an, die sich für MINT-Inhalte interessieren. Im Rahmen der bis zu zwanzig Schulkooperationen begeistern Professoren Schülergruppen in den Schulen mit Experimenten wie der Programmierung von LEGO-Robotern oder der Steuerung einer Ampelanlage. Der Intensivkurs "Fit 4 Abi & Study" unterstützt SchülerInnen des 12. Jahrgangs in der Vorbereitung auf das Abitur und gleichzeitig auf ein mögliches Studium. Auch ist der direkte Austausch zwischen Abiturienten und Studierenden möglich.



Maßnahmen der Hochschule Harz zur Gewinnung von mehr MINT-Studierenden, eigene Darstellung

Frage: "Warum haben Sie den Studienplatz an der Hochschule Harz angenommen?"



Gründe für die Hochschulwahl laut Erstsemesterbefragung an sog. MINT-Studiengängen im Fachbereich Automatisierung und Informatik der Hochschule Harz, 2013, eigene Darstellung

Aufbauend auf den Ergebnissen der Bachelorarbeit befasste sich eine Arbeitsgruppe aus hochschulweiten Akteuren im Rahmen eines Ideenworkshops mit dem aktuellen Maßnahmenpaket. Eine koordinierende Stelle übernahm die Aufgabe, das gesamte bestehende Angebotsfeld zusammenzufassen. Neben der Weiterentwicklung standardisierter Angebote ist mit Unterstützung des Verbundprojektes Qualitätspakt Lehre auch Aufgabe dieser Stelle, alle Aktivitäten gebündelt und zielgruppengerecht für Schüler(gruppen) sowie für Lehrer auf einer Internetseite darzustellen. Eine interaktive Landkarte befindet sich in Umsetzung, auf der die Angebote und Schulkooperationen optisch dargestellt werden. In Zukunft soll auf der Internetseite direkte Kontaktaufnahme mit online-Anmeldung möglich sein. Weiterhin ist in den MINT-Studiengängen die Umsetzung der Initiative "One Week Student" geplant.

Durch aktives Zugehen auf die SchülerInnen auf verschiedensten Wegen wird nicht nur die Begeisterung für MINT-Inhalte gesteigert. Vielmehr werden für sie das gute fachliche Angebot und die Praxisorientierung der Hochschule Harz transparent. Dies ist laut Erstsemesterbefragung der wichtigste Entscheidungsfaktor bei der Wahl für eine Hochschule. Darüber hinaus werden die gute Ausstattung der Hochschule Harz, die Nähe zum Heimatort, die vielfältigen zusätzlichen Lehrangebote und die Freundlichkeit der Hochschulanlage gegenwärtig – Faktoren, die laut Studierenden bei der Hochschulwahl ebenfalls entscheidende Rolle spielen.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

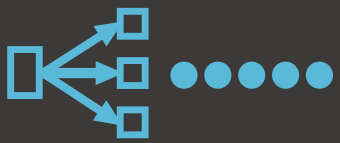
- Bestandsaufnahme ähnlicher Maßnahmen vergleichbarer Hochschulen
- Ideenaustauch mit allen Akteuren in verschiedenen Hochschulabteilungen
- Klärung von Zuständigkeiten, z. B. wer übernimmt die Koordination der Arbeitsgruppe
- Transparenz durch Bündelung der Aktivitäten auf einer Hochschulwebseite. Da oft Maßnahmen an mehreren Abteilungen stattfinden, so dass nicht alle Aktivitäten auf den ersten Blick erkennbar sind.

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT



E-Lecture Zykloiden

Im Gespräch mit Prof. Dr. rer. nat. Axel Kilian

Abb. 1

Welches Thema wurde bearbeitet?

An der Hochschule Merseburg entwickelte ein Team unter meiner Leitung eine E-Lecture zum Thema Rollkurven (Zykloiden) für den Einsatz in der Hochschullehre. Unter einer Rollkurve versteht man die Bahn, welche ein Kreispunkt beim Abrollen eines Kreises auf einer Leitkurve, zum Beispiel einer Geraden, beschreibt (siehe Abb. 2).

Wie funktioniert die E-Lecture?

Die elektronische Vorlesung ist eine selbsterklärende Lerneinheit zum Thema Rollkurven. Sie besteht aus einer Videovorlesung, einem E-Book mit Formeln und Erklärungen, einem Simulationstool zur Visualisierung von Zykloiden und einem Selbsttest. Die E-Lecture ist auf Englisch und Deutsch verfügbar und kann barrierefrei im Browser verwendet werden.
Also – selbst Ausprobieren unter:
www.iks.hs-merseburg.de/~kilian/eLecture/

Warum wurde das Thema Rollkurven gewählt?
Das Thema Rollkurven ist anschaulich darstellbar und in sich abgeschlossen. Zudem gibt es Berührungspunkte zu Vektorrechnung, Geometrie und Variationsrechnung. Die mathematische Tiefe reicht von leicht bis anspruchsvoll. Nicht zuletzt besitzt es auch praktische Anwendungen in der Mechanik und im Maschinenbau.

Abb. 2

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. rer. nat. Axel Kilian
Professur für Mathematik / Computergestützte mathematische Methoden
Hochschule Merseburg
axel.kilian@hs-merseburg.de

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

●●●●●

KOSTEN

●●●●●

ÜBERTRAGBARKEIT

●○○○○

Qualitätsmanagement / Hochschulforschung

Wer kommt, wer bleibt, wer geht?

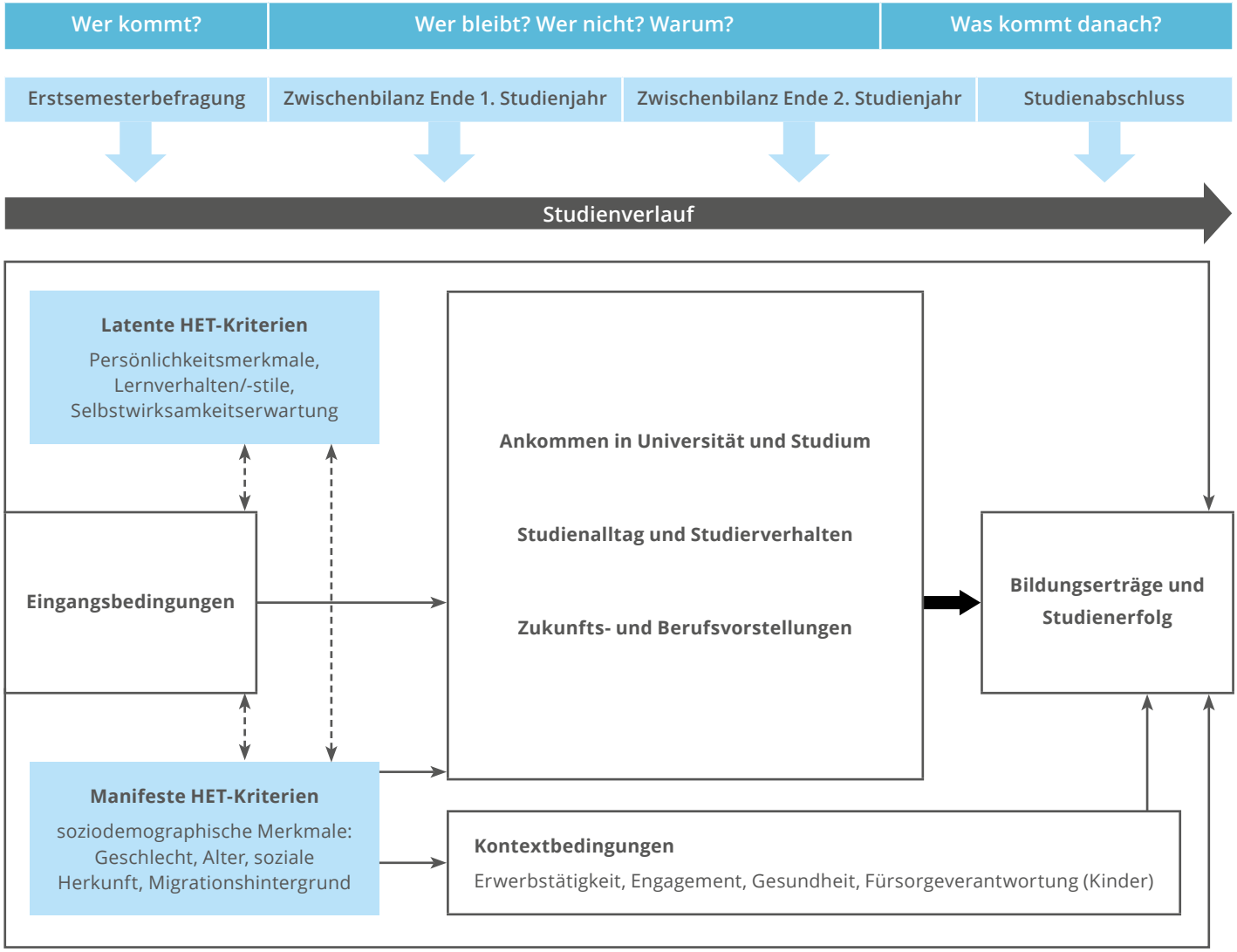
Das Studierendenpanel – Studentische Sichtweisen im Zeitverlauf

Projekt

Das Studierendenpanel der OVGU befragt die Studierenden der Universität zu verschiedenen Zeitpunkten ihres Studienverlaufs. Dabei werden u.a. die Erwartungen und Bedarfe, der Studienalltag, die Lernstile und Lernwege sowie die Bildungserträge in den Blick genommen.
Besondere Berücksichtigung finden in den Analysen manifeste und latente Heterogenitätskriterien (vgl. Abb. Analysemodell).

ANSPRECHPARTNERIN

Annika Rathmann, M.A.
wissenschaftliche Mitarbeiterin
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg,
fokus: LEHRE
annika.rathmann@ovgu.de



Das Analysemodell des Studierendenpanels der OVGU

Vorgehen

Das Studierendenpanel befindet sich seit dem Wintersemester 2014/2015 an der OVGU im Aufbau. Die Studierenden werden zu Beginn ihres Studiums, zum Ende des ersten Studienjahres, zum Ende des zweiten Studienjahres sowie zum Studienabschluss mittels einer teilstandardisierten Online-Umfrage um ihre Einschätzungen gebeten. Bislang wurden zwei Startkohorten in die Untersuchungen einbezogen.

Ergebnisse

Das Studierendenpanel liefert Ergebnisse, die auf verschiedenen Ebenen Verwertung finden können. Dazu zählen:

- **Studierendenmarketing / Öffentlichkeitsarbeit:** Durch detaillierte Informationen zur Studienentscheidung, insbesondere zu den Informationskanälen und Motiven der Studienfach- sowie Universitätswahl können die entsprechenden Stellen bedarfsgerechter informieren und beraten.

- **Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre auf Universitätsebene sowie auf Ebene der Fakultäten:** Durch das Untersuchungsdesign können Effekte im Längsschnitt, wie etwa die Auswirkungen von universitätsweiten Maßnahmen der Studieneingangsphase (Mathematik-Vorkurse, Mentoring, usw.) untersucht werden. Doch auch fakultätsinterne Prozesse, wie z.B. die Studiengangsevaluation, können mittels des Studierendenpanels unterstützt werden. Dazu wurde bereits als Pilot ein Datenreport mit der Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik erarbeitet.

- **Spezifische Fragestellungen der Hochschulforschung im Längsschnitt:** Untersucht wird beispielsweise der Einfluss Heterogenitätskriterien auf die Motive der Studienfachwahl sowie deren Veränderlichkeit im Studienverlauf. Es zeigt sich, dass neben manifesten Kriterien, wie dem Geschlecht, auch latente Faktoren von Bedeutung sind. Insbesondere sind hier die Big-5-Persönlichkeitstypen zu nennen (vgl. Anacker 2016). Dabei erweisen sich etwa Erwartungen an einen sicheren Arbeitsplatz (Bildungsrendite) als zeitlich relativ stabil, während die Erwartung später in eine Führungsposition zu gelangen im Studienverlauf vergleichsweise stärker veränderlich ist. Für detailliertere Ergebnisse zu den Erwartungshaltungen der Studierenden zu Studienbeginn sowie deren Implikationen für die Gestaltung der Studieneingangsphase vgl. Wendt/Rathmann/Pohlenz (2016).

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

- Für die Implementation und dem Erreichen einer "Befragungskultur" ist eine enge Kooperation mit verschiedenen Akteuren der Universität hilfreich. Dazu zählen insbesondere:
- Marketingabteilung/Öffentlichkeitsarbeit: Universitätsweite Ankündigung der Befragungen, z.B. auf der Homepage der Universität, an zentralen Punkten auf den Campus, zur zentralen Immatrikulationsveranstaltung
- Fakultäten: Unterstützung bei der Vorbereitung durch Ankündigung der Befragung auf den Fakultätseröffnungsveranstaltungen; Feedback für die Auswertung der Daten → Datenreporte, z.B. für die Studiengangsentwicklung
- Studierende: Anregungen und Rückmeldungen zu Inhalten der Fragebögen, Diskussion der Ergebnisse (in Workshops und Seminaren)

- Universitätsrechenzentrum: Unterstützung beim Versand der Einladungsmails an die Studierenden
- Datenschutzbeauftragte: Absicherung des Datenschutzes, datenschutzgerechte Verarbeitung von personenbezogenen Daten

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

●●●●●

KOSTEN

●●●○○

ÜBERTRAGBARKEIT

●○○○○

Systemakkreditierung: Unterstützung im Prozess

Im Gespräch mit Philipp Pohlenz

Was genau ist Systemakkreditierung?
Im Gegensatz zur Akkreditierung von einzelnen Studiengängen (Programmakkreditierung) wird bei der Systemakkreditierung das Qualitätssicherungssystem der Hochschule begutachtet. Zum Beispiel können bei großen Universitäten mit autonomen Fakultäten dezentrale Verfahrenselemente und Kompetenzen stärker betont werden.

Welche Vorzüge hat eine Systemakkreditierung?
Im Vergleich zur Programmakkreditierung stellt die Systemakkreditierung vor allem einen Zugewinn an institutioneller Autonomie dar. Hochschulen können die Qualitätssicherungs- und –entwicklungsverfahren in eigener Regie und gemäß ihren eigenen Qualitätsvorstellungen auf- und ausbauen. Gegenstand der "Qualitätsarbeit" sind aber auch die Studiengänge. Dies trägt zur Akzeptanz für Qualitätssicherungsverfahren insgesamt auf der Ebene der Fächer und Fachbereiche bei. Andersherum kann es auch Argumente für eine stärkere Zentralisierung der Verfahren geben. Wie auch immer: Die Hochschule entscheidet eigenständig über das zu ihr passende Verfahren im Bereich des Qualitätsmanagements.

Was sind die Voraussetzung, um die Systemakkreditierung einzuführen?
Die Systemakkreditierung wird Hochschulen verliehen, die im Rahmen des Begutachtungsverfahrens nachgewiesen haben, dass sie ein Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre aufgebaut haben und nachhaltig betreiben, welches in der Lage ist, die Qualität der Studiengänge gemäß den geltenden Akkreditierungskriterien zu sichern und zu entwickeln.

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Philipp Pohlenz
Professor für Hochschulforschung und Professionalisierung der akademischen Lehre
Humanwissenschaftliche Fakultät
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
philipp.pohlenz@ovgu.de

Philipp Pohlenz beschäftigt sich mit Qualitätsmanagement in Studium und Lehre. Hat an verschiedenen Hochschulen Verfahren der Systemakkreditierung begleitet, sowohl als Gutachter, wie auch als Begutachteter. Hier spricht er über die Erfahrungen, die inzwischen bundesweit mit dem Verfahren gemacht wurden.

Was kann Systemakkreditierung leisten? Was kann durch sie besser werden?
In allererster Linie ist die Erfahrung zu beobachten, dass Mitglieder aus Hochschulen, die sich für eine Systemakkreditierung entschieden haben, sich in höherem Maße in die Entscheidungsprozesse zur Qualitätsverbesserung von Studiengängen eingebunden fühlen. Das ist an sich bereits ein benefit. Daraus lässt sich auch der Schluss ziehen, dass die Auseinandersetzung mit Qualitätsproblemen intensiver und möglicherweise problemorientierter wird. Das liegt wahrscheinlich auch daran, dass man im Inneren eher dazu bereit ist, Probleme anzusprechen.

Dies ist ein wichtiger Punkt. Wie kann man die Angehörigen der Hochschule konkret mitnehmen?
Kommunikation ist entscheidend. Aller Erfahrung nach muss ein starker Impuls von der Leitungsebene ausgehen, der in einem transparenten Kommunikationsprozess über die Logik des Verfahrens, die Steuerungswirkungen der einzelnen Instrumente, etc. informiert. Im Grunde ist die Einführung eines systematischen Qualitätsmanagements als "Change Prozess" zu verstehen, der durch ein Organisationsentwicklungskonzept begleitet werden sollte. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, Beteiligungschancen auf allen Ebenen (Studierende, Lehrende, Fachbereichsleitungen) einzubauen und einen spirit des "gemeinsamen Anpackens" zu schaffen.

Gibt es auch für Studierende die Möglichkeit, sich in diesen Prozess einzubringen?
Studierende sind eine sehr wichtige Gruppe und für den Erfolg der hochschulintern durchgeführten Qualitätssicherungsverfahren entscheidend. Typischerweise wissen sie am besten, wo "der Sand im Getriebe" des Studiengangs ist. Die Lehrenden sollten die Qualitätsurteile der Studierenden ernstnehmen und in die Entscheidung über anstehende Entwicklungsmaßnahmen einbeziehen.

Können die Hochschulen die Systemakkreditierung nutzen, um auf konkrete Herausforderungen, wie z.B. eine zunehmende heterogene Studierendenschaft zu reagieren?
Ziel der Systemakkreditierung ist es, dass sich Hochschulen entlang der von ihnen formulierten Qualitätsziele kontinuierlich selber hinterfragen, ob die Ziele erreicht wurden und wenn nicht, woran das ggf. liegen kann. Heterogenität bzw. eine heterogenitätssensible Gestaltung von Studium und Lehre wird angesichts der demographischen Entwicklung immer mehr zu einer wichtigen Aufgabe und zu einem entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Zu denken ist bspw. an die Gestaltung von Studienangeboten, die flexibel auf die verschiedenen Lebenssituationen von Studierenden reagieren und das Studieren zum Beispiel für Eltern erleichtern. Die entsprechenden curricularen Veränderungen umzusetzen und ihren Erfolg zu überprüfen, wäre dann die Aufgabe eines hochschulinternen Qualitätsmanagementsystems.

Lehrende aufwandsrealistisch fördern

Lehrpersonal und Lehrqualität in Sachsen-Anhalt

Projekt

Die gezielte Professionalisierung der Lehrenden stellt einen wesentlichen Baustein der Qualitätsentwicklung dar, um trotz zunehmender Heterogenität der Studierenden den Studienerfolg für möglichst viele Studierende zu gewährleisten. Eine Bedarfs- und Zielgruppenanalyse der Lehrenden trägt dazu bei, Weiterbildungsangebote nah am individuellen Bedarf der Lehrenden auszurichten.

ANSPRECHPARTNERINNEN

Peggy Trautwein & Franziska Wielepp
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
Institut für Hochschulforschung
an der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg (HoF)
peggy.trautwein@hof.uni-halle.de
franziska.wielepp@hof.uni-halle.de

Vorgehen

In einer Studie des Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) wurde deshalb die Struktur des Lehrpersonals erfasst und das Alter sowie die dazugehörige Personalgruppe in ihrer landesspezifischen Ausprägung ermittelt. In der Verknüpfung dieser Daten mit Erkenntnissen aus der Weiterbildungsforschung zeigen sich gruppenspezifische Bedarfe und daran gebundene Formate.

Ergebnisse

Für die Hochschulen in Sachsen-Anhalt zeichnet sich während der Projektlaufzeit des Förderprogrammes HET LSA (2012 – 2020) strukturell folgende Entwicklung ab:

- ein Drittel der Professorenschaft scheidet altersbedingt aus dem Dienst,
- zum Zeitpunkt der Analyse waren 16 % der ProfessorInnen und 79 % der wissenschaftlichen und künstlerischen MitarbeiterInnen unter 45 Jahren.

Die erfahrungsjungen Lehrenden stellen eine vergleichsweise gut erreichbare Zielgruppe für die in Sachsen-Anhalt neu organisierten Weiterbildungs- und Unterstützungsformate "Hochschuldidaktische Wochen" sowie die "Tage der Lehre" dar.

Als Hauptgrund, keine Weiterbildungsangebote zu nutzen, wird von Lehrenden die hohe Auslastung durch Lehr- und/oder Forschungstätigkeiten genannt. Es bedarf aufwandsrealistischer hochschuldidaktischer Angebote, die in Rechnung stellen, dass die Lehrenden eine komplexe Berufsrolle auszufüllen und praktisch permanent mit Zeitnot zu kämpfen haben. Weiterbildungsangebote müssen deshalb Lösungen für reale gegebene anstelle ideal gedachter Bedingungen offerieren und die Probleme der Lehrenden nicht vergrößern, sondern minimieren. Darüber hinaus können Angebote zielgruppen- bzw. personalgruppengerechter über Qualifizierungsformate wie Inplacementkonzepte für Neuberufene und Einzelcoachings für bereits lehrerfahrene Professoren profiliert werden. Nicht zuletzt ist es wichtig, auch die organisatorischen Rahmenbedingungen im Blick zu haben, denn intrinsische Motivation fördern heißt auch, Ressourcenausstattung zu verbessern und Zeit für gute Lehre zu lassen.

Praktische Tipps und Hinweise zur Umsetzung:

Auch Lehrende stellen eine heterogene Gruppe dar. Eine Analyse dieser Zielgruppe sowie bereits vorhandener Angebote vor Ort sind Voraussetzung, um möglichst viele Lehrende mit passenden Angeboten zu erreichen. Auch fachspezifische Formate vergrößern den Benefit durch konkrete Anwendungsmöglichkeiten im eigenen Fach. Um fakultätsübergreifend den Austausch über Lehrerfahrungen und Strategien im Umgang mit Berufsanforderungen zu erhöhen, bieten sich besonders Austauschformate in aufgelockertem Ambiente an (vgl. zum Beispiel das Format "Teach&Talk" an der OVGU).

FAZIT

VORBEREITUNGSAUFWAND

KOSTEN

ÜBERTRAGBARKEIT

Das Begleitforschungsprojekt KoopL

Gute Lehre durch Entbürokratisierung?

Projekt

Im Rahmen der "BMBF-Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre" konnte die Transferstelle "Qualität der Lehre" im Jahr 2014 erfolgreich ein Projekt einwerben, das sich mit dem Einfluss organisatorischer Aufgaben auf die Qualität der Hochschullehre beschäftigt.

Das Projekt KoopL ("Organisatorische Kontextoptimierung zur Qualitätssteigerung der Lehre – Mobilisierung finanzierungsneutraler Ressourcen") ist am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) angesiedelt. Als Forschungsprojekt arbeitet es einerseits unabhängig, andererseits steht es in enger Verbindung mit der Transferstelle des Verbundes HET LSA, die den Zugang zum Untersuchungsfeld ebnet.

Inhalt

Das Projekt widmet sich einem Thema, das für die Qualität der Lehre eine maßgebliche Rolle spielt, aber bisher unvollständig bearbeitet wurde – die organisatorischen Kontexte der Lehre. Die Organisation des Hochschulalltags erfordert administrative Prozesse und Strukturen, die z.T. den Verwaltungseinheiten, z.T. dem wissenschaftlichen Personal zugewiesen sind. Bei Letzteren kosten sie Zeit, die dann naturgemäß nicht in Lehre und Forschung investiert werden kann. Hier interessieren vor allem Fehlzuordnungen und Ineffizienzen, also z.B. überflüssige Bürokratie.
Methodisch werden dabei im Projekt verschiedene empirische Herangehensweisen mobilisiert, u. a. Experten-Interviews mit Hochschullehrenden und teilnehmende Beobachtungen. Im Ergebnis werden Optimierungspotenziale benannt. Die Annahme ist: Jede freiwerdende Ressource kommt der Qualität der Lehre zu Gute.

Weitere Informationen unter
http://www.hof.uni-halle.de/projekte/koopl/

qualität

Veröffentlichungen im Projekt HET LSA

Professionalisierung und Qualitätssicherung der Lehre

Fokus: LEHRE (Hg.): Hochschullehre regional verankert – Lehrkonzepte an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Magdeburger Beiträge zur Hochschulentwicklung, Nr. 01, Juli 2015).

www.fokuslehre.ovgu.de/Publikationen/Magdeburger+Beiträge+zur+Hochschulentwicklung+Nr_+01+Juli+2015-p-366.html

Kondratjuk, M./Schulze, M. (2016): Die Qualitäten von Lehre. Das Modell der Lehrauffassung als Ansatz zur Qualitätsentwicklung. In: Kohler, J./Pohlenz, P./Schmidt, U. (Hrsg.): Handbuch Qualität in Studium und Lehre: [Teil] C. Qualität, Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung: Entwicklungsbedingungen. Berlin: C 2.12, S. 49–62.

Manukjan, A./Wendt C.: Leitfaden Prüfungsentwicklung: Ein kompetenzorientierter Ansatz (Magdeburger Beiträge zur Hochschulentwicklung, Nr. 5, Juli 2016).

www.fokuslehre.ovgu.de/Publikationen/Magdeburger+Beiträge+zur+Hochschulentwicklung+Nr_+5+Juli+2016-p-434.html

Markatsch, B.: Qualitätssicherung kompetenzorientierter Lehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal. In: Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hrsg.) 2015: Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt, S. 132–135.

www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

Pohlenz, P. et al (2016): Studierendenbefragungen als Panelstudie Potenziale des Einsatzes von Längsschnittdaten in der Evaluation von Lehre und Studium. In: Grossmann, M. u. Wolbring, T. (Hg.): Evaluation von Studium und Lehre, S. 289–322. Wiesbaden: VS-Verlag.

Rathmann, A./Anacker, J.: Hochschuldidaktische Weiterbildung im Kontext einer heterogenen Studierendenschaft. Bedarfsanalyse der Lehrenden an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Magdeburger Beiträge zur Hochschulentwicklung, Nr. 02, August 2015).

www.fokuslehre.ovgu.de/Publikationen/Magdeburger+Beiträge+zur+Hochschulentwicklung+Nr_+02+August+2015-p-390.html

Trautwein, P.: Lehrpersonal und Lehrqualität. Personalstruktur und Weiterbildungschancen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts (HoF-Arbeitsbericht 3’2015), unter Mitarbeit von Thomas Berg, Sabine Gabriel, Peer Pasternack, Annika Rathmann und Claudia Wendt, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität. Halle-Wittenberg 2015

Studieneingangsphase

Fokus: LEHRE (Hg.): StudienSTART – Überlegungen und Konzepte zur Gestaltung der Studieneingangsphase (Magdeburger Beiträge zur Hochschulentwicklung, Nr. 04, Juni 2016).

www.fokuslehre.ovgu.de/Publikationen/Magdeburger+Beiträge+zur+Hochschulentwicklung+Nr_+4+Juni+2016-p-430.html

Frisch, D./Wendt, C./Pohlenz, P. (2015): Conceptual Change in der Studieneingangsphase. In: Technische Hochschule Nürnberg (Hrsg.): Tagungsband zum 2. HDMINT Symposium 2015.Nürnberg: 163–168.

Raddatz, K.: Vermittlung von Schlüsselkompetenzen in der Hochschullehre an der Hochschule Harz. In: Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hrsg.) 2015: Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt, S. 34–37.

www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

Wendt, C./Rathmann, A. / Pohlenz, P. (2016): Erwartungshaltungen Studierender im ersten Semester: Implikationen für die Studieneingangsphase. In: Brahm, T. / Jenert, T. / Euler, D. (Hrsg.): Pädagogische Hochschulentwicklung. Wiesbaden: S. 221–238.

Wolters, N.: Maßnahmen gegen den Studienabbruch in MINT-Fächern: Verlängerte Studieneingangsphase Studium ++. In: Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hrsg.) 2015: Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt, S. 38–41.

www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

E-Learning

Grabe, U. et al (2014): Entwicklung eines Bewertungsverfahrens zur Vergabe des @ward – Preis für multimediales Lehren und Lernen an der Universität Halle. In: Hamburger eLearning Magazin, hrsg. von Zentrales eLearning Büro der Universität Hamburg, Nr. 14. Hamburg, S. 36–39.

www.uni-hamburg.de/elearning/hamburger-elearning-magazin-14.pdf

Ionica, L./Schulz, A.: Aufbau eines E-Learning Netzwerks für die Hochschulen in Sachsen-Anhalt. In: Ver-bundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hrsg.) 2015: Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt, S. 74–83.

www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

Studium international

Kompetenzstützpunkt HET LSA HS Anhalt: Sprung ins kalte Wasser. Workshop zur Arbeit mit internationalen Studierenden. In: Einblick – das Magazin der HS Anhalt, Nr. 16/2014, S. 52.

Rau, M.: Betreuung internationaler Studienanfänger an der Hochschule Anhalt: Buddy Building. In: Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hrsg.) 2015: Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt, S. 94–99.

www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

Rau, M.: Die Betreuungsplattform Interpilot an der Hochschule Anhalt. In: Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hrsg.) 2015: Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt, S. 56–61.

www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

MINT

Hoffkamp, A./ Kortenkamp, U./ Seidel, S. (2013): Vorschläge zur didaktisch-methodischen Ausgestaltung von mathematischen Brückenkursen, Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg.

www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Broschuere_Mathe__kurz.pdf

Kilian, A.: Eine neue Art Mathematik zu lehren: Mathematik statt rechnen. In: Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hrsg.) 2015: Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt, S. 120–125.

www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

Melzer, M.: Virtuelle Labore – 360 Grad Panoramen zur Darstellung verfahrenstechnischer Labore. In: Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hrsg.) 2015: Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt, S. 116–119.

www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

Raddatz, K./Wolters, N.: Studienabbruch in den MINT-Fächern: Entwicklung einer empirischen Datenbasis. In: Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hrsg.) 2015: Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt, S. 108–111.

www.het-lsa.de/hetlsa_media/Studium_fuer_alle.pdf

Seidel/ Franziska Wielepp (2013): Mit Vielfalt rechnen. Der Umgang mit studentischer Heterogenität in mathematischen Brückenkursen, in: Peer Pasternack / Isabell Maue (Hg.), Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt (Schriftenrei-he des WZW 11), WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg, S. 103–105.

www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/17_Seidel_Wielepp_Vielfalt.pdf

Wendt, C./Rathmann, A.: Konzeption, Umsetzung und Weiterentwicklung. Das Mathematik-Vorkursmodell an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Magdeburger Beiträge zur Hochschulentwicklung, Nr. 03, Februar 2016).

www.fokuslehre.ovgu.de/Publikationen/Magdeburger+Beiträge+zur+Hochschulentwicklung+Nr_+03+Februar+2016-p-410.html

Wielepp (2013): Studentische Heterogenität. Unterschiede zwischen Studierenden: verstehen, einordnen, beziehen. Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013.

www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Broschuere_StudHet_Ing.pdf

Heterogenität

Berg (2014): Duale Studienformen in Deutschland. Ein Angebot im Umgang mit studentischer Heterogenität? In: Susen Seidel / Franziska Wielepp (Hg.), Diverses. Heterogenität an der Hochschule (=die hochschu-le 2/2014), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle Wittenberg 2014, S. 88–103.

Rathmann, A. (2014): Das ‚Alter' als Heterogenitätskategorie und seine Bedeutung im Hochschulkontext in: Susen Seidel / Franziska Wielepp (Hg.), Diverses. Heterogenität an der Hochschule (=die hochschule 2/2014), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle Wittenberg 2014, S. 38–50.

Seidel, S. (2015): Wenn Vielfalt Chance sein soll. Der produktive Umgang mit den Kompetenzen beruflich qualifizierter Studierender in Lehre und Studium. In: Anke Hanft / Olaf Zawacki-Richter / Willi B. Gierke (Hg.), Herausforderung Heterogenität beim Übergang in die Hochschule, Münster / New York, S. 69–79.

Seidel, S. / Wielepp, F. (2014): Heterogenität im Hochschulalltag, in: Susen Seidel / Franziska Wielepp (Hg.), Diverses. Heterogenität an der Hochschule (=die hochschule 2/2014), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle Wittenberg 2014, S. 156–171.

Seidel, S. (2014): Defizitär oder produktiv. Die Heterogenität der Studierenden, in: Susen Seidel / Franziska Wielepp (Hg.), Diverses. Heterogenität an der Hochschule (=die hochschule 2/2014), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle Wittenberg 2014, S. 6–21.

Trautwein, P.: Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre. Ergebnisse der Studierendenbefragung 2013 an den Hochschulen Sachsen-Anhalts (HoF-Arbeitsbericht 1'2015), unter Mitarbeit von Jens Gillessen, Christoph Schubert, Peer Pasternack und Sebastian Bonk, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität. Halle-Wittenberg 2015, 116 S.

Wielepp, F. (2013): Heterogenität. Herausforderung der Hochschulbildung im demografischen Wandel, in: Peer Pasternack (Hg.), Jenseits der Metropolen. Hochschulen in demografisch herausgeforderten Regionen, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig, S. 363–387.

Bildnachweise

Seite	Bild	Quelle
4	Prof. Dr. Armin Willingmann	Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung; Foto: Andreas Lander
7–8	Rektoren und Rektorin der Hochschulen	Pressestellen der Hochschulen; Burg Giebichenstein: Matthias Ritzmann
10–11	OVGU Schrift Uni	OVGU, Foto: Ulrich Arendt
	Hochschule Magdeburg-Stendal	Hochschule Magdeburg-Stendal, Pressestelle, Bastian Ehl
	Leucorea Wittenberg	Leucorea, HoF-Institut Halle-Wittenberg, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Leucorea-Innenhof-WB01.jpg, Foto: Torsten Schleese
	Hochschule Merseburg	Hochschule Merseburg, Foto: KOCMOC.net, Peter Eichler
	Uni Halle	Uni Halle / Foto: Norbert Kaltwaßer
	Hochschule Harz	Fotoarchiv Hochschule Harz, Foto: Annett Leopold
	Hochschule Anhalt	Hochschule Anhalt, Foto: Andreas Barsch
	Burg Giebichenstein	Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Foto: David Ölschlägel
14	Ablaufdiagramm	Fotolia Bild 94236011, WoGi
18	Cover Handbuch	MLU Halle, LLZ, Melanie Grießer
	Juridicum der Uni Halle	Simone Friese
20	Günter Mey	Hochschule Magdeburg-Stendal, Kerstin Seela
20	Plakat Reflexionstag 2015	Hochschule Magdeburg-Stendal, Laura Beyer
24	HoMe Akademie	Hochschule Merseburg, Peter Eichler
32	Logo Schlüsselkompetenzen	OVGU Magdeburg
	OVGU	Gregor Rom
36	Studierende im Gespräch	Hochschule Magdeburg-Stendal, Bastian Ehl
40	Studieren mit Kind	Hochschule Magdeburg-Stendal, Matthias Piekacz
43	KomPass	Hochschule Magdeburg-Stendal
46	KARTENSTAPEL	Happy Diversity, Sebastian Scholz
~~50~~	Wohnportal	Studentenwerk Halle
54	Study Skills	Irina Efremova
58	Screenshot Campus-App	MLU Halle, ITZ
62	Ausbildung zur Peer-Schreibberatung	Hochschule Magdeburg-Stendal, ZHH

65	Flyer Peer-Schreibberatung	Hochschule Magdeburg-Stendal, istock
66	Sprachlotsen	Hochschule Anhalt
81	Kerstin Völkl	MLU Halle, Kerstin Völkl
83	Marcus Bergmann	MLU Halle, Marcus Bergmann
85	Screenshot Stud IP	MLU Halle, LLZ
86	ScreenCastSet	Hochschule Merseburg
89	Plakat ShortPod, HS Merseburg	Hochschule Merseburg, Peter Eichler
90–91	Screenshot Blog	Hochschule Merseburg
94	Screenshot DaZ-Forum	MLU Halle, Matthias Ballod
98	Kurs Deutsch als Fremdsprache	Hochschule Magdeburg-Stendal, Matthias Piekacz
101	Infomaterial für Geflüchtete	Hochschule Magdeburg-Stendal, Pressestelle
102	Orientierungsgespräche August 2015	Hochschule Magdeburg-Stendal, Pressestelle
104	Kompetenzzirkel	Hochschule Anhalt, Christian Morawe
106–109	Open Space Workshop	Max Mendez
112	Smartphone Mathematik-Online-Kurs	Hochschule Magdeburg-Stendal, ZHH, Cornelia Breitschuh, Sabine Spohr
115	Screen Mathematik-Online-Kurs	Hochschule Magdeburg-Stendal, ZHH, Cornelia Breitschuh, Sabine Spohr
116	Workshop Schlüsselkompetenzen	Hochschule Harz
122–125	MINT-Studium	Hochschule Harz, Pressestelle
128–129	Screenshot E-Zyklioden	Hochschule Merseburg, Axel Kilian
	Axel Kilian	Hochschule Merseburg, Axel Kilian
132	OVGU	OVGU, Ulrich Arendt
135	Flyer Erstsemesterbefragung	OVGU Magdeburg, MKM
136	Philipp Pohlenz	OVGU Magdeburg, Pressestelle, Stefan Berger
141	KoopL-Projekt	www.fu-mittelbau.de ; Foto: Matthias Kranke

HET LSA

STUDIUM UND LEHRE

Kompetenz- und Wissensmanagement

Kontaktdaten:
Otto-von-Guericke Universität Magdeburg
fokus:LEHRE
Zschokkestr. 32
39104 Magdeburg

Internet: www.ovgu.de/fokuslehre

Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Transferstelle "Qualität der Lehre"
Collegienstraße 62
06886 Wittenberg

Internet: www.hof.uni-halle.de/projekte/het-lsa

Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt (HET LSA)

www.het-lsa.de

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

DLR Projektträger